
NEUE ARCHÄOLOGISCHE UND ANTHROPOLOGISCHE ASPEKTE ZUR BINNENGLIEDERUNG DER FRÜHMITTELALTERLICHEN SEPARATGRABLEGE VON NIEDERSTOTZINGEN

Ursula Koch und Joachim Wahl

INHALT

A Archäologische Datierung der Gräber von Niederstotzingen: Eine Studie zu den SD-Phasen 7–9 (Ursula Koch)	212
1 Einleitung.....	212
2 Gürtelgarnituren.....	213
3 Spathen.....	222
4 Wehrgehänge.....	226
5 Lanzen spitzen.....	232
6 Saxe.....	237
7 Schildbuckel.....	240
8 Reitausrüstung.....	242
9 Nadeln und Perlen.....	247
10 Anmerkungen zur absoluten Chronologie der SD-Phasen 6–9.....	249
11 Datierung der Gräber.....	251
B Anthropologie und Paläogenetik im Kontext der typologisch-chronologisch basierten Belegungsabfolge (Joachim Wahl)	253
1 Einleitung.....	253
2 Die Nachuntersuchung.....	253
3 Die Beziehungen der Bestatteten untereinander.....	255
4 Ergänzende Anmerkungen.....	259
Anhang	261
Literatur	262

A ARCHÄOLOGISCHE DATIERUNG DER GRÄBER VON NIEDERSTOTZINGEN: EINE STUDIE ZU DEN SD-PHASEN 7–9 (Ursula Koch)

1 Einleitung

In den teilweise überaus reich ausgestatteten Gräbern von Niederstotzingen lagen zehn Männer unterschiedlichen Alters und drei Kinder. Anthropologische Untersuchungen haben unter den 13 Individuen sowohl Verwandte als auch Fremde diagnostiziert. Die vorliegende archäologische Untersuchung der Grabausstattungen gilt ausschließlich der Chronologie. Denn um die Art der Verwandtschaft näher benennen zu können, werden nicht nur genaue Angaben zur Belegungszeit benötigt, die hier Bestatteten müssen auch den jeweiligen Generationen zugewiesen werden. Die Altersangaben wurden von der Anthropologie übernommen.¹

Die soziale Zuordnung der Männer ist in den nicht beraubten Gräbern eindeutig. Durch Pferdegeschirr sind die vier Männer in den Gräbern 3a, 6, 9 und 12a als Reiter mit eigenem Pferd gekennzeichnet und davon die drei in den Gräbern 3a, 9 und 12a durch zusätzliche symbolische Beigaben wie Bronzebeschirr als Hofherren. Um fünf voll bewaffnete Krieger handelt es sich in den Gräbern 1, 3b und 3c, wahrscheinlich auch bei den zerstörten Bestattungen 12b und 12c. Nur mit einem Schwert ausgestattet ist der Krieger in Grab 10, wahrscheinlich aufgrund einer ethnisch bedingten, wohl thüringischen Bestattungssitte.² Knaben lagen in Grab 2 und 5, in Grab 4 könnte aus archäologischer Sicht auch ein Mädchen bestattet worden sein.

Die Gräber von Niederstotzingen wurden seit ihrer Veröffentlichung durch Peter Paulsen 1967 gern als Referenzgräber herangezogen. Bereits bei der chronologischen Gliederung des Gräberfeldes von Schretzheim (Lkr. Dillingen/Donau) wurde das Niederstotzinger Grab 9 wegen der stempelverzierten Lanzen spitze, den niellierten Rechteckbeschlägen sowie einer zweiteiligen zellentauschierten Gürtelgarnitur in Stufe 3 aufgenommen.³ Für Stufe 4 wurden die Niederstotzinger Gräber 12a, 12b und 12c mitaufgeführt, da sie einen Schildbuckel mit doppelkonischem Spitzenknopf, eine zweiteilige Gürtelgarnitur

mit breitem rundem Schnallenbeschlag und eine dreiteilige zellentauschierte Gürtelgarnitur enthalten, sowie die Gräber 3a, 3b und 3c wegen der Lanzen, leichten Breitsaxe, Schildbuckel ohne Spitzenknopf, unverzierten eisernen Spathagurtgarnituren sowie unverzierten dreiteiligen Gürtelgarnituren.⁴ Für die Beschreibung der Stufe 5 waren Grab 2 mit dreiteiliger bronzener Gürtelgarnitur, quadratischen Ösenbeschlägen und kerbschnittverzierten Saxscheidennieten und Grab 6 mit vierteiliger Gürtelgarnitur, Spathagurtgarnitur vom Typ Civezzano, punktbandtauschiertem Pferdegeschirr, Lanzen spitze mit Rautenblatt, schwerem Breitsax, kerbschnittverzierten Saxscheidennieten und hochgewölbtem Schildbuckel wichtig.⁵

Wilfried Menghin führte in seinem chronologisch aufgebauten Katalog Niederstotzingen Grab 9 in seiner Zeitgruppe D auf, die Gräber 1 und 3a–c in Zeitgruppe E sowie Grab 6 in Zeitgruppe F.⁶ Anke Burzler teilte die jüngere Merowingerzeit in ihrem Beitrag zum Nobilitierungsprozess anhand einer Kombinationstabelle mit 73 Fundtypen in fünf teilweise weiter untergliederte Zeitphasen auf.⁷ Der Zeitstufe 1b ordnete sie die Niederstotzinger Gräber 1, 2, 3b/c, 9 und 12a–c, der Zeitstufe 2a die Gräber 3a, 5 und 6 zu. Zuletzt überprüfte Tobias Brendle die diversen Chronologien und verglich Schichten, Phasen oder Stufen anhand ihrer Leitfunde und nicht anhand jeweils vorgeschlagener absoluter Daten. Danach entspricht Schretzheim Stufe 3 zusammen mit Niederstotzingen Grab 9 der späten Phase AM III.⁸ Schretzheim Stufe 4 = SD-Phase 8, auch als „Pilzzellenhorizont“ bezeichnet, entspricht der Phase JM Ia,⁹ der er die Niederstotzinger Gräber 1, 3a–c und 12a–c zuordnet. Niederstotzingen Grab 6 wird über Schretzheim Stufe 5 = SD-Phase 9 in JM Ib platziert.¹⁰ Die archäologische Periodisierung der Merowingerzeit (AM und JM) geht auf Kurt Böhner (1958a) und Hermann Ament (1977) zurück.

Matthias Friedrich lehnte eine Datierung nach Generationen ab und stellte für die gesamte Merowingerzeit eine neue Chronologie mit acht Phasen auf.¹¹ Die Männergräber, die schon für die den SD-Phasen 1–7 zugrundeliegende Korrespondenzanalyse ausgewählt worden waren,¹² finden sich alle, um wenige Neufunde ergänzt, in Friedrichs Merowingerzeit Phasen 1–4 wieder. Die protomerowingische

1 Wahl u. a. 2014, 345 Tab. 1; 383 Abb. 9.

2 Grünewald/U. Koch 2009, 854.

3 U. Koch 1977, 24.

4 Ebd. 28.

5 Ebd. 30.

6 Menghin 1983, 253 Kat. Nr. 104; 271 Kat. Nr. 128; 275 Kat. Nr. 128; 295 Kat. Nr. 149.

7 Burzler 2000, 47–86.

8 Brendle 2014, 249; 251 Anm. 198.

9 Ebd. 261.

10 Ebd. 184; 263; 607.

11 Friedrich 2016, Beil. 5.

12 U. Koch 2001, 63–70.

Phase 1 füllen die bereits für SD-Phase 1 aufgeführten vier Männergräber. Die frühe Merowingerzeit Phase 2 beinhaltet 41 Männergräber der SD-Phasen 2–3. Die frühe Merowingerzeit Phase 3 füllte Friedrich mit 39 Gräbern, unter denen sich sechs der SD-Phase 3 und 23 der SD-Phase 4 sowie fünf Gräber der SD-Phase 5 wiederfinden. Der mittleren Merowingerzeit Phase 4 ordnete er 63 Gräber zu, sie beginnt mit fünf Gräbern der SD-Phase 4, enthält weitgehend die Gräber der SD-Phase 5, unter die sich gegen Ende neun Gräber der SD-Phase 6 mischen; die mittlere Merowingerzeit Phase 4 schließt mit einem Grab der SD-Phase 7. 44 Gräber bestimmen die mittlere Merowingerzeit Phase 5, bei denen es sich um elf für SD-Phase 6 und 21 für SD-Phase 7 in Anspruch genommene Bestattungen handelt, sowie ein Grab der SD-Phase 8. Nur die beiden Gräber 9 und 12a aus Niederstotzingen fanden Eingang in die neue Chronologie, sie stehen – getrennt durch Weingarten (Lkr. Ravensburg) Grab 616 – in der mittleren Merowingerzeit Phase 5 zwischen Gräbern der SD-Phase 7. Soweit sich die in dieser Studie zur Beschreibung der SD-Phasen 7–9 herangezogenen Gräber bei Friedrich in seiner Beilage 3 wiederfinden, werden sie in einer Liste aufgeführt (vgl. Anhang Liste 2).

Eine eingehende chronologische Untersuchung der Inventare von Niederstotzingen fand in den 50 Jahren seit ihrer Erstveröffentlichung nicht statt. Da es in diesem Beitrag ausschließlich um eine genaue Datierung der Gräber geht, werden nur die in diesem Sinne aussagekräftigen Objekte unter den Beigaben für eine Analyse ausgewählt. Dies sind in erster Linie Gürtelgarnituren, Teile der Spatha und das Wehrgehänge, Lanzen spitzen, Saxe, Schildbeschläge und Teile der Reitausrüstung. Die Objekte werden in den gängigen Chronologiesystemen verortet, vorzugsweise in den Süddeutschen (SD-)Phasen¹³ und den langobardischen Zeitstufen nach Cornelia Rupp¹⁴, teilweise in den Niederrheinischen (NR-)Phasen nach Frank Siegmund¹⁵ oder in den Rheinländischen (RL-)Phasen nach Ulrike Müssmeier, Elke Nieveller, Ruth Plum und Heike Pöppelmann¹⁶.

Selten wurden bei der zeitlichen Beurteilung archäologischer Quellen Alter und soziale Stellung der Träger berücksichtigt. Es gibt viele Anzeichen, dass bei älteren Personen der ins Grab gegebene Besitz zu unterschiedlichen

Zeiten zusammengekommen war, was bei chronologischen Untersuchungen zu erheblichen Verschiebungen führen kann. Zu beobachten ist, dass einerseits vermögende Leute – zu denen auch die Reiter und Krieger von Niederstotzingen zählen – sich im Laufe des Lebens der Mode anpassten, andererseits Männer der Unterschicht manchmal veraltete, also abgelegte Gürtel oder Waffen trugen, abgesehen von den vielen alten Gürtelschnallen, die am Gürtel der Frauen wiederverwendet wurden. Im Fall von Niederstotzingen ist von Interesse, ob die Beigaben der über 40-Jährigen in den Gräbern 1, 3b und 9 in einem kurzen oder über einen längeren Zeitraum zusammengekommen sind.

2 Gürtelgarnituren

Besonders geeignet für chronologische Untersuchungen erweisen sich stets die Gürtelgarnituren (Abb. 1). Bei deren typologischer Ansprache und chronologischer Gliederung leisteten Max Martin (1970, 1991 und 2008) sowie seine Schülerinnen und Schüler – Reto Marti (2000), Andreas Motschi (2007) und Renata Windler (1994) – zahlreiche Vorarbeiten, auch wenn sie bei der chronologischen Zuordnung vielfach die Marktoberdorfer „Schichten“ nach Rainer Christlein verwendeten, die auf der längst widerlegten zeitlichen Abfolge von mehrteiligen und vierteiligen Gürteln beruhen. Wenn dann zur Datierung ausschließlich die Leibgürtel herangezogen werden, kann dies zu erheblichen Fehleinschätzungen führen.¹⁷

2.1 Gürtelgarnitur aus organischem Material, Grab 10: SD-Phase 7

Der nur mit einer Spatha bewaffnete etwa 25-jährige Krieger aus Grab 10 trug einen relativ schmalen Gürtel mit Eisenschnalle. Es gab keine Metallbeschläge, jedoch 20 Bronzeniete, die von Beschlägen aus organischem Material – Holz oder Leder – herrühren. Erstmals wies Jochen Giesler¹⁸ auf Garnituren mit Beschlägen aus Holz hin, von denen sich Niete und auch Perldrahtefassungen erhalten hatten. Ein mit Pilzzellen niellierter Schilddorn in Orsoy (Lkr. Wesel) Grab 3,¹⁹ gibt einen wichtigen Hinweis auf die Datierung einer Garnitur mit triangulären hölzernen Beschlägen in SD-Phase 6/7.

In Klepsau (Hohenlohekreis) wurden in den Gräbern 9, 30 und 47 keine Beschläge, jedoch Niete an entsprechenden Stellen gefunden.²⁰ Sie sind kombiniert mit einem Kurzsax in Grab 30,²¹ mit Schmalsax und langer Lanzen-

13 Ebd.

14 Rupp 1997.

15 Siegmund 1998.

16 Müssmeier u. a. 2003.

17 Schwarz 2004.

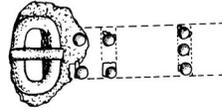
18 Giesler 1983, 513–520.

19 Ebd. 514 Abb. 20.

20 U. Koch 1990, 191.

21 Ebd. Taf. 25.

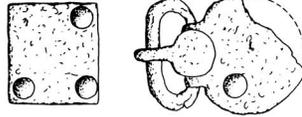
SD-Phase 7



Grab
10

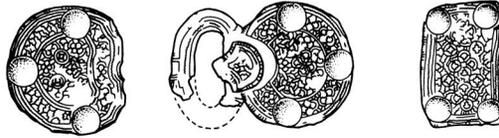


9

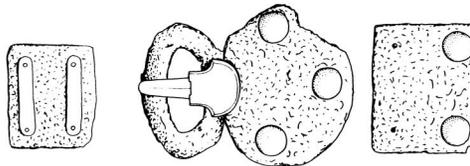


12b/c

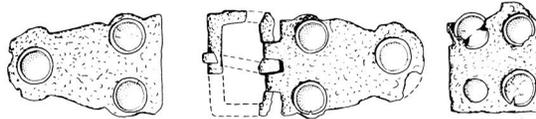
SD-Phase 8



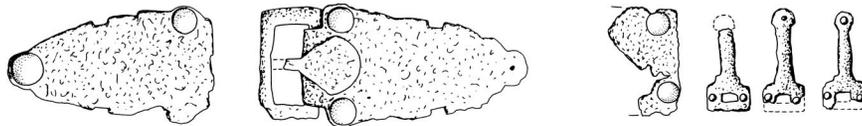
12b/c



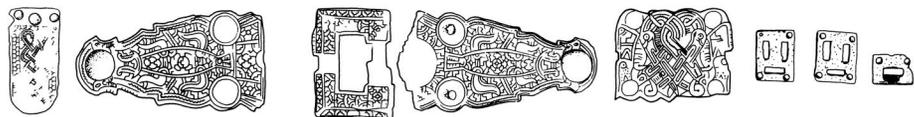
12a



3c



3b



1

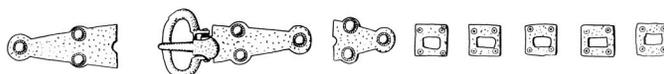
SD-Phase 9



6



(Kind)
5



(Kind)
2

1 Niederstotzingen. Gürtelgarnituren. M. 1 : 4.

spitze in Grab 9²² bzw. extrem langem Schmalsax und 63 cm langer Lanzenspitze in Grab 47²³. Gut dokumentiert ist der Befund einer zweiteiligen Garnitur mit stempelverziertem Schildorn und sieben Niete in Westheim (Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen) Grab 211,²⁴ das wegen der 55 cm langen Lanzenspitze in SD-Phase 7 zu datieren ist. Mit organischem Material kombinierte Gürtelgarnituren²⁵ sind in den für SD-Phase 7 typischen Inventaren von Heidelberg-Kirchheim Grab 138²⁶ und Heilbronn-Horkheim Grab 39²⁷ nachgewiesen.

2.2 Tauschierte eiserne Gürtelgarnitur, Grab 9: SD-Phase 7

Der etwa 50-jährige Reiter aus Niederstotzingen Grab 9 trug eine sehr qualitätvolle dreiteilige Gürtelgarnitur. Erhalten sind davon eine Schnalle mit einem profiliert-triangularen Beschlag und runder Endplatte sowie der rechteckige Rückenbeschlag; vom Gegenbeschlag sind nur zwei kleine Reste vorhanden. Die Garnitur ist eine Einzelanfertigung und steht typologisch zwischen der Gruppe tauschierte Schnallen mit triangularen Beschlag und der Gruppe, die von Gerhard Fingerlin als „Gruppe Morken-Giesing-Wallerstädten“ definiert wurde,²⁸ die eine profiliert-triangular Grundform zeigt, aber vor allem durch eine große, teils als Kopf gestaltete und teilweise mit zwei bis drei Niete bestückte Endplatte auffällt.

Auf den triangularen Beschlägen mit runder Endnietplatte von Gürteln und Spathagurtgarnituren finden sich die frühesten Zellentauschierungen mit Pilzzellen. Südlich der Alpen sind Beispiele aus Cividale San Mauro (Prov. Udine) Grab 41²⁹ und Nocera Umbra (Prov. Perugia) Grab 106³⁰ zu nennen, nördlich der Alpen zählen sie zu den Leitfunden der SD-Phase 7 wie in Bülach (Kt. Zürich) Grab 37,³¹ Esslingen-Sirnau Grab 126³² oder Kaiseraugst (Kt. Aargau) Grab 146³³. Wegen der mitgefundenen unverzierten eisernen Spathagurtgarnitur könnte Mindelheim (Lkr. Unterallgäu) Grab 124³⁴ jünger sein. Zellentauschierte triangular Beschläge kommen wie in Sévery (Kt. Vaud)³⁵ auch mit stark vergrößerter End-

platte oder wie in Altenerding (Lkr. Erding) Grab P40³⁶ mit schildförmiger Endplatte vor. Einen profilierten Umriss bei einer fast trapezoiden Form zeigen der Schnallenbeschlag mit Pilzzellendekor aus Sevelen (Lkr. Kleve)³⁷ und die zweiteilige Garnitur aus Nettersheim (Lkr. Euskirchen)³⁸.

Die in der Qualität recht unterschiedlichen bichrom zellentauschierten Schnallen mit großer tierköpfiger Endplatte stellte zuletzt Nieveler zusammen.³⁹ Sie treten in den zweiteiligen Garnituren von Bedburg-Morken (Rhein-Erft-Kreis) Grab 2,⁴⁰ München-Giesing Grab 109,⁴¹ Steinhöring (Lkr. Ebersberg) Grab 54⁴² als auch in den dreiteiligen Garnituren von Aldenhoven-Niedermerz (Lkr. Düren) Grab 30,⁴³ Altenerding Gräber 673 und 712,⁴⁴ Landsberg-Spötting Grab 8,⁴⁵ Straubing Grab 426⁴⁶ und Groß-Gerau-Wallerstädten Grab von 1931⁴⁷ auf. Durch Beifunde – so Spathen mit tauschierten Parierstangen in Wallerstädten und Spötting, eiserne unverzierte Spathagurtgarnituren sowie pyramidenförmige Beinknöpfe in Altenerding Grab 712 und Spötting, Speiß und Lanze mit großem Weidenblatt in Morken, kurze Lanzenspitzen mit durchlaufender Mittelrippe in Spötting und Wallerstädten sowie ein leichter Breitsax in Straubing, ein Schmalsax mit Scheidennieten in Wallerstädten sowie steilwandige Sturzbecher in Morken, Niedermerz und Wallerstädten – ist diese Schnallengruppe mit Niederrhein Phase 6,⁴⁸ dem Beginn der Schretzheimer Stufe 4 und der Übergangszeit SD-Phase 7/8 verbunden. Die Dreiteiligkeit von Gürtelgarnituren mit Schnalle, Gegen- und Rückenbeschlag ist dagegen ein Kriterium der SD-Phase 8. Doch da die dreiteilige Gürtelgarnitur, die der Reiter aus Niederstotzingen Grab 9 trug, typologisch vor der Garniturggruppe „Morken-Giesing-Wallerstädten“ steht, dürfte sie noch in SD-Phase 7 angefertigt worden sein.

2.3 Gürtelgarnituren mit rundem Schnallenbeschlag, Grab 12: SD-Phase 7/8

Alle drei in Grab 12 beigesetzten Männer trugen Gürtelgarnituren mit rundem Schnallenbeschlag. Die Gürtel der beiden im gestörten

22 U. Koch 1990, Taf. 12.

23 Ebd. Taf. 38.

24 Reiß 1994, Taf. 100.

25 U. Koch 2001, 63 (Code Y25).

26 Clauß 1971, 182 Taf. 35.

27 U. Koch 2017b, 310f. Taf. 45.

28 Fingerlin 1971, 110f.; Brendle 2014, Anm. 2291.

29 Ahumada Silva 2010, 210 Taf. 44; 116.

30 Rupp 2005, Taf. 119.

31 Werner 1953, Taf. V,15.

32 R. Koch 1969, Taf. 89.

33 Martin 1991, 92 Abb. 51,4 (Form C4).

34 Werner 1955, Taf. 21; 42.

35 Martin 1991, 98 Abb. 56,2.

36 Sage 1984, Taf. 165.

37 Siegmund 1998, Taf. 182.

38 Nieveler 2003, Taf. 116.

39 Ebd. 36f.

40 Ebd. Taf. 20.

41 Furtmayer 2017, 37f. Taf. 17E.

42 Arnold 1992, 179 Taf. 57.

43 Plum 2003, Taf. 139,4.

44 Sage 1984, Taf. 88; 97.

45 Christlein 1978, Taf. 78.

46 Geisler 1998, Taf. 138.

47 Möller 1987, Taf. 42,10.11; Werner 1935, 98 Taf. 26,6.7.

48 Müssemeier u. a. 2003, Abb. 8.

Bereich (12b/c) gelegenen Krieger waren 6,5 cm breit. Davon ist die unverzierte eiserne Garnitur zweiteilig mit rechteckigem Gegenbeschlag und die mit Zellendekor und gestielten Pilzzellen silbertauschierte eiserne Garnitur dreiteilig mit rundem Gegenbeschlag und einem rechteckigen Rückenbeschlag.⁴⁹ Möglich, aber nicht nachzuweisen ist, dass dem etwa 25- bis 30-Jährigen die ältere zweiteilige, dem über 30-Jährigen die jüngere dreiteilige Garnitur gehörte. Der mit Panzer beigeetzte 20- bis 30-jährige Reiter (12a) besaß einen Gürtel mit dreiteiliger eiserner Garnitur, bestehend aus einem 8 cm breiten runden Schnallenbeschlag, dem 6 cm breiten Gegenbeschlag und dem 6,5 cm breiten Rückenbeschlag; die Beschläge sind unverziert, jedoch mit bronzenen Niete und bronzenem Schilddorn versehen.⁵⁰

Die Gürtelform mit rundem Schnallenbeschlag tritt ein- bis zweiteilig in Schretzheim Stufe 3 bzw. SD-Phase 7 erstmals auf.⁵¹ Martin unterteilte die große Gruppe der Schnallen mit rundem Beschlag aus Kaiseraugst nach der Beschlagbreite in drei Untergruppen, da „im Prinzip die runden Beschläge im Laufe der Zeit größer, d. h. die Gürtel breiter wurden“ und auch die Zahl der Beschläge zunahm.⁵² Die zweiteilige unverzierte Garnitur und die dreiteilige tauschierte Garnitur aus Niederstotzingen Grab 12b/c gehören zur mittleren Gruppe C5b, die unverzierte Garnitur aus Grab 12a erforderte wegen des großen Schnallenbeschlags bereits einen 8 cm breiten Gürtel und zählt zur Gruppe C5c nach Martin. Die Kombination von unterschiedlich breiten Beschlägen und dabei einem relativ kleinen Gegenbeschlag ist z. B. in Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg) Grab 55⁵³ belegt, ebenso in Aesch-Steinacker (Kt. Basel-Landschaft) Grab 23⁵⁴ in einem Inventar der SD-Phase 8. Dass sich die Gürtelmode relativ rasch entwickelte, es sich daher nur um kurze Zeitspannen handelte und die dreiteiligen Garnituren bereits in der Übergangszeit SD-Phase 7/8 auftraten, zeigt Kirchheim/Ries Grab 389.⁵⁵ Dort war ein 20- bis 30-jähriger Krieger, der einen gut 8 cm breiten Gürtel mit rundem Schnallen- und Gegenbeschlag sowie rechteckigem, nur in Teilen erhaltenem Rückenbeschlag trug, noch mit Waffen der SD-Phase 7 gerüstet: ei-

ner Spatha ohne Knauf- und Heftplatten, einer 37,8 cm langen stempelverzierten Lanzenspitze und einem konischen Schildbuckel mit flachem Spitzenknopf.

Tauschierte Schnallen mit rundem Beschlag stellte zuerst Robert Koch zusammen.⁵⁶ Sehr häufig waren sie einzeln getragen worden. Dreiteilige Garnituren mit runden pilzzellentauschierten Beschlägen wie aus Schretzheim Grab 580⁵⁷ gehören zu den Leitfunden der Schretzheimer Stufe 4, der SD-Phase 8, der NR-Phase 6⁵⁸ bzw. Siegmunds RL-Phase 7. In dem auf 606 dendrodatierten Grab von Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis) ‚Gierhalde‘ blieb ein zellentauschiertes Schnallenbeschlag erhalten.⁵⁹ In Italien repräsentieren die zellentauschierten Spathagurtgarnituren mit runden Beschlägen zusammen mit den frühesten vierteiligen Gürtelgarnituren mit Volutentauschierung, wie z. B. in Nocera Umbra Grab 27,⁶⁰ die Zeitphase II nach Rupp;⁶¹ zum Inventar gehört sogar noch ein Beschlag vom Typ Weihmörting.⁶²

2.4 Gürtelunikat, Grab 3a: SD-Phase 6 oder 7 (?)

Zur Datierung von Grab 3a trägt der mit Silberblechen beschlagene Gürtel des jungen Reiters wenig bei – er ist ein Unikat (o. Abb.). Der Riemen war bestückt mit drei rechteckigen Pressblechen mit Spiralhaken, zehn Pressblechen in Form von Tierköpfen, zwölf rechteckigen Blechen mit Mäanderdekor und 14 runden Blechen mit jeweils einem Buckel.⁶³ Da die Tierköpfe einen gerippten Hals aufweisen, sind die Vorbilder nicht unter den Tierkopffenden einheimischer Bügelfibeln zu suchen, sondern unter den tierköpfigen Knöpfen langobardischer Bügelfibeln mit mehrzonigen Kopfplatten, wie z. B. aus Cividale.⁶⁴ Bügelfibeln mit Zonenknöpfen kommen nach Rupp bis ans Ende von Zeitstufe II vor.⁶⁵

Bei der silbernen Schnalle mit punzverzierter Bügel fällt vor allem die breite profilierte trapezförmige Dornplatte auf. Trapezförmige Dornplatten treten häufiger auf in Kombination mit losen, also noch nicht in die Schnalle eingehängten triangulären Beschlägen wie in Aschheim (Lkr. München) Gräber 179 und 241⁶⁶ oder Cutry (Dép. Meuse) Grab 910,⁶⁷ bei

49 Paulsen 1967, 193 Taf. 31,1–3.

50 Ebd. Taf. 6,25–27.

51 U. Koch 1977, 24.

52 Martin 1991, 92 Abb. 51,5–10; 98–101.

53 U. Koch 2001, 282 Taf. 22 B.

54 Marti 2000, Abb. 43,7 (Form 3B) Taf. 10.

55 Neuffer-Müller 1983, 185 Taf. 77.

56 R. Koch 1967, 66–68 Taf. 91.

57 U. Koch 1977, Teil 2, 123 f. Taf. 152–154.

58 Müssemeier u. a. 2003, Abb. 8 (Code Gür4.11).

59 Fingerlin 1976.

60 Rupp 2005, Taf. 45 u. 46.

61 Dies. 1997; Bierbrauer 2008, 472 f.

62 Rupp 2005, Taf. 48,16.

63 Paulsen 1967, Taf. 35.

64 Fuchs/Werner 1950, Taf. 6.

65 Rupp 1997, 182 Abb. 11.

66 Gutmiedl-Schumann 2010, Taf. 52 B; 72 A.

67 Legoux 2005, 145 f. Abb. 120 Taf. 121.

Schnallen mit rechteckigen kastenförmigen Beschlägen mit einer abgesetzten Nietleiste wie in Bopfingen (Ostalbkreis) Grab 1,⁶⁸ Burgahagel (Lkr. Dillingen/Donau) Grab 3⁶⁹ sowie den Schnallen vom Typ Concevrex mit rechteckigen filigranverzierten Beschlägen.⁷⁰ Eine getreppte Trapezplatte zeigt eine Schnalle mit losem Beschlag in Pleidelsheim Grab 76.⁷¹ Trapezförmige Schnallendorne sind typisch für SD-Phase 6.

Da der etwa 25-jährige Reiter in Niederstotzingen Grab 3 zusammen mit zwei Kriegern beigelegt worden war, deren Gürtel erst im Laufe von SD-Phase 8 modisch wurden (s. u.), muss seine Gürtelschnalle etwa zehn bis 20 Jahre älter als er selbst gewesen sein.

2.5 Dreiteilige Gürtelgarnituren mit zungenförmigem Beschlag, Grab 3b/c: SD-Phase 8

Die zwei weiteren in Grab 3 bestatteten Krieger (b/c) trugen beide, obgleich von unterschiedlichem Alter, dreiteilige unverzierte eiserne Gürtelgarnituren mit rechteckigem Schnallenbügel und zungenförmigen Beschlägen mit rundlicher Endnietplatte und Bronzenieten. Der Gürtel des Frühadulten (3c) war nur 5,5 cm breit, der Gürtel des adulten oder älteren Mannes (3b) dagegen 6,6 cm.⁷²

Gürtelgarnituren mit zungenförmigen, auch als trapezoid bezeichneten Beschlägen kommen in SD-Phase 7 auf und sind zunächst zweiteilig wie in München-Aubing Grab 763,⁷³ wo eine solche Garnitur mit rechteckigem Schnallenbügel mit einer stempelverzierten Lanzenspitze kombiniert ist. Unverziert gehören die dreiteiligen Garnituren mit zungenförmigen Beschlägen zu den Leitformen von Schretzheim Stufe 4/SD-Phase 8.⁷⁴ Garnituren mit rechteckigem Schnallenbügel sind insgesamt seltener als solche mit ovalem Bügel, häufen sich aber in manchen Regionen außer am nördlichen Oberrhein⁷⁵ – dies gilt vor allem im Umkreis der Ostalb⁷⁶ z. B. mit fünf Vorkommen in Sontheim/Brenz (Lkr. Heidenheim).⁷⁷ In Schretzheim sind Schnallenbügel nur noch selten vorhanden, allerdings kommen darunter drei rechteckige Exemplare vor.⁷⁸

Ösenbeschläge gehörten ab der SD-Phase 7 zu mehrteiligen Gürtelgarnituren. Aus der in

dieser Phase üblichen vieleckigen bis triangulären Form, wie sie z. B. in Heidelberg-Kirchheim Grab 83⁷⁹ bei einer punzverzierten Garnitur belegt ist, hat sich die Stangenform entwickelt. In Mainz-Finthen Grab 45 (= Grab XV/1976) wird dies besonders deutlich, da beide Formen nebeneinander existieren, auch hier in einer punzverzierten Variante.⁸⁰ Eiserne stangenförmige Ösenbeschläge wie in Niederstotzingen Grab 3b kommen erst in typischen Inventaren der SD-Phase 8 bei unverzierten eisernen Garnituren vor, z. B. in Klepsau Grab 45⁸¹ kombiniert mit Breitsax, Lanze mit kleinem Rautenblatt, bei einem 23- bis 26-jährigen Krieger in Kleinlangheim (Lkr. Kitzingen) Grab 192⁸² mit Breitsax, Lanzenspitze mit Rautenblatt und niedrigem Schildbuckel ohne Spitzknopf. Zur eisernen Gürtelgarnitur mit Rechteckschnalle und trapezoiden Beschlägen in Marktoberdorf (Lkr. Ostallgäu) Grab 34⁸³ und Westheim Grab 152⁸⁴ gehörten vier bzw. zwei stangenförmige Ösenbeschläge. Typisch für SD-Phase 8 ist in Westheim die eiserne Spathagurtgarnitur, älter nur der verzierte Schmalsax mit Knauf.

Der adulte Krieger in Niederstotzingen (Grab 3b) trug einen nur wenige Jahre alten Gürtel, der breiter und somit typologisch jünger war als der Gürtel des frühadulten Kriegers (Grab 3c).

2.6 Tauschierte Gürtelgarnitur mit profilierten Beschlägen, Grab 1: SD-Phase 8/9

Zu der bichrom tauschierten mehrteiligen Gürtelgarnitur des maturaen Kriegers aus Grab 1 mit rechteckigem Schnallenbügel und zungenförmigen profilierten Beschlägen, profiliertem Rechteckbeschlag und Riemenzunge gibt es keine Parallele.⁸⁵ Einen ersten Hinweis auf die Datierung erlaubt die Form der Beschläge, die denen aus Grab 3b nahestehen. Einen weiteren Hinweis gibt der in SD-Phase 7 erstmals auftretende und für SD-Phase 8 charakteristische Zellendekor mit Pilzzellen, der auf den zungenförmigen Beschlägen den Fisch mit vier Flossen umgibt. Dagegen wurden auf dem Rückenbeschlag keine Zellelemente verwendet und die beiden verflochtenen, sich in den Leib beißenden Tiere im Stil II mit weiteren Tierköpfen gerahmt. In Cividale Grab 44,⁸⁶ das we-

68 Böhner 1979, Abb. 3.

69 Dannheimer 1960, Abb. 3.

70 Windler 1994, 52 f. Abb. 67; Verbreitungskarte Abb. 68.

71 U. Koch 2001, 296 f. Taf. 30 A.

72 Gemessen an der Abbildung, abweichende Angaben im Katalog bei Paulsen 1967, 184.

73 Dannheimer 1998, Taf. 76 A.

74 U. Koch 1977, 26.

75 Leithäuser 2011, 109.

76 U. Koch 2001, 319.

77 Neuffer-Müller 1966, Taf. 4 B; 5 A; 6; 21 B; 23.

78 U. Koch 1977, Taf. 22; 70; 175.

79 Clauß 1971, Taf. 19.

80 Engels 2008, Taf. 45.

81 U. Koch 1990, Taf. 34.

82 Pescheck 1996, Taf. 45.

83 Christlein 1966, Taf. 10.

84 Reiß 1994, Taf. 70 B u. 71.

85 Paulsen 1967, 38–40 Taf. 34.

86 Ahumada Silva 2010, Taf. 44.

gen einer vierteiligen Gürtelgarnitur mit tauschiertem Volutendekor in Zeitstufe II datiert ist, begegnet die Kombination von Pilzzellen und sich in den Leib beißenden Tieren auf dem Schlaufenbeschlag einer tauschierten eisernen Spathagurtgarnitur. Die solchermaßen verflochtenen Tiere sind dann ein typisches Motiv auf Spathagurtgarnituren vom Typ Civizzano,⁸⁷ die in Italien in Zeitstufe II bzw. SD-Phase 8 neu auftreten. Nördlich der Alpen wurden die tauschierten Spathagurtgarnituren erst ab SD-Phase 9 getragen (vgl. Kap. 4.5).

Pilzzellendekor und verflochtene Tiere im Stil II sind auf Gürtelgarnituren mit großen zungenförmigen Beschlägen nicht üblich. Nur auf der großen Gürtelgarnitur aus einem Grabfund von 1913 aus Weißenburg,⁸⁸ auf die bereits Paulsen hingewiesen hatte, sind Pilzzellen, Bänder und Voluten kombiniert. Bei der Garnitur mit ebenfalls rechteckigem Schnallenbügel in Köln-Müngersdorf Grab 139⁸⁹ dominiert der Zellendekor, daneben sind einzelne Tierdetails zu finden. Pilzzellen, Flechtbänder und randliche Tierköpfe zeigt eine zweiteilige Gürtelgarnitur aus Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) Grab 853;⁹⁰ sie ist kombiniert mit einer ab SD-Phase 8 möglichen, unverzierten eisernen Spathagurtgarnitur und einer Lanzenspitze mit Rautenblatt.

Ungewöhnlich ist die Riemenzunge: Während sich die Gürtelgarnituren in Italien aus einer Vielzahl von Teilen zusammensetzen (*cintura quintuple*) – einer Schnalle mit Beschlag und Gegenbeschlag sowie einer Riemenzunge und weiteren kleineren Beschlägen⁹¹ –, haben die Gürtel im nordalpinen merowingischen Raum – anders als das zur Spatha gehörende Wehrgehänge – in der Regel keine Riemenzungen, allerdings gibt es Ausnahmen. Vereinzelt sind derartige Gürtel schon in SD-Phase 7 zu beobachten wie in Aschheim-Bajuwarenring Grab 37,⁹² Kirchheim/Teck (Lkr. Esslingen) Grab 24⁹³ und Oberbuchsiten-Bühl (Kt. Solothurn) Grab 35⁹⁴. Doch überwiegend handelt es sich bei den Trägern der mehrteiligen Gürtel mit breiter Riemenzunge um mit Spatha gerüstete Krieger in SD-Phase 8 wie in Alten-

ering Grab 446,⁹⁵ Kirchheim/Teck Gräber 76, 137, 159 und 165,⁹⁶ Neresheim (Ostalbkreis) Grab 101,⁹⁷ Pfakofen (Lkr. Regensburg) Grab 34A,⁹⁸ Saint-Vit (Dép. Doubs) Grab 142,⁹⁹ Speyer IV Grab 36,¹⁰⁰ Unterthürheim (Lkr. Augsburg) Grab 174¹⁰¹ sowie Westheim Gräber 28, 78 und 152¹⁰². In die frühe SD-Phase 9 datiert ist Pfakofen Grab 59.¹⁰³

Rechteckige Ösenbeschläge mit drei Schlitzsen sind relativ selten. Zu einer stempelverzierten Gürtelgarnitur der SD-Phase 7 in Alach (Lkr. Erfurt) Grab 1/81¹⁰⁴ gehören zwei Beschläge mit drei Schlitzsen, sie sind jedoch hohl gegossen und mit denen aus Niederstotzingen Grab 1 kaum vergleichbar. Etwa gleichzeitig sind zwei umgebogene doppelwandige dreifach durchbrochene rechteckige bronzene Ösenbeschläge in Grab 180 unter der Sülchenkirche bei Rottenburg, da sie zu einem Gürtel mit tierornamentiertem triangulärem Schnallenbeschlag und kastenförmigem Rechteckbeschlag mit abgesetzten Nietleisten gehörten.¹⁰⁵ Drei am Rande punzverzierte Quadratbeschläge mit drei Ausschnitten befinden sich in Mengen Grab 503¹⁰⁶ an einer mehrteiligen unverzierten eisernen Gürtelgarnitur; der Breitsax mit angebohrten Scheidennieten sichert eine Datierung in SD-Phase 8. In Mengen Grab 618¹⁰⁷ war nur einer von drei entsprechenden Ösenbeschlägen punzverziert; Breitsax und unverzierte eiserne Gürtelgarnitur datieren das Grab ebenfalls in SD-Phase 8. Zwei Beschläge mit drei rechteckigen Ösen gehörten in Mengen Grab 600 zu einer im Bülachstil tauschierten Gürtelgarnitur; der mitgefundenen Breitsax wies die in SD-Phase 9 übliche lange Griffangel auf.¹⁰⁸ Auch in Grißheim (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) Grab 50 sind entsprechende Ösenbeschläge durch eine im Bülachstil tauschierte Gürtelgarnitur in SD-Phase 9 datiert.¹⁰⁹ In Düsseldorf-Oberlörick Grab 6¹¹⁰ sind Ösenbeschläge mit drei Durchbrechungen mit einer Gürtelgarnitur vom Typ Tauberbischofsheim kombiniert, die sich als Leitform der SD-Phase 9 erweist (vgl. Kap. 2.9).

Die Gürtelgarnitur aus Niederstotzingen ist kein Serienprodukt, sie kann daher nur über

87 Giostra 2000, Taf. 15.

88 Jemiller 1995/96, 187 Abb. 3 Taf. 34.

89 Fremersdorf 1955, Taf. 24; 93,1.

90 Walter 2008, Taf. 246 u. 247.

91 Citter 1997, 193 Abb. 6; Ahumada Silva 2010, Taf. 115; Rupp 2005, Taf. 86; 119.

92 Gutsmedi-Schümann 2010, 140 Taf. 11.

93 Däke 2001, Taf. 10.

94 Motschi 2007, Taf. 12.

95 Sage 1984, Taf. 59.

96 Däke 2001, Taf. 34A; 60A; 72B; 74.

97 Knaut 1993, Taf. 18 u. 19.

98 Lohwasser 2013, Taf. 6.

99 Urlacher u. a. 2008, Abb. 113 Taf. 69.

100 Polenz 1988, Taf. 152,2–9.

101 Grünewald 1988, Taf. 31.

102 Reiß 1994, Taf. 25; 44; 71.

103 Lohwasser 2013, Taf. 13.

104 Timpel 1990, 124 Abb. 2.

105 Ade 2018, 63 f. Abb. 18; Ade/Peek 2018, 107 Abb. 15. – Zur Datierung vgl. Kap. 8.2.

106 Walter 2008, Taf. 150.

107 Ebd. Taf. 179.

108 Ebd. Taf. 173 B.

109 Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984,

Taf. 80,10,11.

110 Siegmund 1998, Taf. 120,1.

einzelne Merkmale zeitlich eingeordnet werden, vieles spricht für die späte SD-Phase 8.

2.7 Vielteilige Gürtelgarnitur, Grab 5: SD-Phase 9

Dem acht bis 18 Monate alten Kind in Grab 5 wurde eine vielteilige Gürtelgarnitur mit einer Schnalle mit festem Beschlag, zwei Beschlägen mit Fortsatz, fünf kurzen Beschlägen und fünf kurzen Riemenzungen mitgegeben. Die Garnitur ist bichrom tauschiert mit Schlaufen und Flechten. Kleine Kreise mit Punkt deuten auf ein Tierornament hin, das ähnlich einfach auf einer Spathagurtgarnitur aus Trezzo sull'Adda (Prov. Bergamo) Grab 4 zu erkennen ist.¹¹¹ Die Herren aus den Gräbern 4 und 5 von Trezzo sull'Adda sind etwa gleich alt, z. B. besaßen beide tierornamentierte Sporen und Sporengarnituren. In Grab 4 ist eine vielteilige tierornamentierte Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen der SD-Phase 9 enthalten. Grab 5 erhält zudem einen Terminus post quem durch einen Solidus des Heraclius und Heraclius Constantinus (613–631).¹¹²

Flechtbänder mit integrierten kleinen Kreisköpfen sind auf kurzen Riemenzungen in Castel Trosino (Prov. Ascoli Piceno) Grab 142 zu finden; sie sind in eine vielteilige Gürtelgarnitur mit Spiraltauschierung integriert,¹¹³ also ebenfalls entsprechend SD-Phase 9 zu datieren.

2.8 Vielteilige Gürtelgarnitur, Grab 6: SD-Phase 9

Die vielteilige Gürtelgarnitur des etwa 16-jährigen aus Grab 6 setzt sich zusammen aus einer Schnalle mit festem Beschlag, einer Hauptriemenzunge, drei Beschlägen mit zungenförmigem Fortsatz und je drei kurzen Beschlägen und Riemenzungen mit tauschiertem Tierornament¹¹⁴ sowie vier kurzen Beschlägen und vier Riemenzungen mit tauschiertem Flechtknoten.¹¹⁵ Das relativ schlichte Tierornament führt Caterina Giostra¹¹⁶ als Motiv 11 des Tierstils *armonioso* bei vielteiligen Gürtelgarnituren auf: An einem bogenförmigen Leib stehen oder hängen zwei Tierköpfe mit geöffneten Kiefern, von denen sich die unteren zu einer aufsteigenden oder hängenden 8-förmigen Schleife verbinden. Motiv 11, das auch südlich der Alpen bekannt war, wie eine Riemenzunge in einer überwiegend mit Spiraltauschierung

verzierten Garnitur aus Varedo (Prov. Monza und Brianza) zeigt,¹¹⁷ ist auf vielteiligen Garnituren mit kurzen Beschlägen in Moosburgstall (Lkr. Deggendorf) Grab 9,¹¹⁸ Pfahlheim (Ostalbkreis) Grab 9¹¹⁹ und Steinhöring Grab 25¹²⁰ nachgewiesen, dazu auf einer Garnitur mit profilierten Beschlägen in Altenerding Grab 527¹²¹. Auf der Garnitur aus Großaitingen (Lkr. Augsburg) Grab 1 wurde zwar überwiegend nur Geflecht dargestellt, doch auf den Beschlägen mit zungenförmigem Fortsatz und zwei Riemenzungen ist das Motiv 11 noch vollständig.¹²² Großaitingen Grab 1¹²³ enthält eine Spathagurtgarnitur vom Typ Civezzano, einen schweren Breitsax mit 19 cm langer Griffangel, kerbschnittverzierte Saxscheidenniete, eine Lanzenspitze mit langem Rautenblatt, einen Schildbuckel mit konisch gewölbter Haube und somit ein typisches Inventar der Lechtalstufe 6 bzw. SD-Phase 9.

Das zweite Motiv mit einem in sich geschlossenen Flechtknoten kommt nur selten und eher vereinzelt bei vielteiligen Garnituren vor. In Mindelheim Grab 129 sind in einer vielteiligen Gürtelgarnitur Gittertauschierung, Tierornamentik und Spiraltauschierung sowie drei Riemenzungen mit dem Flechtknoten vertreten.¹²⁴ Wie in Niederstotzingen Grab 6 enthält auch dieses Grab aus Mindelheim eine 6,5 cm lange tierornamentierte Hauptriemenzunge und 2,6 cm lange tierornamentierte Nebenriemenzungen. Der Krieger war zudem bewaffnet mit einem Schildbuckel mit niedriger Kalotte, einem 53 cm langen Breitsax mit 14 cm langer Griffangel, bei dem es sich noch nicht um den in SD-Phase 9 üblichen, beidhändig zu führenden schweren Breitsax handelt, dann einer Lanzenspitze mit Aufhaltern wie in Nocera Umbra Grab 6¹²⁵, einem Grab der Zeitstufe II bzw. SD-Phase 8. Mindelheim Grab 129 ist somit in die Übergangszeit SD-Phase 8/9 einzuordnen.

In Form und Verzierung unterschiedliche Teile sind in Esslingen-Sirnau Grab 164 kombiniert, darunter eine kurze Riemenzunge mit Flechtmuster.¹²⁶ Südlich der Alpen weist eine Garnitur aus Castel Trosino Grab 142 Beschläge mit Spiraltauschierung und solche mit strengem Geflecht auf.¹²⁷ Ein geschlossenes Geflecht mit fünf Strängen findet sich auch auf den kurzen tauschierten Riemenzungen und

111 Roffia 1986, Taf. 25 u. 26 bes. 26,39 = Giostra 2000, Taf. 48,2.

112 G. G. Belloni in: Roffia 1986, 97f.

113 Paroli/Ricci 2005, Taf. 119.

114 Urbon 1997, Taf. 44,1.

115 Ebd. Taf. 43,1.

116 Giostra 2000, Taf. 103.

117 Ebd. Taf. 92,10.

118 Freedon 1987, Taf. 47; 56.

119 Urbon 1997, Taf. 50,33.

120 Arnold 1992, Taf. 9.

121 Sage 1984, Taf. 73.

122 Trier 2002, Taf. 241,2.3.16.17.

123 Ebd. Taf. 70; 241; 242.

124 Dannheimer 1960, Taf. 19.

125 Rupp 2005, Taf. 13.

126 R. Koch 1969, Taf. 95,25.

127 Paroli/Ricci 2005, Taf. 119.

dem tauschierten Sporn aus Castel Trosino Grab T¹²⁸ wieder. Die spiraltauschierten Garnituren zählen zu den Formen der Zeitstufe III nach Rupp, die sich mit SD-Phase 9 verbinden lässt.

Die beiden vierteiligen Gürtelgarnituren aus Niederstotzingen gehören nördlich der Alpen zu den ältesten Vorkommen einer neuen Gürtelmode. Bei derjenigen des 16-jährigen Knaben in Grab 6 wusste der Gürtler noch nicht einmal, wie die Vertikalbeschläge ordnungsgemäß anzubringen sind,¹²⁹ was dafür spricht, dass der Metallbesatz ohne den Riemen aus Italien nach Norden gelangte. Älter sind die nördlich der Alpen nur vereinzelt vorkommenden volutentauschierten Garnituren mit kurzen gedrunenen Beschlägen, z. B. im Reitergrab 300 aus Neudingen (Stadt Donaueschingen, Schwarzwald-Baar-Kreis).¹³⁰ Volutentauschierte Garnituren waren ebenfalls Importe aus Italien, sie wurden dort in Zeitstufe II nach Rupp und nördlich der Alpen in SD-Phase 8 getragen.

2.9 Mehrteilige unverzierte bronzene Gürtelgarnitur, Grab 2: SD-Phase 9

Der etwa sechsjährige Knabe aus Grab 2 trug einen seiner Größe angepassten Gürtel mit unverzierter bronzener hohl gegossener Garnitur.¹³¹ Der Schnallenbügel ist 3,8 cm breit; der schlanke trianguläre Schnallenbeschlag und der entsprechende Gegenbeschlag erforderten nur einen 2,3 cm breiten Riemen, der kurze trianguläre Rückenbeschlag, sollte er vertikal gesessen haben, einen 3,3 cm breiten. Fünf mit Kreisäugen verzierte rechteckige Ösenbeschläge ergänzen das Ensemble.

Vorbild waren die dreiteiligen Gürtelgarnituren vom Typ Tauberbischofsheim,¹³² für die trianguläre Schnallen-, Gegen- und Vertikalbeschläge (Rückenbeschlag) mit runder Endnietplatte – im Gegensatz zu den langobardischen Garnituren vom Typ Bieringen mit schildförmiger Platte¹³³ –, ein Scharnier am Schnallenbeschlag, Scheinniete mit Kerbrand und Ösenstege auf der hohl gegossenen Rück-

seite charakteristisch sind. Gürtelgarnituren vom Typ Tauberbischofsheim stellte zuletzt Simon Burnell¹³⁴ unter der Bezeichnung „Typ Sissach Grab 19“ zusammen. Üblicherweise sind die langen Beschläge zwischen 3,9 und 4,6 cm breit.¹³⁵ Vieles spricht dafür, dass diese entsprechend breiten Gürtel ab der frühen SD-Phase 9 verwendet wurden, wie ein 50 cm langer Breitsax mit 13 cm langer Griffangel in Altenerding Grab 705,¹³⁶ ein 55 cm langer Breitsax mit 15 cm langer Griffangel in Schelklingen (Alb-Donau-Kreis) Grab 20¹³⁷ oder ein 48 cm langer Breitsax mit 18 cm langer Griffangel in Schretzheim Grab 283¹³⁸ zeigen. In Tauberbischofsheim ist vom Breitsax die 4 cm breite Klinge erhalten,¹³⁹ die mitgefundene Lanzen spitze mit Rautenblatt Mannheim Typ 17 ist eine Leitform der SD-Phase 9.¹⁴⁰ Eine Lanzen spitze mit Rautenblatt Mannheim Typ 18 enthält Grab 219 in Elgg (Kt. Zürich).¹⁴¹ Olk (Lkr. Trier-Saarburg) Grab 19 kann wegen der Lanzen spitze mit Rautenblatt, dem leichten Breitsax, den Saxscheidennieten mit drei Löchern sowie eines Tummlers in SD-Phase 9 datiert werden. Bestätigt wird diese zeitliche Einordnung durch das punktbandtauschierte Pferdegeschirr aus Grab 18, mit dem Grab 19 ein Doppelkammergrab bildete.¹⁴² Sigmaringen Grab 2 enthält einen 44 cm langen Breitsax, durchbohrte Saxscheidenniete und eine unverzierte eiserne Spathagurtgarnitur, wie sie bereits in SD-Phase 8 auftreten.¹⁴³ Auch in Möglingen (Lkr. Ludwigsburg) Grab 6¹⁴⁴ wurde die Gürtelgarnitur vom Typ Tauberbischofsheim mit einem wohl älteren 38 cm langen Breitsax mit 14 cm langer Griffangel kombiniert; zum Inventar gehört außerdem eine Spathagurtgarnitur mit schildförmigen Endnietplatten. Überwiegend wurden die bronzenen Gürtelgarnituren von Männern der unteren Mittelschicht getragen, d. h. von Männern, die nur mit einem Sax bewaffnet waren und deren Gräber keine weiteren datierbaren Beigaben enthielten.

Aufschlussreich für die Datierung der ca. 4 cm breiten triangulären Schnallenbeschläge vom Typ Tauberbischofsheim in SD-Phase 9

128 Paroli/Ricci 2005, Taf. 25.

129 Röntgenfoto des Befundes bei Paulsen 1967, Taf. 36, 2.

130 Brendle 2010, Abb. 10.

131 Paulsen 1967, Taf. 6, 14–20.

132 R. Koch 1967, 69 Taf. 57, 1–3; U. Koch 1977, 125 Anm. 25–29.

133 Christlein 1971.

134 Burnell 1998, 105–108 Verbreitungskarte Abb. 8 mit Liste 3.

135 Ebd. Liste 3, 1. 4. 8–10. 12–14. 18. 21–23. 25. 29. 31–33. 36. 38–39: Altenerding Grab 705, Beggingen-Löbern Grab 56, Dietersheim Elgg Grab 219, Epolding-Mühlthal Grab 44, Gondorf Nr. 1489 und 1491, Grißheim Grab 29, Holzgerlingen Grab 203,

Landau/Pfalz Grab 21, Lavoye Grab 64 und 80, Möglingen Grab 6, Olk Grab 19, Schelklingen Grab 20, Schretzheim Grab 283, Sigmaringen Grab 2, Tauberbischofsheim Grab 1, Traben Waldsee.

136 Sage 1984, Taf. 94.

137 Schmid 1992, Abb. 23.

138 U. Koch 1977, Taf. 76.

139 R. Koch 1967, Taf. 57.

140 U. Koch 2007, 159 Abb. 76.

141 Windler 1994, Taf. 60.

142 Gollub 1973.

143 Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 286 Taf. 53 C.

144 Hübener u. a. 1962, 180 Abb. 5.

sind noch weitere von Burnell nicht erfasste Gräber: In Mannheim-Vogelstang Grab 185 handelt es sich um einen Bogenschützen, der einen solchen Gürtel trug und dem ein Breitsax, Pfeile und eine Bronzeschnalle mit festem Beschlag und Riemenzunge möglicherweise von der Köcherriemengarnitur mitgegeben waren.¹⁴⁵ Eine entsprechende bronzene Gürtel- und auch Köcherriemengarnitur enthält Weingarten Grab 292, dazu einen 53,3 cm langen Breitsax, kerbschnittverzierte Saxscheidenniete sowie einen für eine spätere Datierung sprechenden, flächig tauschierten tierornamentierten Beschlag einer weiteren Riemengarnitur.¹⁴⁶ In eine fortgeschrittene SD-Phase 9 gehört Weingarten Grab 788 wegen des 60 cm langen schweren Breitsaxes.¹⁴⁷ In Oberndorf-Beffendorf (Lkr. Rottweil) Grab 70, das ebenfalls einen 60 cm langen schweren Breitsax enthält, ist die Gürtelgarnitur vom Typ Tauberbischofsheim mit einer uneinheitlichen bronzene Spathagurtgarnitur kombiniert, zu der eine Schnalle mit Scharnier und 2,3 cm breitem Beschlag mit runder Endnietplatte zählt.¹⁴⁸

In der Liste der dreiteiligen bronzene Gürtelgarnituren von Burnell sind auch Beschläge von geringerer Breite aufgeführt. Bei den Einzelfunden mit 3 bis 3,4 cm breiten Beschlägen wie in Bingen, Gondorf (Lkr. Mayen-Koblenz) Fund Nr. 1494, Nürtingen und Speyer¹⁴⁹ könnte es sich wie in Bülach Grab 127¹⁵⁰ um Teile eines Spathagurtes handeln. Vereinzelt trugen Männer, die nur mit einem Sax gerüstet waren, Gürtel mit 2,7 bis 3,4 cm breiten Beschlägen, vergesellschaftet mit Breitsax der Form 5a nach Friedrich Garscha, so in Hertzen (Lkr. Lörach) Grab 250 und mit schwerem Breitsax der Form 5b in Hertzen Grab 288¹⁵¹ sowie in Tieningen (Stadt Freiburg) Grab 3¹⁵². In diese Gruppe gehört die vollständige dreiteilige Garnitur aus Ingersheim (Lkr. Ludwigsburg).¹⁵³ In Eisenach (Lkr. Trier Land) Grab 14 war ein Gürtel, zu dem 2,1 cm breite Beschläge und drei 3,5 cm lange dreieckige Vertikalbeschläge gehören, mit einem schweren Breitsax kombiniert.¹⁵⁴

Schmale Gürtel wie in Niederstotzingen Grab 2 trugen ebenfalls Knaben in Sissach (Kt. Basel-Land) Grab 19 mit 2,7 cm breitem Beschlag und mit 2,5 cm breitem Beschlag in Weil der Stadt (Lkr. Leonberg) Grab 33.¹⁵⁵ Ob

es sich in Weingarten Grab 483¹⁵⁶ mit 3,2 cm Beschlagbreite um einen Mann oder Knaben handelt, ist nicht zu entscheiden, weil das Skelett vollständig vergangen und die Grubengröße nicht mehr feststellbar war. Dass für die Kindergürtel Garniturenteile verwendet wurden, die ursprünglich für Spathagurte ähnlich denen in Kirchheim/Ries Grab 407,¹⁵⁷ München-Aubing Grab 581,¹⁵⁸ Rottweil Grab 4 in der Finkenstraße,¹⁵⁹ Oberndorf-Beffendorf Grab 109,¹⁶⁰ Schretzheim Grab 3¹⁶¹ oder Sissach Grab 27¹⁶² gedacht waren, zeigen in Sissach Grab 19 der quadratische Rückenbeschlag und in Niederstotzingen Grab 2 der Gegenbeschlag mit den – für Schlaufenbeschläge typischen – weit zurückgesetzten vorderen Nieten. Trianguläre Vertikalbeschläge und auch Ösenbeschläge kommen bei den unverzierten bronzene Spathagurtgarnituren allerdings nicht vor. Formen der Schretzheimer Stufe 4/SD-Phase 8 enthält das Knabengrab 19 in Sissach mit den Scheidennieten mit dünnen Köpfen und gebohrten Kreisäugen. In Weingarten Grab 483 ließe sich der 40,5 cm lange Breitsax mit nur 12 cm langer Griffangel noch in SD-Phase 8 datieren.¹⁶³ Schretzheim Grab 3 wurde der Stufe 5 zugeordnet, weist aber noch zahlreiche Formen der Stufe 4 auf.¹⁶⁴ Mehrheitlich sind die bronzene Spathagurtgarnituren in SD-Phase 9 datiert: in Oberndorf-Beffendorf Grab 109 durch eine Lanze mit langem Rautenblatt und eine bandtauschierte Gürtelgarnitur, in München-Aubing Grab 581 durch Pyramidenknöpfe auf Rechteckbeschlägen, eine tierornamentierte vierteilige Gürtelgarnitur, eine Spatha mit Knauf- und Heftplatte und hohem tauschiertem Knauf und in Rottweil Grab 4 durch eine eiserne Gürtelschnalle vom Bülachtyp. Die bronzene Garnituren wurden auch in SD-Phase 10 noch getragen wie in Kirchheim/Ries Grab 407, wo eine tierornamentierte Riemenzunge die ältere unverzierte vierteilige Gürtelgarnitur ergänzt, und in Sissach Grab 27, das eine eiserne Gürtelgarnitur mit tauschiertem Tierornament enthält.

In Niederstotzingen Grab 2 gehören fünf rechteckige, fast quadratische Ösenbeschläge zur Gürtelgarnitur, die jeweils mit vier Kreisäugen verziert sind und statt der bei Ösenbeschlägen üblichen Nieten auf der Rückseite

145 U. Koch 2007, 267; dies. 2017a, 244–247.

146 Roth/Theune 1995, 85 Taf. 103 C.

147 Ebd. 231 Taf. 288.

148 Wörner 1999, Taf. 16 u. 17.

149 Burnell 1998, Liste 3,5.11.27.35.

150 Ebd. Liste 3,7.

151 Garscha 1970, 113; 118.

152 Ebd. 275; Burnell 1998, Liste 3,16.17.37.

153 Veeck 1926, Taf. 50 B1.

154 Böhner 1958b, 22 Taf. 40,1.

155 Burnell 1998, Liste 3,34.40.

156 Ebd. Liste 3,41.

157 Neuffer-Müller 1983, Taf. 83.

158 Dannheimer 1998, Taf. 56 u. 57.

159 Ade-Rademacher u. a. 2005, 202 Abb. 98.

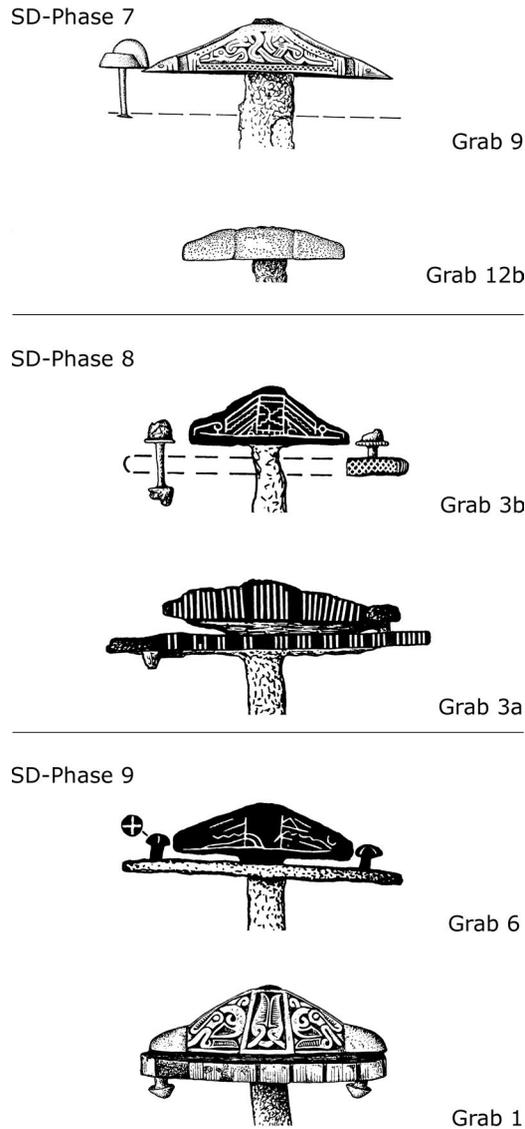
160 Wörner 1999, Taf. 27 u. 28.

161 U. Koch 1977, Taf. 3.

162 Burnell 1998, Taf. 18–22.

163 Roth/Theune 1995, 141 Taf. 178 A.

164 U. Koch 1977, 35.



2 Niederstotzingen. Spathaknäufe. M. 1:2.

Stegösen aufweisen. Vergleichbare fünf Ösenbeschläge gehören in Heidelberg-Kirchheim Grab 91 zu einer unverzierten bronzenen Gürtelgarnitur vom Typ Bieringen.¹⁶⁵ Scharnierbeschläge waren im ostfränkisch-alamannischen Raum unüblich. Vorbilder für die neue Schnallenkonstruktion könnten aus dem langobardischen Italien stammen. Auch dort gibt es keine Hinweise darauf, dass die unverzierten bronzenen Gürtel- und Spathagurtgarnituren vor der langobardischen Zeitstufe III/SD-Phase 9 aufkommen; die bronzenen Gürtelgarnituren mit schmalen triangulären Beschlägen vom Typ Bieringen¹⁶⁶ sind in keinem Fall älter als

diejenigen vom Typ Tauberbischofsheim. Eine Garnitur mit triangulären Vertikal- und Ösenbeschlägen und den in Italien seltenen runden Endnietplatten enthält Grab 3 in Trezzo sull'Adda,¹⁶⁷ das unmittelbar neben Grab 2 liegt, in dem eine – für SD-Phase 9 typische – tierornamentierte vierteilige Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen enthalten ist.¹⁶⁸

Nördlich der Alpen erweisen sich die bronzenen unverzierten Gürtel- und Spathagurtgarnituren mit runder Endnietplatte als eine typische Form der SD-Phase 9. Da sie teilweise mit Objekten der SD-Phase 8 kombiniert waren, dürften die Gürtel schon zu Beginn der SD-Phase 9 in Gebrauch gekommen sein.

3 Spathen

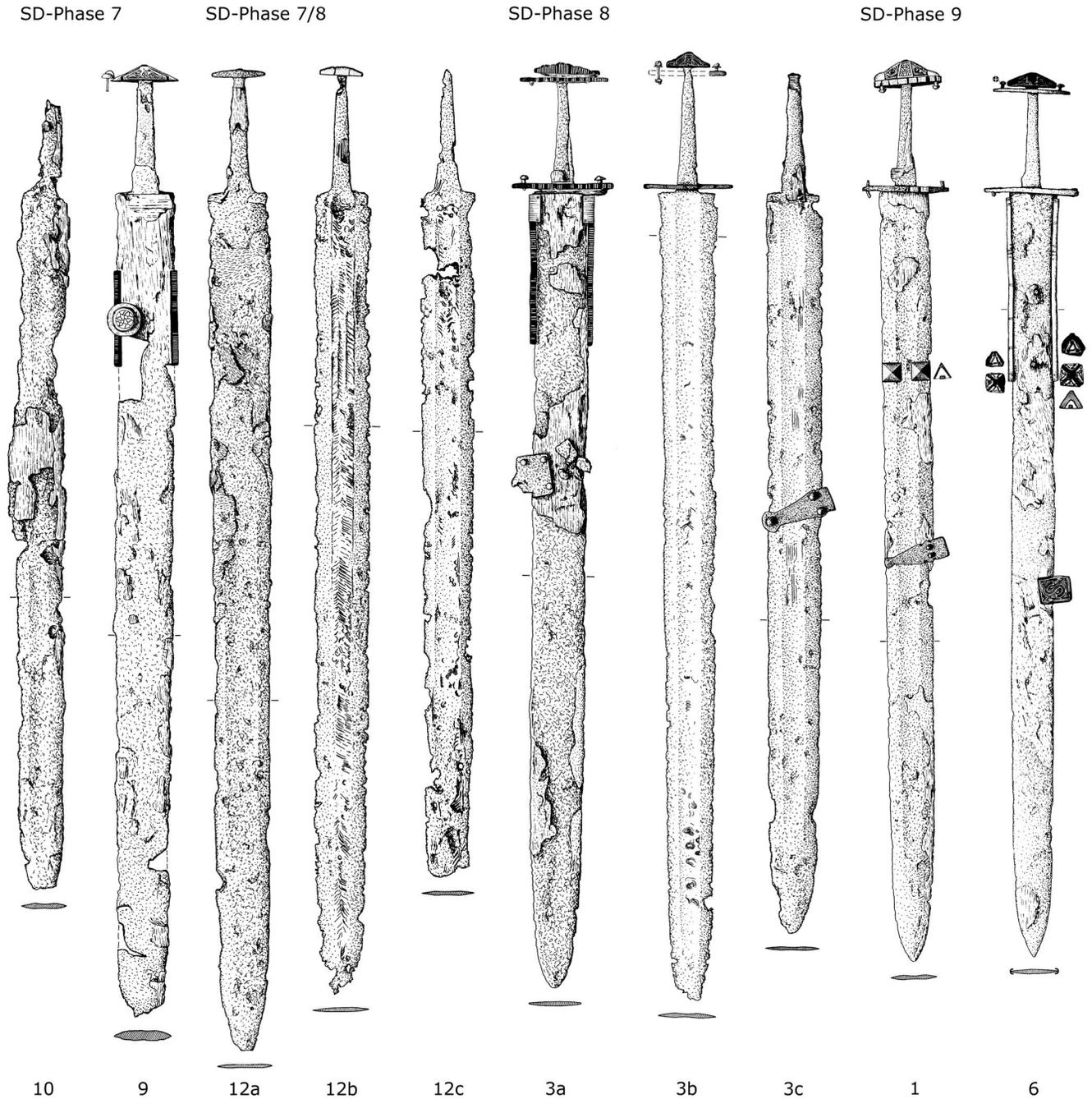
Für die Datierung der Schwerter ist das Zubehör heranzuziehen, vor allem die Gefäße mit Knauf, Knauf- und Heftplatten (Abb. 2). Zusammen mit dem in einer Scheide steckenden Schwert war stets das Wehrgehänge (vgl. Kap. 4) neben den Verstorbenen deponiert, sodass Teile davon noch auf oder an der Klinge festkorrodiert waren (Abb. 3).

3.1 Silberner Knauf mit Ringpaar, Grab 9: SD-Phase 7

Den Knauf mit niedrigem pyramidalem Mittelteil und abgesetzten Tierkopffenden sowie kleinem Ringniet führt Menghin als Sonderform der Pyramidenknäufe vom Typ Beckum – Vallstenarum.¹⁶⁹ Zu diesem Typ zählen das Ringschwert aus Schretzheim Grab 79,¹⁷⁰ das in Stufe 3/SD-Phase 7 datiert ist, und das Schwert aus dem Fürstengrab von Beckum (Lkr. Warendorf), das durch einen Solidus des Justinus II. (565–578) einen Terminus post quem hat.¹⁷¹ Mit diesem Knauftyp teilt der Niederstotzinger Knauf das ungegliederte tierornamentierte Bildfeld; er unterscheidet sich aber durch die Tierkopffenden und die fehlende Vernietung an den Enden. Wegen dieser Eigenart fasst Menghin den Niederstotzinger Knauf mit dem aus Orsoy Grab 3, das in NR-Phase 6/SD-Phase 7 datiert ist,¹⁷² zu einem Typ zusammen. Tierkopffenden ohne Niete kennzeichnen ebenfalls den Pyramidenknauf des Ringschwertes aus Kösching (Lkr. Eichstätt) Grab C2,¹⁷³ der wegen des Stempeldekors in SD-Phase 7 zu setzen ist, während die beiden Schnallen mit rundem Beschlag von der eisernen Spathagurtgarnitur eher eine Datierung in SD-Phase 8 nahelegen.

165 Clauß 1971, Taf. 21.
 166 Keim 2007, 39–42.
 167 Roffia 1986, 53 Abb. 28 Taf. 18.
 168 Ebd. Taf. 27 u. 28.
 169 Menghin 1983, 69; 317 Liste A1,2f Nr. 112.
 170 U. Koch 1977, 38.

171 Winkelmann 1984, 137 Taf. 103. – Barbarisierter Solidus Justinian I. (527–565) bei Siegmund 1998, 526.
 172 Siegmund 1998, 509; 526.
 173 Menghin 1983, 71 Abb. 34; Dannheimer 1974, 448–450 Abb. 1.



3.2 Niedriger dreigliedriger Bronzeknauf, Grab 12b: SD-Phase 7

Unverziert ist der aus Bronze hohl gegossene Knauf des Schwertes aus Grab 12b. Wie die pyramidenförmigen Knäufe hat er eine rechteckige Grundfläche, ist aber deutlich in drei Teile gegliedert. Ein ähnlicher, etwas längerer Knauf ist in Krefeld-Gellep Grab 2616 mit einer punzverzierten Gürtelgarnitur, einem Schildbuckel mit niedriger Kalotte und Spitzenknopf sowie Axt und Schmalsax kombi-

nier¹⁷⁴ und in NR-Phase 6 datiert.¹⁷⁵ Auch die Krefeld-Gelleper Spatha verfügt über keine eisernen Knauf- und Heftplatten.

3.3 Tauschierter dreieckiger Knauf mit Tierkopffenden, Grab 3b: SD-Phase 8

Ausgestattet ist die Spatha aus Grab 3b mit Knauf- und Heftplatten, die ein feines tauschiertes Gittermuster zeigen, sowie mit einem dreieckigen Knauf mit geometrischer Tauschierung und Tierkopffenden. Ein kleines

³ Niederstotzingen. Spathen. M. 1:6.

174 Pirling 1979, Taf. 49.

175 Siegmund 1998, 502.

Detail, die Andeutung eines Tierkopfes durch einen Kreis mit einem bis in den Zwickel reichenden, am Ende nach unten biegenden Strich, findet sich ebenfalls auf einem formal entsprechenden, ähnlich tauschierten Knauf aus Ciringhelli (Prov. Verona),¹⁷⁶ was eine Herkunft solcher Knäufe aus dem langobardischen Italien nahelegt.

Menghin führt die hohen dreieckigen Knäufe mit Tierkopfen unter dem Typ Niedertraubling – Schretzheim auf.¹⁷⁷ Gute Parallelen zu dem Knauf aus Niederstotzingen Grab 3b sind die eponymen Knäufe,¹⁷⁸ von denen nur Schretzheim Grab 556 eines maturen 45- bis 55-jährigen Kriegers in Stufe 4/SD-Phase 8 datierbar ist. Nicht so gut erhalten ist der wohl ähnlich tauschierte Knauf aus Schretzheim Grab 535;¹⁷⁹ die Ausstattung des 22- bis 30-jährigen Kriegers kann ungefähr den Stufen 3–4 zugeordnet werden. In die Gruppe tauschieter Knäufe mit Tierkopfen gehört auch das Exemplar aus dem Männergrab von 1908 vom Hermsheimer Bösfeld in Mannheim.¹⁸⁰ Wegen der 22 cm langen, schmalen Lanzenspitze mit Mittelrippe ist das Grab in SD-Phase 8 zu datieren, älter ist der Schildbuckel mit Spitzenknopf und bronzenen Niete. Der stark abgenutzte Triens von Justinian, geprägt nach 538, ist für die Chronologie nicht von Belang. Etwas niedriger ist der dreieckige Knauf in Peigen (Lkr. Dingolfing-Landau) Grab 119;¹⁸¹ die mitgeführte unverzierte eiserne Spathagürtelgarnitur mit rundem Schnallenbeschlag und weiteren triangulären Beschlägen datiert das Grab in SD-Phase 8.

3.4 Streifentauschierte Eisenknauf, Grab 3a: SD-Phase 8

Zur Spatha aus Grab 3a gehören streifentauschierte Knauf- und Heftplatten und ein langer streifentauschierte Knauf.

Als charakteristisch für die Eisenknäufe vom Typ Donzdorf – Wallerstädten nennt Menghin eine kaum profilierte niedrige Form und Streifentauschierung.¹⁸² Die Beschreibung passt zu dem leicht profilierten Knauf aus Grab 3a,¹⁸³ doch nicht zu allen anderen von Menghin aufgeführten Exemplaren. Einige Knäufe stammen aus datierbaren Zusammenhängen, die zeigen, dass nicht nur unterschiedliche For-

men, sondern auch zeitlich sehr unterschiedliche Exemplare zusammengefasst wurden. Niedrige, ausschließlich streifentauschierte Spathaknäufe stammen aus Groß-Gerau-Wallerstädten, Krefeld-Gellep und Köln-Müngersdorf.¹⁸⁴ Die Datierung von Groß-Gerau-Wallerstädten Grab von 1931¹⁸⁵ in die Übergangszeit SD-Phase 7/8 wurde bereits im Zusammenhang mit der pilzzellentauschierten Gürtelgarnitur diskutiert (vgl. Kap. 2.2). Krefeld-Gellep Grab 1763¹⁸⁶ ist durch eine Bronzeschnalle mit unverziertem triangulärem Beschlag, einen konischen Schildbuckel ohne Spitzenknopf und eine schmale Lanze vom Typ Dorfmerkingen in NR-Phase 7/SD-Phase 8 einzuordnen. Köln-Müngersdorf Grab 37¹⁸⁷ weist mit einer punktbanttauschierten Gürtelgarnitur und einer Lanzenspitze mit Rautenblatt und Schaftbeschlägen Leitfunde von NR-Phase 8A/SD-Phase 9 auf.

Der Knauf aus Niederstotzingen Grab 3a ist jedoch nicht gleichmäßig flach gewölbt wie bei den von Menghin in Liste A1,4a aufgeführten Stücken, sondern deutet durch eine leichte Profilierung eine Gliederung in fünf Zonen an; ein Ende ist unvollständig, das andere leicht abgesetzt. Bei Menghin finden sich vergleichbare Stücke unter den tauschierten Eisenknäufen mit Tierkopfen, Typ Weillohe/Untermassing, von denen nur wenige aus datierbaren Zusammenhängen stammen.¹⁸⁸ Der streifentauschierte fünfgliedrige Knauf aus Nabern (Lkr. Esslingen) Grab 29¹⁸⁹ lässt die Tierkopfen gut erkennen; die Spatha wurde zusammen mit einem 51 cm langen Breitsax gefunden und kann in SD-Phase 9 datiert werden. Gut vergleichbar ist der niedrige, wenig profilierte, ausschließlich streifentauschierte Knauf aus dem Reitergrab 345 von Schretzheim,¹⁹⁰ das in Stufe 5/SD-Phase 9 gehört. Dass diese einfache Knaufform allerdings schon früher auftritt, zeigt Altenerding Grab P40,¹⁹¹ das wegen einer zweiteiligen zellentauschierten Gürtelgarnitur mit triangulärem Schnallenbeschlag und eines konischen Schildbuckels ohne Spitzenknopf ein Inventar der SD-Phase 7 aufweist; das Schwert hat bereits eine Knauf-, aber noch keine Heftplatte. Ähnlich ist auch der dreieckige, jedoch sehr niedrige streifentauschierte Knauf aus Mindelheim Grab 124.¹⁹² Das Inven-

176 Hessen 1969, Taf. 1.

177 Menghin 1983, 323 f. Liste A1,5b.

178 U. Koch 1968, Taf. 86, 2; dies. 1977, Taf. 146; 211, 4.

179 Ebd. Taf. 140; 211, 7.

180 Werner 1935, 58; 97 f. Kat. Nr. 40; 135.

181 Freedten/Lehmann 2005, 122 f.

182 Menghin 1983, 321 Liste A1,4a.

183 Ebd. 321 Liste A1,4a Nr. 11.

184 Ebd. 321 Liste A1,4a Nr. 12, 7 u. 5.

185 Möller 1987, Taf. 42 u. 43.

186 Pirling 1974, Taf. 39.

187 Fremersdorf 1955, Taf. 8; 93, 2.

188 Menghin 1983, 323 Liste A1,5a.

189 Ebd. 323 Liste A1,4a Nr. 4; U. Koch 1968, 257 Liste 22 A5; Fiedler 1962, Taf. 54 B.

190 Menghin 1983, 323 Liste A1,4a Nr. 7; U. Koch 1977, Taf. 90 u. 91.

191 Sage 1984, Taf. 165.

192 Koch 1968, 257 Liste 22 A4; Werner 1955, Taf. 42 A1.

tar mit zellentauschierter mehrteiliger Gürtelgarnitur und unverzierter eiserner Spathagurtgarnitur ist in SD-Phase 8 einzuordnen.

Der streifentauschierete Spathaknauf lässt sich nicht auf einen engeren Zeitraum festlegen, ähnliche Knäufe sind ab SD-Phase 7 nachzuweisen und mehrheitlich in den SD-Phasen 8 und 9 zu finden.

3.5 Tauschierter niedriger dreieckiger Knauf, Grab 6: SD-Phase 9

Menghin führt unter dem Knauftyp Eisenach – Sontheim, für den eine hohe dreieckige Form charakteristisch ist, auch den relativ niedrigen dreieckigen Knauf aus Niederstotzingen Grab 6 auf,¹⁹³ vermutlich weil er mit vielen – aber nicht allen – in dieser Gruppe verzeichneten Stücken ein geometrisch tauschiertes Mittelfeld gemeinsam hat. Mit dem Niederstotzinger Knauf gut vergleichbar ist ein Stück aus Gnotzheim (Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen) Grab 24;¹⁹⁴ die rudimentäre Tauschierung lässt das Mittelfeld noch erkennen; eine bronzene Spathagurtgarnitur, Pyramidenbeschläge auf Beschlagplatte, ein Breitsax mit 22 cm langer Griffangel sowie Reste einer vielteiligen Gürtelgarnitur erlauben eine Datierung in SD-Phase 9; etwas älter sind in dem Inventar ein Spieß und ein konischer Schildbuckel ohne Spitzenknopf.

3.6 Tierornamentierter Bronzeknauf, Grab 1: SD-Phase 9

Der aus Bronze gegossene, fünffach gegliederte Spathaknauf aus Niederstotzingen Grab 1 zeigt auf einer Seite ein Tierfußpaar im Mittelfeld und rückwärts blickende Tiere mit gerollter Unterlippe in den Seitenfeldern, die Enden sind unverziert. Auf der anderen Seite ist das Mittelfeld geometrisch gestaltet, in den Seitenfeldern befindet sich je ein sich in den Leib beißendes Tier. Menghin ordnet den Knauf einer Gruppe fünffach gegliederter Knäufe zu.¹⁹⁵ Eine Parallele aus einem durch Beifunde datierten Grab gibt es nicht.

Unter den fünfgliedrigen Knäufen weisen die hohl gegossenen Stücke aus Küssaberg-Rheinheim (Lkr. Waldshut)¹⁹⁶ und Frankenthal¹⁹⁷ Tierornamentik in allen fünf Bildfeldern auf. Bereits Helga Polenz machte auf die stilistische Ähnlichkeit zwischen den beiden qualitätvollen Knäufen von Frankenthal und Niederstotzingen aufmerksam.¹⁹⁸ Sie zeigen beide das gleiche

rückwärts blickende Tier mit übereinstimmender Haltung, Form des Mauls und gerahmtem vielzehigem Fuß/Huf. Deutlicher hervorgehoben ist in Frankenthal nur das spitze Kinn, das den gestreckten Niederstotzinger Tierköpfen fehlt. Auf den verzierten dreigliedrigen, hohl gegossenen Bronzeknäufen vom Typ Billafingen – Oberdigisheim,¹⁹⁹ die durch Hailfingen (Lkr. Tübingen) Grab 21²⁰⁰ und Pleidelsheim Grab 242²⁰¹ in SD-Phase 9 datiert sind, zeigen die Köpfe winklige Augenrundungen und großflächige Wangen mit eckigem Kinn; ein vielzehiger Fuß stößt an das Maul. Doch die Tiere sind ohne Leib dargestellt. Sie unterscheiden sich also im Stil der Darstellung, sodass eine ähnlich späte Datierung für den Knauf aus Niederstotzingen nicht zwingend ist.

Zu dem Kopf mit glockenförmiger Augenrundung der zweiten Seite kann auf die Darstellung zweier sich in den gebogenen Leib beißender Tiere auf einem Knauf mit ungegliedertem Bildfeld aus Grab 6 von Starzach-Börstingen (Lkr. Tübingen) verwiesen werden;²⁰² das Grab ist durch eine spiraltauschierete vielteilige Gürtelgarnitur in SD-Phase 9 datiert. Vorbilder zu den langgestreckten, mit vielzehigen Füßen verbundenen Köpfen gibt es auch auf den älteren niellierten silbernen Pyramidenknäufen vom Typ Imola – Herbrechtingen,²⁰³ die zusammen mit Trezzo sull'Adda Grab 1²⁰⁴ und Mannheim, Hermsheimer Bösfeld Grab 641²⁰⁵ bis in SD-Phase 8 nachzuweisen sind. Für die Zeitstellung nicht unwichtig sind zudem die Hinweise von Paulsen²⁰⁶ und Lothar Süß²⁰⁷, dass die schuppenartig gezeichneten Zirkelschläge im Mittelfeld Parallelen im tauschierten oder niellierten Zellenmuster haben.

Der tierstilverzierte Knauf aus Grab 1 dürfte zu den frühen Vorkommen der in SD-Phase 9 beliebten Bronzegussarbeiten gehören.

3.7 Knauf- und Heftplatten, Gräber 1, 3a/b und 6: ab später SD-Phase 7

In der älteren Merowingerzeit bestanden Knauf- und Heftplatten aus Holz, wie dies in Niederstotzingen auch noch bei den fünf Spathen aus den Gräbern 9, 10 und 12a–c der Fall war (s. Abb. 3). Die ersten Spathen mit eisernen Heftplatten, ähnlich denen in den Gräbern 1, 3 und 6, traten in SD-Phase 7 auf, z. B. in dem um 570 datierten Grab des „Sängers

193 Menghin 1983, 321f. Liste A1,4b.

194 Dannheimer 1962, Taf. 29.

195 Menghin 1983, 327 Liste A1,7b.

196 Ebd. 327 Liste A1,7b Nr. 14.

197 Ebd. 81 Abb. 39; Polenz 1978, 506f. Abb. 1 u. 2.

198 Polenz 1978, 514f.

199 Menghin 1983, 325.

200 Ebd. 272 Kat. Nr. 129.

201 U. Koch 2001, 325 Abb. 128 u. 129.

202 Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983 Taf. 236.

203 Menghin 1983, 315–317 Liste A1e.

204 Roffia 1986, Taf. 3.

205 U. Koch 2014.

206 Paulsen 1967, 89.

207 Süß 1972, 197.

von Trossingen“.²⁰⁸ In die Übergangszeit SD-Phase 7/8 dürfte Esslingen-Sirnau Grab 5²⁰⁹ zu datieren sein, außer der Spatha mit eisernen Knauf- und Heftplatten wurden ein beinerer Pyramidenknopf, ein graviertes bronzener Riementschieber und eine für SD-Phase 8 typische kurze Lanzenspitze mit Mittelrippe und den für SD-Phase 7 charakteristischen großen gerippten Ziernieten gefunden. Auch wenn die absoluten Datierungen von 1969 überholt sind, bleibt doch die Beobachtung, dass dieses Sirnauer Grab unweit nördlich der ältermerowingischen Gräber lag.²¹⁰

Der Krieger in Marktoberdorf Grab 67,²¹¹ der eine Spatha mit niedrigem Knauf, Knauf- und Heftplatten besaß, trug einen Gürtel mit einfacher Eisenschnalle; für die Datierung in SD-Phase 7 entscheidender sind der konische Schildbuckel ohne Spitzenknopf und der verzierte Schmalsax mit Heftplatte. Streifentauschierte Knauf- und Heftplatten besitzen die Spathen mit den bereits diskutierten niedrigen tauschierten Knäufen aus Altenerding Grab P40²¹² aus SD-Phase 7 und Groß-Gerau-Wallerstädten Grab von 1931²¹³ aus der Übergangszeit SD-Phase 7/8.

3.8 Schwertanhänger aus Grab 9: SD-Phase 7

Zum Schwert aus Grab 9 gehört ein cloisonnierter Schwertanhänger, Durchmesser 3 cm, aus Magnesit mit eingesetzter Silberplatte und goldener Zellfassung.²¹⁴ Zylindrische bis scheibenförmige Schwertperlen mit einem Ösen Niet im Zentrum gibt es aus unterschiedlichen Materialien;²¹⁵ Perlen mit zellverziertem oder cloisonniertem Ösen Niet sind mit Chaouilley (Dép. Meurthe-et-Moselle) Grab 20 und Krefeld-Gellep Grab 1782 schon vor der Mitte des 6. Jahrhunderts nachzuweisen.²¹⁶ Für die Datierung der Niederstotzinger Schwertperle ist ein Hinweis von Paulsen²¹⁷ auf ähnliche Bekrönungen bei engzellig cloisonnierten Goldscheibenfibeln wichtig. Ein sehr ähnliches Motiv zeigt die hohe Mittelfassung auf der Goldscheibenfibel aus Schretzheim Grab 23, bei der keine Almandine mehr eingelegt wurden²¹⁸ und die an das Ende von Stufe 3/SD-Phase 7 datiert ist. Schwertperlen mit Ösen Niet blieben auch im 7. Jahrhundert gebräuchlich, wie z. B. Starzach-Börstingen Grab 6 zeigt,²¹⁹ das mit gegossenem tierornamentiertem Bronzeknauf, kerbschnittverzierten Saxscheidennie-

ten und spiralverzierter vielteiliger Gürtelgarnitur ein typisches Inventar der SD-Phase 9 darstellt.

4 Wehrgehänge

Während die Spathagurte der älteren Merowingerzeit – abgesehen von denen mit kastenförmigen Zierbeschlägen vom Typ Weihmörtling – vielfach ohne Metallbeschläge auskamen, erhielten Leib- und Schleppgurt vom Wehrgehänge mit Beginn der jüngeren Merowingerzeit metallene Beschläge (Abb. 4). Die ‚Metallisierung‘ lässt sich in Niederstotzingen gut verfolgen, das Vergleichsmaterial ist jedoch schwierig einzuschätzen. Da es bei der Niederlegung im Grab üblich war, das Wehrgehänge um die Spatha zu wickeln oder neben ihr zu platzieren, ist nicht sicher, ob die unverzierten kleinen, an der Spatha festgerosteten Eisenbeschläge Bergung, Restaurierung und Konservierung immer überstanden haben. Auch ist nicht immer gewährleistet, dass die Fragmente in den Publikationen vollständig abgebildet sind.

4.1 Spathagurtgarnitur mit zwei Riemenzungen, Grab 12a: SD-Phase 7/8

Bei dem etwa 25-jährigen Reiter in Grab 12a blieb die auf der linken Seite deponierte Spatha ungestört. Dem Wehrgehänge können nur eine einfache ovale Eisenschnalle und zwei unterschiedlich große Riemenzungen zugeordnet werden. Ebenso sind in Kelheim-Gmünd Grab 53,²²⁰ das eine für SD-Phase 7 typische stempelverzierte Gürtelgarnitur enthält, lediglich zwei ovale Eisenschnallen und zwei eiserne Riemenzungen dem Spathagurt zuzuweisen.

In Weingarten Grab 330,²²¹ das mit einer stempelverzierten Lanzenspitze mit großem Blatt und kurzer Tülle, Schildbuckel mit Spitzenknopf sowie einer zweiteiligen eisernen Gürtelgarnitur in SD-Phase 7 zu datieren ist, besteht das Wehrgehänge aus einer Schnalle mit Beschlag, einem Quadratbeschlag und zwei unterschiedlich großen Riemenzungen. Die gleiche Kombination, nämlich zwei Riemenzungen, eine kleine Schnalle mit rundem Beschlag und ein kleiner Rechteckbeschlag, gehört in dem ungestörten Grab 136 aus Eppstein (Stadt Frankenthal) zum Wehrgehänge;²²² die dreiteilige Gürtelgarnitur mit rundem Schnallenbeschlag datiert das Grab jedoch schon in SD-Phase 8. Zwei Riemenzungen könnten in

208 Theune-Großkopf 2010.

209 R. Koch 1969, Taf. 3.

210 Ebd. Taf. 112.

211 Christlein 1966, Taf. 17.

212 Sage 1984, Taf. 165.

213 Möller 1987, Taf. 42 u. 43.

214 Paulsen 1967, 93 Abb. 51 Taf. 52, 1a.

215 Menghin 1983, 142–144; 355 f. Liste C1.

216 Ebd. 356 Liste C1 Nr. 51 u. 59.

217 Paulsen 1967, 94.

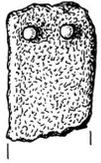
218 U. Koch 1977, Taf. 194, 23.

219 Paulsen 1967, 93 Abb. 51, 2; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 236.

220 U. Koch 1968, Taf. 29.

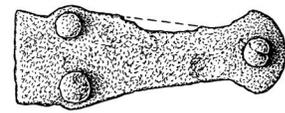
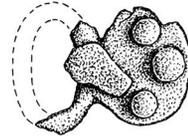
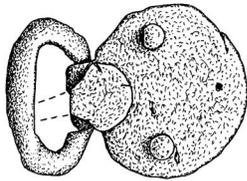
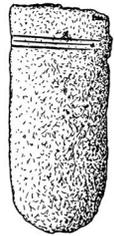
221 Roth/Theune 1995, Taf. 124.

222 Engels 2012, Taf. 87.

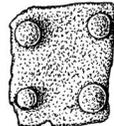
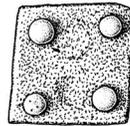


SD-Phase 7/8

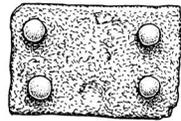
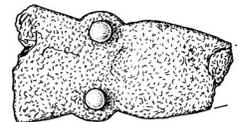
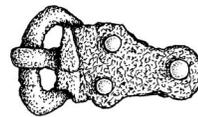
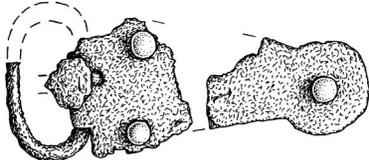
Grab 12a



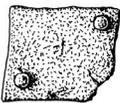
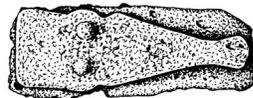
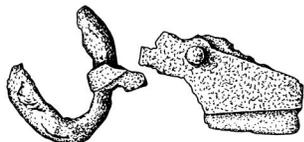
SD-Phase 8



Grab 3c



Grab 3b



Grab 1



SD-Phase 9



Grab 6

4 Niederstotzingen. Spathagurtgarnituren. M. 1:2.

Weingarten Grab 68 auf ein Wehrgehänge hinweisen;²²³ der frühadulte Krieger trug einen breiten Gürtel mit einer unverzierten eisernen Garnitur mit trapezoiden/zungenförmigen Beschlägen, wie in SD-Phase 8 üblich. Sicher unvollständig ist das Wehrgehänge aus Schretzheim Grab 557 erhalten, da außer den beiden Riemenzungen noch andere kleine Fragmente vorliegen;²²⁴ mit Spieß, konischem Schildbuckel ohne Spitzenknopf und breiter Gürtelgarnitur mit zungenförmigen Beschlägen liegt ein Inventar der SD-Phase 8 vor.

4.2 Unvollständige Spathagurtgarnitur, Grab 3a: keine Datierung möglich

Auf dem Schwert des etwa 25-jährigen Reiters aus Grab 3a war ein rechteckiger Eisenbeschlag festgerostet, weitere Teile des Wehrgehänges wurden nicht beobachtet.

4.3 Unverzierte eiserne Spathagurtgarnitur mit runden Schnallenbeschlägen, Grab 3c: SD-Phase 8

In Grab 3c ist das Wehrgehänge des frühadulten, etwa 25- bis 30-jährigen Kriegers vollständig erhalten, mit je einer größeren Schnalle samt Riemenzunge am Leibriemen sowie einer kleineren Schnalle, Riemenzunge und langem Schlaufenbeschlag am Schlepriemen; dazu kommen rechteckige und rautenförmige Beschläge an den Kreuzungsstellen der beiden Riemen. Die Schnallenbeschläge sind rundoval, der Schlaufenbeschlag triangulär mit Endnietplatte.

Eine der frühesten eisernen Spathagurtgarnituren mit einem runden Schnallenbeschlag, einem triangulären Schlaufenbeschlag, einer Riemenzunge und zwei Rechteckbeschlägen – sie ist also nur fünfteilig – liegt in Kirchheim/Ries Grab 400 vor.²²⁵ Da es sich um einen 20- bis 30-jährigen Krieger handelt, kann das Inventar nicht über einen längeren Zeitraum zusammengetragen worden sein und ist – wie die ebenfalls beigegebene lange Lanzenspitze mit Weidenblatt und Schlitztülle und der Schildbuckel mit Spitzenknopf – in SD-Phase 7 zu datieren. Dazu passt, dass vom breiten Gürtel nur zwei Beschläge und ein Dornschild erhalten sind. Auch im Rheinland wird von einem vereinzelt Auftreten unverzierter eiserner Garnituren mit halbrunden Beschlägen schon in RL-Phase 5 ausgegangen.²²⁶

In Niedernberg (Lkr. Miltenberg) Grab 7/1964²²⁷ wird das Alter des Kriegers nach dem

Abschliff der Molaren mit 25 bis 35 Jahren angegeben. Er besaß eine Lanzenspitze mit Rautenblatt der SD-Phase 8, während die zweiteilige eiserne Gürtelgarnitur, die stempelverzierten Saxscheidenniete und der Schildbuckel mit Spitzenknopf und gewölbten Nieten noch in SD-Phase 7 einzuordnen sind. Dazu passt, dass auch die Spathagurtgarnitur mit einer kleinen Schnalle mit rundem Beschlag, Riemenzunge und Rechteckbeschlag nicht vollzählig war. Eine unverzierte eiserne achteilige Spathagurtgarnitur wie in Niederstotzingen Grab 3c ist bei einem adulten Krieger in Straubing Grab 368²²⁸ mit einer dreiteiligen eisernen Gürtelgarnitur mit runden Beschlägen, typisch für SD-Phase 8, kombiniert; dazu passen der niedrige streifentauschierte Spathaknauf und die Lanzenspitze vom Typ Dorfmerkingen. In Altenerding Grab 415²²⁹ tritt eine achteilige eiserne Spathagurtgarnitur mit runden Schnallenbeschlägen zusammen mit einer dreiteiligen unverzierten eisernen Gürtelgarnitur mit großer tierkopfförmiger Endnietplatte auf. Runde Schnallenbeschläge und ein zungenförmiger Schlaufenbeschlag gehören in Barmen (Rhein-Neckar-Kreis) Grab 4²³⁰ zum Wehrgehänge; mit Lanzenspitze vom Typ Dorfmerkingen, Schildbuckel mit doppelkonischem Spitzenknopf und dreiteiliger unverzierter eiserner Gürtelgarnitur liegt ein typisches Inventar der SD-Phase 8 vor.

4.4 Unverzierte eiserne Spathagurtgarnituren mit gestreckten Schnallenbeschlägen, Gräber 1 und 3b: SD-Phase 8

Der in der Mitte von Grab 3 beigegebene über 30-jährige Krieger (b) besaß ein mehrteiliges Wehrgehänge, dessen Eisenbeschläge zum Teil schlecht oder gar unvollständig erhalten sind. Die beiden unterschiedlich großen Schnallenbeschläge haben eine trianguläre Form mit runder Endnietplatte, von ähnlicher Form war ursprünglich auch der Schlaufenbeschlag. Nachweisen lassen sich ein großer Rechteckbeschlag, ein kleiner Quadratbeschlag und eine Riemenzunge. In Grab 1 haben sich vom Wehrgehänge des über 50-jährigen Kriegers zwei ovale Eisenschnallen, ein triangulärer Schnallenbeschlag, ein ebensolcher Schlaufenbeschlag, ein Rechteck- und ein Rautenbeschlag sowie zwei schmale Riemenzungen erhalten.

Eine gut vergleichbare einheitliche Garnitur des Wehrgehänges weist Burgheim (Lkr. Neuburg-Schrobenhausen) Grab 2/1950 auf.²³¹

223 Roth/Theune 1995, 28 Taf. 22.

224 U. Koch 1977, Taf. 147.

225 Neuffer-Müller 1983, 186 f. Taf. 80.

226 Müssemeier u. a. 2003, 77 f. (Code Gür4.1/2).

227 Pescheck 1984, 24 Abb. 24 u. 25.

228 Geisler 1998, Taf. 114 u. 115.

229 Sage 1984, Taf. 54.

230 U. Koch 1982, Taf. 2.

231 Trier 2002, Taf. 1; 233.

Mit einer dreiteiligen zellentauschierten Gürtelgarnitur, einem schmalen Spieß und einem Schildbuckel ohne Spitzenknopf ist es ein typisches Inventar der Lechtalstufe 5/SD-Phase 8. Eine Spathagurtgarnitur mit profilierten trapezoid-triangularen Beschlägen enthält auch Westheim Grab 180.²³² Ein Breitsax mit 16 cm langer Griffangel, Saxscheidenniete mit drei Löchern, Lanzenspitze mit Rautenblatt, Schildbuckel mit niedriger gewölbter Kalotte und die breite unverzierte eiserne Gürtelgarnitur erlauben eine Datierung in die fortgeschrittene SD-Phase 8. Ähnliche, allerdings schlechter erhaltene Wehrgehänge sind in Klepsau Grab 45²³³ oder Weingarten Grab 520²³⁴ mit großen zungenförmigen Beschlägen und zahlreichen Ösenbeschlägen von breiten Gürteln vergesellschaftet, die ebenfalls in die fortgeschrittene SD-Phase 8 gehören. Dass die runden Beschläge früher aufkamen als die gestreckten Formen, lässt sich am Dreiergrab 170–172 von Straubing zeigen;²³⁵ hier sind zwei der drei Männer als Krieger beige setzt. Der adulte Krieger in Grab 170 trug ein Wehrgehänge mit runden Schnallenbeschlägen, der frühadulte in Grab 171 ein solches mit profiliert zungenförmigen Beschlägen.

Die runden und gestreckten triangularen oder zungenförmigen Schnallenbeschläge wurden – zumindest zeitweilig – nebeneinander verwendet; dieses belegen Wehrgehänge, in denen die Formen kombiniert auftreten, wie in Straubing Grab 455²³⁶ oder Kirchheim/Ries Grab 414²³⁷ mit typischen Inventaren der SD-Phase 8. In Mainz-Hechtsheim Grab 175²³⁸ gehören zum Wehrgehänge zwei zellentauschierte Rechteckbeschläge, während alle anderen Teile unverziert blieben, darunter ein kleiner runder und ein etwas größerer zungenförmiger Schnallenbeschlag, zwei Riemenzungen und zwei Rechteckbeschläge; die Datierung in SD-Phase 8 stützen die große Gürtelgarnitur mit mehreren Ösenbeschlägen, eine Lanzenspitze mit Rautenblatt und Saxscheidenniete mit drei Löchern sowie ein Tummler; den Schildbuckel mit Spitzenknopf dürfte der frühmature Mann schon länger besessen haben. Allerdings blieben eiserne, unverzierte Spathagurtgarnituren auch in SD-Phase 9 noch gebräuchlich, z. B. in Giengen

(Lkr. Heidenheim) Gräber 29 und 31 in Kombination mit vierteiligen Gürtelgarnituren.²³⁹

4.5 Spathagurtgarnitur vom Civezzano-Typ, Grab 6: SD-Phase 9

Die Bezeichnung „Typ Civezzano“ für die mit Silber- und Messingfäden im Stil II der Tierornamentik verzierten Garnituren mit kreuz- und sterntauschierten Nieten geht auf Liselotte Plank (1964) zurück. Schwertgurtgarnituren vom Typ Civezzano unterscheiden sich nicht nur durch ihren Tauschierstil, sondern auch durch Qualität von den gleichzeitigen Gürtelgarnituren. Ob sogar gezogene Drähte verwendet wurden,²⁴⁰ ist allerdings zu bezweifeln. Die Forschungsgeschichte und bisherigen Forschungsergebnisse fasste Stephanie Keim zusammen.²⁴¹ Mit ihrer Fundliste²⁴² konnte sie sich auf Zusammenstellungen von Christlein,²⁴³ Christoph Grünewald²⁴⁴ und Christian Terzer²⁴⁵ sowie auf die als Mikrofiche veröffentlichte Dissertation von Wolfgang Schwarz (1998) stützen. Eine genaue Analyse der Motive unternahm Giostra.²⁴⁶ Sie unterschied zwei Stilphasen: Die ältere Phase ist nur in Italien nachzuweisen, wo die frühen Garnituren vom Civezzano-Typ zusammen mit volutentauschierten vierteiligen Gürtelgarnituren auftreten und nach Rupp in die langobardische Zeitstufe II zu datieren sind,²⁴⁷ was etwa der SD-Phase 8 entspricht. Die zweite Stilphase ist sowohl südlich wie auch nördlich der Alpen belegt.

Schwarz²⁴⁸ negiert dagegen zwei Stilphasen und nimmt weiterhin an, dass die ältesten Garnituren vom Civezzano-Typ (Typ L1) nördlich der Alpen gefunden wurden und zwar in Gräbern, die dreiteilige Gürtelgarnituren mit Flechtbandverzierung der Schicht 2b²⁴⁹ sowie vierteilige Leibgurte mit kurzen Riemenzungen und Spiral- und/oder Flechtbandtauschierung bzw. frühem Tierstil-II-Dekor der Schicht 3a enthalten. Niederstotzingen Grab 6 führt er unter Schicht 3a auf.²⁵⁰ Bei den Gräbern mit den Leibgurten, die „typologisch frühe Merkmale“ aufweisen und die er der Schicht 2b oder gar dem Übergang von Schicht 2a zu 2b zuordnet – nämlich Weingarten Grab 500 mit punktbandsauschierte Gürtelgarnitur, tauschierten Pyramidenknöpfen, Lanzenspitze mit Rauten-

232 Reiß 1994, Taf. 92 u. 93.

233 U. Koch 1990, Taf. 34.

234 Roth/Theune 1995, Taf. 192.

235 Geisler 1998, 43–45 Taf. 41 u. 42.

236 Ebd. Taf. 162 u. 163.

237 Neuffer-Müller 1983, Taf. 86.

238 U. Koch 2011, 320 f. Taf. 54 u. 55.

239 Paulsen/Schach-Döriges 1978, Taf. 19, 22.

240 Menghin 1994, 29.

241 Keim 2007, 25–34.

242 Ebd. 176–178.

243 Christlein 1966, 65 Anm. 159.

244 Grünewald 1988, 138 Abb. 179.

245 Terzer 2001, 152–226.

246 Giostra 2000, 42 f.; Keim 2007, 228 Abb. 4.

247 Rupp 1993, 95 f.

248 Schwarz 2004, 69 f.

249 Schichten definiert nach Christlein 1966.

250 Schwarz 2004, 69 Anm. 24 Liste 1,17; Anm. 26.

blatt, Saxscheidennieten mit abgeschrägtem Rand und drei Löchern, hohem konisch gewölbtem Schildbuckel,²⁵¹ Mindelheim Grab 34 mit punktbandtauschierter Gürtelgarnitur,²⁵² Mindelheim Grab 70 mit punktbandtauschierter Gürtelgarnitur, Lanzenspitze mit Rautenblatt, Schildbuckel mit gewölbter Kalotte und Spitzenknopf sowie Schlaufensporn²⁵³ – handelt es sich um typische Inventare der SD-Phase 9. Diese Leibgurte entsprechen zudem einer Mode, die jünger ist als die vierteiligen Garnituren aus Edelmetall mit Punkt-Komma-Ornamentik der langobardischen Zeitstufe II, mit denen Garnituren der ersten Stilphase des Civezzano-Typs in Italien vergesellschaftet sind.

Die Garnitur aus Niederstotzingen besteht aus neun Teilen und ist vollständig (s. Abb. 4 Grab 6 Nr. 1–9). Sie gehört in die zweite Stilphase, doch viele Motive sind auch schon in Stilphase I nachzuweisen.

1) Schnalle mit großem Bügel:²⁵⁴ Tauschiert sind auf dem Beschlag vor den vorderen Nietten eine doppelköpfige Schlange mit Schleife,²⁵⁵ dahinter achsensymmetrisch zwei sich in den Leib beißende Tiere und zwei Köpfe mit gerollter Unterlippe.²⁵⁶ Die einzelnen Motive wurden auf den Beschlägen beliebig kombiniert. In Castel Trosino Grab 90²⁵⁷ befindet sich Giostra Motiv 11 auf dem Schlaufenbeschlag, in Castel Trosino Grab 119 auf dem Schnallenbeschlag,²⁵⁸ beide gehören zur ersten Stilphase.

2) Große Riemenzunge:²⁵⁹ Auf der Nietplatte befinden sich zwei eckige Flechten,²⁶⁰ auf dem Zungenteil ist die Herzmotivvariante der achsensymmetrisch angeordneten sich beißenden Tierköpfe zu erkennen.²⁶¹ Das Herzmotiv, von dem Schwarz²⁶² annimmt, dass es von Spathagurtgarnituren vom Typ Weihmörting übernommen wurde, ist in Castel Trosino Grab 119²⁶³ schon für die erste Stilphase nachgewiesen.

3) Großer Schlaufenbeschlag:²⁶⁴ Der Beschlag ist unvollständig. Vor den vorderen Nietten ist

eine Dreipassschleife tauschiert,²⁶⁵ das Motiv 11 tritt bereits in der ersten Stilphase auf, z. B. auf dem Schnallenbeschlag in Castel Trosino Grab 90²⁶⁶ und auf dem Schlaufenbeschlag in Grab 119.²⁶⁷ Die zwei verschlungenen sich beißenden Tiere dahinter sind eine Variante von Giostra Motiv 4. Der hintere Teil mit einem zweiten Tierkopfpaar fehlt.

4) Großer Rechteckbeschlag:²⁶⁸ Das Motiv der doppelköpfigen S-förmigen Schlange²⁶⁹ ist in Italien nur in Nocera Umbra Grab 20 belegt,²⁷⁰ dessen Ausstattung wegen der volutentauschierten vierteiligen Gürtelgarnitur älter ist als diejenige des Niederstotzinger Jünglings. Der S-förmige Leib des doppelköpfigen Tieres ist in Niederstotzingen durch ein Punktband wiedergegeben, in Nocera Umbra durch ein Punktflechtband. In Sindelsdorf (Lkr. Weilheim-Schongau) Grab 144²⁷¹ ist auf einem gut vergleichbaren Rechteckbeschlag der Leib einer entsprechenden Schlange ebenfalls gepunktet. Mit einer leiterbandtauschierter Gürtelgarnitur und einem 51 cm langen Breitsax ist das Inventar in die frühe SD-Phase 9 zu datieren. Das Motiv des S-förmigen Tieres, in diesem Fall mit einem Faden tauschiert, belegt auch Steinhöring (Lkr. Ebersberg) Grab 143,²⁷² das eine spiraltauschierte Gürtelgarnitur enthält, für SD-Phase 9. Die Rechteckbeschläge in Bad Reichenhall (Lkr. Berchtesgaden Land) Grab 93,²⁷³ Hintschingen (Lkr. Tuttlingen) Grab 14²⁷⁴ und Neudingen Grab 294²⁷⁵ zeigen ein S-förmiges Tier mit breitem unverziertem Leib. Der Krieger aus Bad Reichenhall und der Reiter aus Neudingen trugen spiraltauschierte vierteilige Gürtelgarnituren und gehörten etwa der gleichen Generation an wie der Niederstotzinger Jüngling. Der Krieger aus Hintschingen trug eine vierteilige Gürtelgarnitur, deren kurze Beschläge mit je zwei großen Tierköpfen ornamentiert sind,²⁷⁶ zu der möglicherweise noch eine ältere – für SD-Phase 8 typische – volutentauschierte kurze Riemenzunge gehört.²⁷⁷ Im Fingerring ist eine Münze von Justinus II. gefasst (565–578).

251 Roth/Theune 1955, Taf. 182–183A.

252 Werner 1955, Taf. 10.

253 Ebd. Taf. 14; 33.

254 Paulsen 1967, Taf. 39,5.

255 Giostra 2000, 40 Abb. 15 (Motiv 12); Keim 2007, Abb. 4,11.

256 Giostra 2000, 40 Abb. 12 (Motiv 4).

257 Paroli/Ricci 2005, Taf. 68,13b.

258 Ebd. Taf. 103,32l.

259 Paulsen 1967, Taf. 39,6.

260 Giostra 2000, 39 Abb. 11 (Motiv 2); Keim 2007, Abb. 4,2.

261 Giostra 2000, 41 Abb. 16 (Motiv 13); Keim 2007, Abb. 4,12.

262 Schwarz 2004, 74 Abb. 8.

263 Paroli/Ricci 2005, Taf. 103,32q.

264 Paulsen 1967, Taf. 39,4.

265 Giostra 2000, 40 Abb. 15 (Motiv 11); Keim 2007, Abb. 4,10.

266 Paroli/Ricci 2005, Taf. 68,13a.

267 Ebd. Taf. 102,32d.

268 Paulsen 1967, Taf. 39,1.

269 Giostra 2000, 41 Abb. 18 (Motiv 17); Keim 2007, Abb. 4,15; Schwarz 2004, 75 Abb. 9.

270 Rupp 2005, Taf. 34,21.

271 Menke/Menke 2013, Taf. 34.

272 Arnold 1992, Taf. 31,10.

273 Bertram 2002, Taf. 34,8.

274 Garscha 1970, Taf. 21,1.

275 Brendle 2010, 75 Abb. 7.

276 Werner 1935, 101 Taf. 32,11; Garscha 1970, Taf. 22,12.

277 Garscha 1970, Taf. 21,15.

5/6) Rautenbeschlag und Rechteckbeschlag:²⁷⁸ Die zwei verschlungenen, sich in den Leib beißenden Tiere mit fünfzehiger Krallen sind auf Rauten- und Rechteckbeschlägen²⁷⁹ häufiger zu finden und zwar sowohl südlich als auch nördlich der Alpen.²⁸⁰ Durch Castel Trosino Grab 119²⁸¹ und Nocera Umbra Grab 156²⁸² ist das Motiv bei Garnituren vom Civezzano-Typ in der ersten Stilphase nachgewiesen. Castel Trosino Grab 119 ist eines der reichsten Gräber der langobardischen Zeitstufe II, die etwa der SD-Phase 8 entspricht. Jünger ist Trezzo sull'Adda Grab 5²⁸³ wegen einer mit Spiral- und Tierornament tauschierten Sporengarnitur. Nördlich der Alpen sind unter anderem Schretzheim Grab 227²⁸⁴ mit tierfußtauschierten vielteiliger Gürtelgarnitur sowie Mindelheim Gräber 34 und 70²⁸⁵ mit punktbandtauschierten Gürtelgarnituren in SD-Phase 9 datiert. Kirchheim/Ries Grab 335²⁸⁶ und Gienzen Grab 26²⁸⁷ mit tierornamentierten vielteiligen Gürtelgarnituren der Gruppe B gehören bereits in SD-Phase 10.

7–9) Beschläge des schmalen Riemens:²⁸⁸ Die Schnalle mit kleinem Bügel, die Riemenzunge und der kleine Rechteckbeschlag zeigen wie üblich geometrische Motive.²⁸⁹

Nördlich der Alpen treten Spathagurtgarnituren vom Civezzano-Typ erst mit Schretzheim Stufe 5/SD-Phase 9 auf. Offensichtlich erreichten die ersten Garnituren den Norden zeitgleich mit spiraltauschierten vielteiligen Gürtelgarnituren, wie z.B. in München-Aubing Grab 105a;²⁹⁰ selbst weit außerhalb des eigentlichen Verbreitungsgebietes kommen spiraltauschierte und Civezzano-Garnituren zusammen vor, wie in Xanten (Lkr. Wesel) Grab B2.²⁹¹

4.6 Bronzene Pyramidenknöpfe, Grab 1: SD-Phase 9

Zusammen mit den metallenen Garnituren am Wehrgehänge kamen am oberen Aufhängpunkt, wo nach der überzeugenden Rekonstruktion von Grünewald²⁹² ein separater schma-

ler Trageriemen im rechten Winkel über die Scheide führte, die Pyramidenknöpfe aus Bein oder Metall auf. Wie bei der Rekonstruktion von Brendle²⁹³ waren die Pyramiden in Niederstotzingen Grab 1 und 6 (s. Abb. 3) auf zwei schmale Riemen geknüpft, welche um die Scheidenkante herumführten, hinten verknotet waren und zum Leibgurt führten.

Unter den Pyramidenknöpfen mit einem Steg auf der Unterseite sind die einfachen, aus Bronze gegossenen, besonders zahlreich,²⁹⁴ sie waren aber nicht durchgehend üblich. Zu den frühesten Vorkommen zählt zwar ein einzelner Pyramidenknopf in Welschbillig (Lkr. Trier-Saarburg), wo er mit einer für SD-Phase 7 typischen punzverzierten Gürtelgarnitur mit tiergestaltigen Ösenbeschlägen kombiniert ist.²⁹⁵ Doch paarweise verwendete, aus Bronze gegossene Pyramidenknöpfe treten sonst erst mit SD-Phase 9 in Erscheinung, obgleich auch Pyramidenknopfpaaire in SD-Phase 7 schon bekannt waren, wie z.B. ein aus Silber gegossenes, mit vergoldetem Kerbschnitt, Almanadin- und Nielloeinlagen verziertes Paar aus Plankstadt (Rhein-Neckarkreis) nahelegt.²⁹⁶ In Inventaren der SD-Phase 8 sind nur Pyramidenknöpfe aus Bein nachzuweisen. Solche mit einem Steg kommen z.B. vor in Eppstein Grab 124,²⁹⁷ Kössingen (Ostalbkreis) Grab 10,²⁹⁸ in Schleithem-Hebsack (Kt. Schaffhausen) Grab 488,²⁹⁹ Schretzheim Grab 373³⁰⁰. Unberücksichtigt bleiben die häufigeren und schon in den SD-Phasen 6–7 auftretenden, senkrecht durchbohrten Pyramidenknöpfe aus Bein³⁰¹ oder Elfenbein³⁰². Allgemein üblich wurden aus Bronze gegossene Pyramidenknöpfe erst, als auch aus Bronze gegossene Gürtelgarnituren in Mode kamen, wie in Hailfingen Grab 21³⁰³ und Krefeld-Gellep Grab 48³⁰⁴, oder bronzene Spathagurtgarnituren vom Typ Mülheim, deren Blütezeit Burnell³⁰⁵ in den älteren Abschnitt der Stufe JM IIa datierte.

Im Rheinland zählen aus Bronze gegossene Pyramidenknöpfe zu den Leitfunden der RL-Phase 7, allerdings mit dem Hinweis, dass sie schon ab RL-Phase 5 vorkommen können.³⁰⁶

278 Paulsen 1967, Taf. 39, 2.3.

279 Giostra 2000, 41 Abb. 17 (Motiv 15 u. 16).

280 Ebd. 43 Abb. 19 (Tabelle).

281 Paroli/Ricci 2005, Taf. 83–110.

282 Rupp 2005, Taf. 159.

283 Roffia 1986, Taf. 40–46.

284 U. Koch 1977, Taf. 60.

285 Werner 1955, Taf. 10; 14.

286 Neuffer-Müller 1983, Taf. 62 E u. 63.

287 Paulsen/Schach-Döriges 1978, Taf. 5–7.

288 Paulsen 1967, Taf. 39, 7–9.

289 Giostra 2000, 39 Abb. 11 (Motiv 2); 41 Abb. 18 (Motiv 19).

290 Dannheimer 1998, Taf. 12.

291 Siegmund 1998, Taf. 222.

292 Grünewald 1988, 136.

293 Brendle 2012, 100 Abb. 4 links.

294 Menghin 1983, 150, 363 f. Liste IIIa.

295 Ebd. 150; 262 Kat. Nr. 116.

296 U. Koch 2015, 93 Abb. 87.

297 Engels 2012, Taf. 75.

298 Knaut 1993, Taf. 35.

299 Burzler u. a. 2002, Taf. 48.

300 U. Koch 1977, Taf. 101.

301 Dies. 2001, 63 (Code Y36).

302 Stauch 2004, Teil 2, 80.

303 Menghin 1983, 272.

304 Ebd. 273.

305 Burnell 1998, 100 f.

306 Müssemeier u. a. 2003, 42; 107 Abb. 9 (Code SpazB).

Gesichert ist jedoch nur die Datierung in RL-Phase 7/NR-Phase 8 durch Eick bei Moers (Lkr. Wesel) Grab 56, Krefeld-Gellep Gräber 48 und 2633 sowie Xanten Grab 37³⁰⁷. Die einzelnen bronzenen Pyramidenknöpfe mit flachem Steg aus den „angeblichen Gräbern“ 2, 13 und 25 von Nettersheim (Lkr. Euskirchen) sind als Nachweis für eine frühere Verwendung kaum geeignet,³⁰⁸ paarweise sind sie in den ‚Gräbern‘ 24 und 35 erhalten,³⁰⁹ die einer Datierung in RL-Phase 7 nicht widersprechen.

4.7 Eiserne tauschierte Pyramidenknöpfe, Grab 6: SD-Phase 9

Brendle listete 85 Vorkommen von bichrom tauschierten eisernen Pyramidenknöpfen aus 68 Fundorten auf,³¹⁰ darunter auch die aus Niederstotzingen Grab 6. Von den tauschierten Grundmotiven zeigt dieses Paar die 22-mal beobachtete Variante A mit einem Flechtband, das in den Ecken verschlungen ist, also ein Schlaufendreieck ergibt. Häufig sind in das Schlaufendreieck Bogensegmente eingefügt. Das Schlaufendreieck ohne Bogensegment wie in Niederstotzingen Grab 6 kommt fünfmal vor³¹¹ und zweimal von einem Punktband eingerahmt, nämlich in Güttingen (Stadt Radolfzell/Bodensee, Lkr. Konstanz) Grab 90 sowie Trezzo sull'Adda Grab 5. Brendle geht von einer Produktion in Werkstätten aus, die auf Garnituren vom Civezzano-Typ spezialisiert waren, nimmt aber nur für die beiden Paare aus Güttingen und Trezzo eine Herkunft aus einer italischen Werkstatt an.

Für die Datierung ist vor allem Trezzo sull'Adda Grab 5 wichtig,³¹² das eine Gürtelgarnitur vom Civezzano-Typ, tauschierte Sporen und eine mit Spiral- und Tierornament tauschierte Sporengarnitur enthält und dazu eine Münze des Heraclius und Heraclius Constantinus von 613–631 aufweist.³¹³ Herrsching (Lkr. Starnberg) Grab 9 gehört mit einem Breitsax mit kurzer Griffangel, einem Schildbuckel mit niedriger Kalotte, einer Spathagurtgarnitur vom Civezzano-Typ und einer vielteiligen Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen aus vergoldetem Silber in die Übergangszeit SD-Phase 8/9.³¹⁴ Weingarten Grab 12³¹⁵ lässt sich mit einer unverzierten Spathagurtgarnitur, einem Breitsax mit langer Griffangel, kerb-

schnittverzierten Saxscheidennieten und einer punktbandtauschierten Gürtelgarnitur in SD-Phase 9 einordnen. Die tauschierten Pyramidenknöpfe wurden jedoch über einen längeren Zeitraum verwendet, nicht nur aufgrund von längeren Lebenszeiten einzelner Spathaträger. Giengen Grab 38 wurde von Helga Schach-Dörges³¹⁶ wegen einer tierornamentierten vielteiligen Gürtelgarnitur mit 4cm langen Riemenzungen der Belegungsphase 4 zugewiesen, die mit Schretzheim Stufe 6 und Barga Stufe 3 zu SD-Phase 10 zusammengefasst wird.³¹⁷ Ebenfalls in SD-Phase 10 ist Kirchheim/Ries Grab 335 zu datieren, in dem ein 20- bis 30-Jähriger mit einer Spathagurtgarnitur vom Civezzano-Typ, einer tierornamentierten vielteiligen Gürtelgarnitur der Gruppe B und zwei unterschiedlichen Pyramidenknöpfen ausgestattet war.³¹⁸

5 Lanzen spitzen

Lanzenspitzen unterlagen einem raschen zeitlichen Wandel (Abb. 5), was wohl dem Bemühen um verbesserte Qualität und Stabilität der Waffen oder geänderten Kampftechniken geschuldet war. Reiter und Krieger passten ihre Lanzen den neuen Herausforderungen an, wechselten diese bei Gelegenheit und gaben ein ausgedientes Exemplar auch mal an einen Mann der sozialen Unterschicht, einen Knecht, weiter.

5.1 Stempelverzierte Lanzen spitze mit geschweiftem Blatt, Grab 9: SD-Phase 7

Stempelverzierte Lanzen spitzen stellte erstmals Robert Koch zusammen und unterschied bei den Exemplaren mit geschweiftem Blatt eine kürzere Variante mit langer Tülle als Typ Hellmitzheim³¹⁹ von den drei längeren mit kurzer Tülle aus Pflaumheim (Lkr. Aschaffenburg), Niederstotzingen und der Sammlung von Heidenheim.³²⁰ Erweiterte Listen der Lanzen spitzen mit geschweiftem Blatt vom Typ Hellmitzheim und vom Typ Pflaumheim finden sich bei Verf.³²¹ und Folke Damminger³²².

Damminger führte unter dem Typ Pflaumheim³²³ lediglich die drei Lanzen spitzen von Pflaumheim, Niederstotzingen und aus der Heidenheimer Sammlung auf, da er die „Verzierung fast bis zur Spitze reichend“ als ent-

307 Siegmund 1998, 495–515.

308 Nieveler 2003, 91 Taf. 77; 88; 96.

309 Ebd. Taf. 95; 101.

310 Brendle 2012, 102 Verbreitungskarte Abb. 6 u. Liste S. 110–112.

311 Ebd. 103 Anm. 62.

312 Roffia 1986, Taf. 40–46.

313 G. G. Belloni in: ebd. 96f.

314 Keller 1991/92, 38f. Abb. 22–24.

315 Roth/Theune 1995, Taf. 6 u. 7A.

316 Paulsen/Schach-Dörges 1978, 120 Anm. 19 Taf. 26.

317 U. Koch 2001, 88.

318 Neuffer-Müller 1983, Taf. 62 E u. 63.

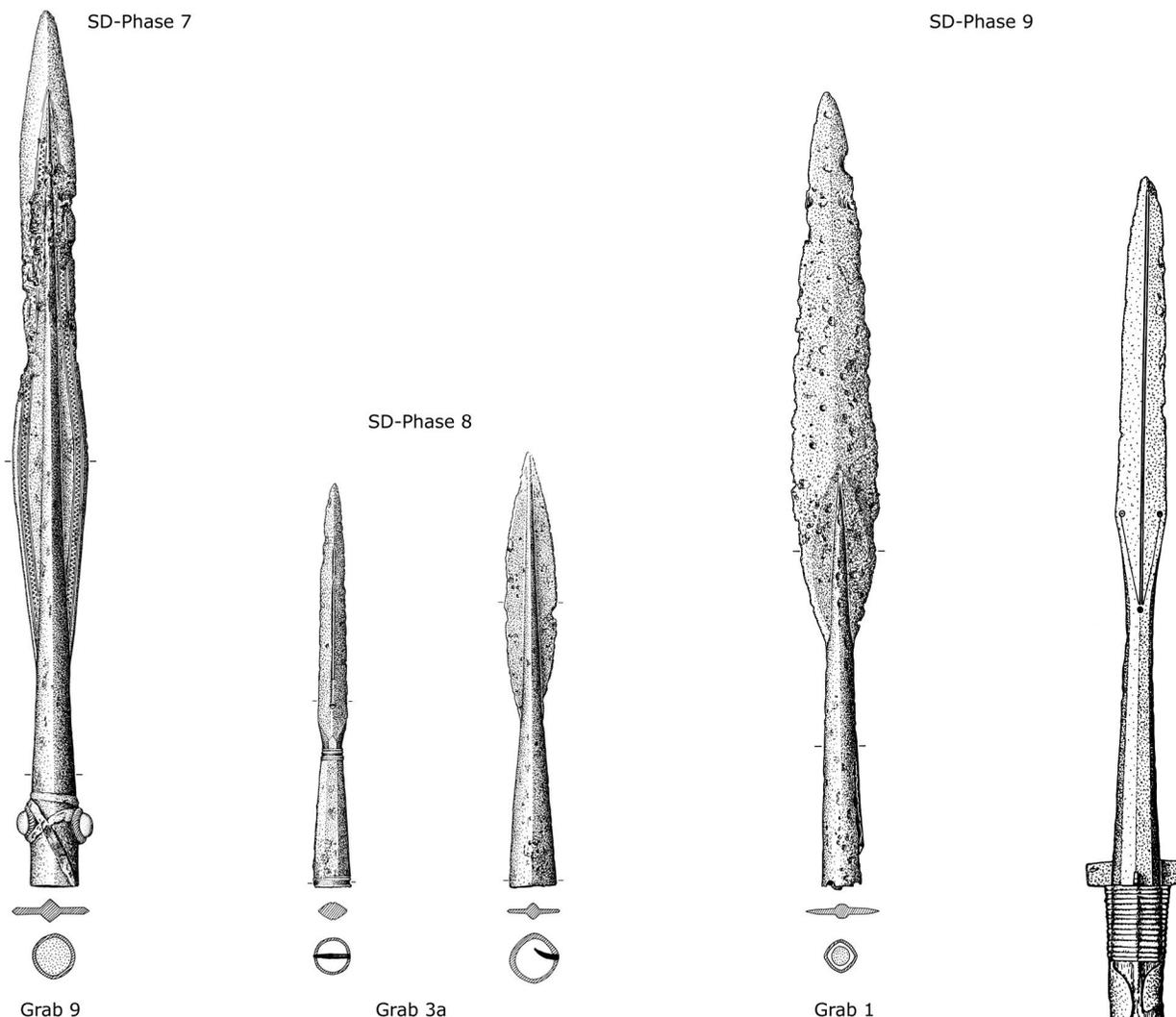
319 R. Koch 1967, 213 Liste 7A.

320 Ebd. 213 Liste 7D.

321 U. Koch 1994, 77f. zur Karte Abb. 36; dies. 2001, 323 Abb. 126; 584f. Liste 42.

322 Damminger 2002, 66–68 mit Verbreitungskarten Abb. 16 u. 17.

323 Ebd. 299 Liste 3B, 40–42.



scheidendes Kriterium ansah. Dagegen wurden von Verf. unter diesem Typ außer der 48 cm langen Lanze aus Niederstotzingen, dem 46 cm langen Exemplar aus der Sammlung von Heidenheim³²⁴ und dem 46,3 cm langen eponymen Stück³²⁵ auch das nur ca. 37,5 cm lange Exemplar aus Schwanfeld (Lkr. Schweinfurt)³²⁶ und die 50 cm lange Lanze mit rautenförmiger Erweiterung aus Beerlegem (Prov. Ostflandern)³²⁷ mitaufgeführt. Die Schwanfelder Lanzenspitze steht mit der Länge des Stempelfeldes zwar dem Typ Hellmitzheim näher, besitzt aber eine kurze Tülle wie die Pflaumheimer. Aufgrund eines mitgefundenen kastenförmigen Riemenbeschlags ist das Grab

von Schwanfeld in SD-Phase 7 einzuordnen. Auch unter den Lanzenspitzen mit ovalem Blatt gibt es solche mit kurzer Tülle, wie das 41,6 cm lange Stück in Schretzheim Grab 41, das mit einem Schildbuckel ohne Spitzenknopf kombiniert³²⁸ und in Stufe 3/SD-Phase 7 zu datieren ist.

Michael Corsten stellte Stempel- und Ornamentmotive zusammen.³²⁹ Im Ornament unterscheidet sich die Lanzenspitze aus Niederstotzingen Grab 9, die gegenständig angeordnete Dreieckspunzen in einem von Rillen eingefassten Dekorband aufweist, von den Lanzenspitzen, die durch Rillen getrennte Stempelreihen zeigen – aus Schwanfeld mit geperlten

Grab 6

5 Niederstotzingen. Lanzenspitzen. M. 1:4.

324 Paulsen 1967, Taf. 17,2.

325 R. Koch 1967, Taf. 20,10.

326 Pescheck 1971, 236 Abb. 19. – Bei U. Koch 1994, 33 Abb. 35 wurde unter der Angabe „Schwanfeld“ versehentlich die Pflaumheimer Lanzenspitze abgebildet.

327 Roosens/Gyselinck 1975, Taf. 30,4.

328 U. Koch 1977, Taf. 16.

329 Corsten 1995, 61–65 mit Tab. 5.

S-Punzen, aus Pflaumheim mit S-Stempeln außen sowie Nieren- und Y-Stempeln innen und aus der Sammlung von Heidenheim ebenfalls mit Y-Stempel. Folglich ist auch bei den wenigen Lanzen spitzen mit mehreren Schmiedewerkstätten zu rechnen, doch für die Datierung bleiben die Länge und die kurze Tülle die wichtigsten Kriterien.

5.2 Lanzen spitze vom Typ Dorfmerkingen, Grab 3a: SD-Phase 8

In der Bewaffnung fällt ein krasser Wechsel von SD-Phase 7 mit extrem langen Lanzen spitzen, die oft auch eine geschlitzte Tülle aufweisen, zu SD-Phase 8 mit sehr kurzen, aber kräftigen Lanzen spitzen und stets geschlossener Tülle auf. Lanzen spitzen mit durchlaufender Mittelrippe und geschlossener Tülle gab es ab SD-Phase 6, üblicherweise sind sie stempelverziert und über 30 cm lang. Seltener sind unverzierte Exemplare, wie z. B. in Westheim Gräber 11 (Länge 35,4 cm) und 12 (Länge 34,4 cm), wobei offen bleibt, ob ein ehemaliger Punzdekor der Korrosion zum Opfer fiel.³³⁰ In jedem Fall verbergen sich in der variantenreichen Gruppe, die Garscha mit Typ 18a–g vorstellte,³³¹ sowohl die älteren über 30 cm langen Lanzen spitzen mit durchlaufender Mittelrippe als auch die jüngeren kräftigen, meist nur 20 bis 25 cm langen Spitzen vom Typ 18a, e und f, die nach Wolfgang Hübener (u. a. 1962) als „Typ Dorfmerkingen“ bezeichnet werden und zu denen auch die 24 cm kurze Lanzen spitze mit vierkantiger Tülle und schmalem spitzovalem Blatt mit kräftiger, bis in die Blattspitze durchlaufender Mittelrippe aus Niederstotzingen Grab 3 zählt. In Italien sind die kurzen Lanzen spitzen mit durchlaufender Mittelrippe zahlreich und waren in allen Zeitstufen üblich.³³²

Nördlich der Alpen ist das Blatt der Lanzen spitzen vom Typ Dorfmerkingen, ähnlich Garscha Typ 18a, erheblich breiter als bei der Niederstotzinger Lanze. Die Länge der aus datierbaren Gräbern der SD-Phase 8 stammenden breiten Lanzen spitzen schwankt zwi-

schen 20 und 30 cm;³³³ zwischen 20 und 27 cm Länge erreichten die schlankeren Stücke.³³⁴ Nur vereinzelt sind die kurzen Lanzen spitzen vom Typ Dorfmerkingen mit Leitformen der SD-Phase 7 vergesellschaftet.³³⁵ Die Frage ist nun, ob die Lanzen form auftrat, bevor Gürtelgarnituren und andere Waffen die für SD-Phase 8 typischen Formen annahmen oder sich die über 40 Jahre alten Männer im Laufe ihres Lebens eine neue Lanze zugelegt, aber den alten Gürtel und andere Waffen beibehalten hatten.

Unbekannt ist leider das Alter des Kriegers in Mainz-Finthen Grab 25,³³⁶ wo sich eine 25,5 cm kurze Lanzen spitze in einem Inventar der SD-Phase 7 mit stempelverzierter Gürtelgarnitur, Schildbuckel mit flachem Spitzenknopf, Sax mit Knauf- und Heftplatte, Saxscheidenniet mit dünnen punzverzierten Platten befindet. Auch in Neibsheim (Stadt Bretten) Grab A³³⁷ ist das Alter des Mannes unbekannt; die Tüllenaxt, die 52 cm lange Lanzen spitze mit Zier-nieten und Weidenblatt sowie der Schildbuckel mit konischem Spitzenknopf sind mit SD-Phase 7 zu verbinden, das jüngste Stück in diesem Inventar ist die zweite Lanze mit 23,7 cm kurzer Spitze mit durchlaufender Mittelrippe und schmalem spitzovalem Blatt. In Straubing Grab 710³³⁸ war es ein seniler Mann, der eine für SD-Phase 7 charakteristische stempelverzierte Gürtelgarnitur trug und noch einen Schildbuckel mit bronzeplattierten Nieten und flachem Spitzenknopf besaß, aber mit einer mäßig schlanken 21,5 cm kurzen Variante des Typs Dorfmerkingen bewaffnet war. In Wenigumstadt (Lkr. Aschaffenburg) Grab 118³³⁹ trug ein nach histologischer Bestimmung 42-jähriger Reiter eine für SD-Phase 7 typische Gürtelgarnitur mit punzverziertem Schilddorn und Beschlägen aus organischem Material; die Spatha hat einen pilzellentauschierten Knauf, dazu tauschierte Knauf- und Heftplatten, die wie die 22,5 cm lange Lanzen spitze eher in SD-Phase 8 gehören. Wegen des Kammes datiert Eva Stauch die Grablegung in SD-Phase 8. Der 40- bis 45-jährige Krieger aus Kleinlangheim

330 Reiß 1994, Taf. 18A u. B.

331 Garscha 1970, Taf. G.

332 Hessen 1971, Taf. 18 u. 19; Rupp 1997, 178.

333 Fridingen Grab 244: von Schnurbein 1987, 154 Taf. 56. – Kirchheim/Ries Grab 177: Neuffer-Müller 1983, 147 Taf. 30. – Kirchheim/Teck Gräber 12 und 16: Fiedler 1962, 24 Taf. 26 u. 27. – Marktoberdorf Grab 69: Christlein 1966, 123 Taf. 18. – Arnheim-Müdesheim (Lkr. Main-Spessart) Grab 16: Pescheck 1983, Taf. 10. – München-Aubing Grab 52: Dannheimer 1998, Taf. 4D. – Munningen (Lkr. Donau-Ries) Grab 11: Böhner 1979, Abb. 5. – Schretzheim Grab 187: U. Koch 1977, Teil 2, 43 Taf. 43. – Straubing Grab 466: Geisler 1998, 165 Taf. 162. – Weingarten Grab 619: Roth/Theune 1995, Taf. 234.

334 Barga Grab 4: U. Koch 1982, 98 Taf. 2. – Basel-Kleinhüningen Grab 160: Giesler-Müller 1992, 146 Taf. 35. – Esslingen-Sirnau Grab 2: R. Koch 1969, 81 Taf. 2A. – Hockenheim (Rhein-Neckar-Kreis) Grab 18: Clauß 1986, 340 f. Abb. 21. – Oberndorf-Beffendorf Grab 104: Wörner 1999, Taf. 23. – Stammheim (Stadt Calw) Grab 74: Damminger 2002, Taf. 60. – Schelklingen Grab 27: Schmid 1992, 496 Abb. 29a. – Straubing Grab 368: Geisler 1998, 119 Taf. 114.

335 U. Koch 2001, 87 Abb. 24 (Code Y35).

336 Engels 2008, 81 f. Taf. 9–11.

337 Damminger 2002, 245 Taf. 36 D.

338 Geisler 1998, 258 Taf. 256.

339 Stauch 2004, 130–134 Taf. 94–96.

(Lkr. Kitzingen) Grab 25³⁴⁰ mit einer 20,8 cm langen schlanken Lanze vom Typ Dorfmerkingen trug einen Gürtel mit rundem eisernem Schnallenbeschlag, die gravierte bronzenes Spathagurtgarnitur mit triangulärem Beschlag stammt noch aus SD-Phase 7. In die Übergangszeit SD-Phase 7/8 wird das Reitergrab von Groß-Gerau-Wallerstädten³⁴¹ mit einer dreiteiligen pilzzellentauschierten Gürtelgarnitur datiert; in SD-Phase 7 würden Schmalsax mit Knauf- und Heftplatten sowie die Spatha mit niedrigem streifentauschiertem Knauf passen, die eiserne Spathagurtgarnitur dagegen eher in SD-Phase 8, ebenso wie die 23 cm lange Lanzenspitze.

Die kurzen Lanzenspitzen mit durchlaufender Mittelrippe sind bereits in Grabinventaren vorhanden, die noch Ausstattungen der SD-Phase 7 enthalten. Sie markieren den Beginn der SD-Phase 8. Dass der Lanzentyp auch noch zu Beginn der SD-Phase 9 verwendet wurde, belegt Peigen Grab 239,³⁴² wo die Lanze und ein konischer Schildbuckel ohne Spitzenknopf mit einer frühen spiraltauschierten vierteiligen Gürtelgarnitur kombiniert waren.

5.3 Spieß/Stoßlanze, Grab 3a: SD-Phase 8

Kurze Lanzenspitzen mit schlankem, aber sehr kräftigem Blatt, das nach kurzem seitlichem Einzug in eine Tülle übergeht, wurden 1968 erstmals zusammengestellt³⁴³ und später von Uta von Freeden analysiert.³⁴⁴ Awaren, die ab 558 Kontakte zu Byzanz unterhielten und sich 568 im Karpatenbecken niederließen, brachten die Waffenform ins byzantinische Reich. Nur in frühawarischen Reitergräbern fällt neben den zahlreichen schmalen unverzierten Lanzenspitzen eine kleine Gruppe durch außerordentliche Qualität, einen deutlichen Absatz, ein ‚Zwischenfutter‘ und eine Verzierung am Tüllenansatz auf.³⁴⁵ Eine Münze des Justinus II. (565–573) enthält das Reitergrab 1 von Szentendre (Kom. Pest).³⁴⁶ Éva Garam nimmt an, dass diese sehr qualitativollen Lanzen aus Innerasien mitgebracht wurden.³⁴⁷ Die Stoßlanzen könnten aber auch für die verbündeten awarischen Reiter ebenso wie für das eigene Heer in byzantinischen Werkstätten geschmiedet worden sein.

Qualitätvoll geschmiedete schmale Stoßlanzen mit dem charakteristischen Blattansatz finden sich in langobardischen Gräbern in Italien und treten erst später in Süddeutschland auf, wo die Kenntnis dieser Lanzenform wahrscheinlich von Langobarden vermittelt wurde und Stoßlanzen nicht nur wie in Niederstotzingen von Reitern, sondern auch von Kriegerinnen verwendet wurden. Die Niederstotzinger Lanzenspitze zeigt mit der Rille in der Blattmitte eine Eigenart, die bei awarischen Fundstücken nicht vorkommt, dafür aber nördlich der Alpen³⁴⁸ und auch in Italien zu beobachten ist. Hier ist Nocera Umbra Grab 84³⁴⁹ durch silberne Zaumzeugbeschläge und eine silberne Gürtelgarnitur mit Kommaornamentik in Zeitstufe I datiert, die von Rupp mit „nach 572–590“ angesetzt wird.³⁵⁰ Die facettierte Tülle wie in Niederstotzingen ist bei Spießern öfter zu beobachten, z. B. in Altenerding Gräber 416, 490 und 706³⁵¹ oder Mengen Grab 3³⁵².

In Süddeutschland zählt der Spieß zu den Leitfunden der SD-Phase 8. Es sollte dennoch überprüft werden, ob er nördlich der Alpen tatsächlich erst eine Generation später als im Karpatenbecken und in Italien in Gebrauch kam. Dass Beigaben aus Gräbern der sozialen unteren Mittelschicht für chronologische Untersuchungen ungeeignet sind, zeigt Mengen Grab 3.³⁵³ Der Mann war kein Krieger – bewaffnet war er trotz der qualitativollen 34,5 cm langen Stoßlanze mit facettierter Tülle nur mit Pfeilen. Er trug einen Gürtel mit einer in SD-Phase 4 modischen, also sehr alten Kolbendornschnalle. Zweimal treten in Gräbern mit Spieß stempelverzierte Gürtelgarnituren auf, die Leitfunde der SD-Phase 7 sind. Doch sowohl in Wittesheim (Lkr. Donau-Ries) Grab 2³⁵⁴ als auch in Straubing Grab 170³⁵⁵ sind sie mit leichtem Breitsax kombiniert; in Straubing ist der Schildbuckel mit flachem Spitzenknopf eine langlebige ältere Form, die eiserne Spathagurtgarnitur eine jüngere, sodass sich insgesamt eine Datierung des Grabes in SD-Phase 8 ergibt. In Peigen Grab 109³⁵⁶ sind außer einem Schildbuckel mit flachem Spitzenknopf unverzierte Saxscheidenniete (der Sax ist verschollen) vorhanden. Pfakofen Grab 244³⁵⁷ enthält außer einem älteren Schildbuckel mit flachem Spitzenknopf

340 Pescheck 1996, Taf. 4 u. 5.

341 Möller 1987, 65f. Taf. 42–45.

342 Freeden/Lehmann 2005, 175.

343 U. Koch 1968, 89f.; 255 Liste 20.

344 Freeden 1991, 610–623; 626f.

345 Ebd. Anm. 102.

346 Garam 1992, 138f. Taf. 11 u. 12.

347 Ebd. 158.

348 Hailfingen Grab 568: Stoll 1939, 76 Taf. 32,3. – Mingsheim (Lkr. Karlsruhe) Grab 40: Schäfer 2005, 521 Abb. 94. – Peigen Grab 109: Freeden/Lehmann

2005, 118. – Straubing Grab 170: Geisler 1998, Taf. 41.

349 Freeden 1991, Abb. 16,3; Rupp 2005, Taf. 99.

350 Rupp 1997, 178.

351 Sage 1984, Taf. 55; 69; 93.

352 Walter 2008, Taf. 1B.

353 Ebd. Taf. 1.

354 Czysz/Krahe 1979, Abb. 30.

355 Geisler 1998, Taf. 41.

356 Freeden/Lehmann 2005, 118.

357 Lohwasser 2013, Taf. 51 u. 52.

einen leichten Breitsax sowie unverzierte eiserne Spathagurt- und Gürtelbeschläge als sicher jüngere Formen. Schildbuckel mit konischem Spitzenknopf treten neu in SD-Phase 7 auf, bleiben aber in SD-Phase 8 noch gebräuchlich, und so existieren in den Gräbern mit Speiß und einem solchen Schildbuckel oft auch Leitformen der SD-Phase 8 wie in Altenerding Grab 441³⁵⁸ oder Esslingen-Sirnau Grab 47³⁵⁹.

Überwiegend sind Speiße mit Leitformen der SD-Phase 8 kombiniert.³⁶⁰ Nur vereinzelt wurden sie noch in SD-Phase 9 mit ins Grab gelegt, gesichert bei einem maturen Mann in Altenerding Grab 1042³⁶¹ wegen der vierteiligen Gürtelgarnitur mit kurzen profilierten Beschlägen, in Gnotzheim³⁶² wegen einer tauschierten vierteiligen Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen und wiederum bei einem maturen Mann in Donzdorf (Lkr. Göppingen) Grab 66³⁶³ wegen einer im Bülachstil tauschierten dreiteiligen Gürtelgarnitur. Der Donzdorfer besaß eine Spatha samt zellentauschierte Garnitur, die – zusammen mit dem Speiß – eine Generation älter sind als der Gürtel.

Stoßlanzen nach awarischen Vorbildern waren im byzantinischen Heer bereits unter Justinus II. (565–572) bekannt, tauchten sehr bald bei den Langobarden in Italien auf, wurden nördlich der Alpen jedoch erst eine Generation später in einem kurzen Zeitraum während der SD-Phase 8 verwendet.

5.4 Lanze vom Typ Wenigumstadt, Grab 1: SD-Phase 9

Lanzenspitzen mit ovalem Blatt, das im unteren Bereich beiderseits der Mittelrippe flach geschmiedet ist, beschrieb Robert Koch als Typ Weikersheim-Wenigumstadt.³⁶⁴ Christoph Engels³⁶⁵ ordnete der Variante Weikersheim mit einem sehr breiten Blatt und einem über zwei Drittel des Blattes reichenden, flach geschmiedeten Bereich drei Exemplare zu, von denen das aus dem in SD-Phase 8 zu datierenden Grab 196 von München-Aubing nach dem

angegebenen Blattquerschnitt³⁶⁶ zu streichen ist. Zu ergänzen ist die Lanze aus dem in SD-Phase 9 datierten Grab 441 von Mannheim-Vogelstang.³⁶⁷

Bei der Variante Wenigumstadt befindet sich die flachgeschmiedete Fläche nur im unteren Blattdrittel. Die Längen der unter dieser Variante von Engels zusammengefassten 14 Lanzenspitzen schwanken erheblich. Die 44 cm lange Niederstotzinger Lanzenspitze ist bei nur 4,8 cm breitem Blatt auffallend schlank. Die größte Lanzenspitze liegt mit 46 cm Länge und 5,2 cm Breite aus Hopfau (Stadt Sulz/Neckar, Lkr. Rottweil)³⁶⁸ vor; ähnliche Ausmaße haben die Vorkommen von Bruchsal (Länge 43,1 cm, Breite 5,8 cm),³⁶⁹ Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg) Grab 1/1912 (Länge ca. 42 cm)³⁷⁰ und Esslingen-Sirnau Grab 102 (Länge 41,8 cm, Breite 5,4 cm)³⁷¹. Von diesen lassen sich Esslingen-Sirnau mit einem Breitsax mit 20 cm langer Griffangel und schmaler, profilierter bronzener Gürtelgarnitur sowie Kornwestheim mit einer Spathagurtgarnitur vom Typ Civezzano, langem Vertikalbeschlag einer tierornamentierten vierteiligen Gürtelgarnitur und Bronzesporn in die SD-Phase 10 datieren. Ein großer Teil der dem Typ Wenigumstadt zugerechneten Lanzenspitzen bleibt unter 40 cm Länge.³⁷² Von diesen lassen sich Klepsau Grab 60 und München-Aubing Grab 136 in SD-Phase 9 datieren, Eppstein Grab 119, Landau-Godramstein Grab 2 und Wenigumstadt Grab 1/1959 in SD-Phase 10.

Die Lanze ist in dem Grabinventar des über 50-jährigen Kriegers von Niederstotzingen eines der jüngsten Stücke, das die Grablegung in SD-Phase 9 absichert.

5.5 Lanzenspitze mit rautenförmigem Blatt, Aufhaltern und Schaftbeschlägen, Grab 6: SD-Phase 9

Die 39 cm lange Lanzenspitze aus Grab 6 zeichnet sich durch ein sehr schmales Blatt und eine achtkantige Tülle aus. Der Blattansatz wird

358 Sage 1984, Taf. 58.

359 R. Koch 1969, Taf. 18.

360 Altenerding Gräber 490 und 706: Sage 1984, Taf. 69; 93. – Bad Reichenhall Grab 153: Bertram 2002, Taf. 36 C. – Mengen Grab 833: Walter 2008, Taf. 237 u. 238. – Pfakofen Grab 290: Lohwasser 2013, Taf. 62 u. 63. – Schretzheim Gräber 557 und 580: U. Koch 1977, Taf. 147; 152–154. – Weillohe-Untermassing (Lkr. Regensburg) Grab 1: U. Koch 1968, Taf. 50.

361 Sage 1984, 259 Taf. 128.

362 Dannheimer 1962, Taf. 29.

363 Neuffer 1972, Taf. 18; 40.

364 R. Koch 1967, 60.

365 Engels 2009, 386.

366 Dannheimer 1998, Taf. 22 C 4.

367 U. Koch 2017a, 564 Abb. 502.

368 Veeck 1926, 293 Taf. 73 B 5.

369 Damminger 2002, 204 Taf. 5, 9.

370 Ber. RGK 7, 1912, 119 Abb. 45.

371 R. Koch 1969, Taf. 39, 3.

372 Freiberg (Lkr. Ludwigsburg) Grab 1/1986 (Länge 39,6 cm, Breite 6 cm): Engels 2007, Abb. 2. – Eppstein Grab 119 (Länge 37,7 cm, Breite 4,8 cm): Engels 2012, Taf. 71. – Hailfingen Grab 80 (Länge 35 cm, Breite 4,8 cm): Stoll 1941, 48. – München-Aubing Grab 135 (Länge 34,8 cm, Breite 4,8 cm): Dannheimer 1998, Taf. 15. – Wenigumstadt Grab 1/1959 (Länge 34 cm, Breite 4,9 cm): Stauch 2004, Taf. 4. – Landau-Godramstein Grab 2 (Länge 32,8 cm, Breite 4,4 cm): Polenz 1988, Taf. 92. – Klepsau Grab 60 (Länge 31,7 cm, Breite ca. 5 cm): U. Koch 1990, Taf. 45. – Mertloch (Lkr. Mayen-Koblenz) (Länge 30,3 cm, Breite 4,5 cm): Ament 1993, 79 Abb. 67.

betont durch randliche einfache, von Kreisau- gen begrenzte Rillen, eine durchgehende Dop- pelrille befindet sich auf der Blattmitte. Der Umbruch des schmalen Blattes liegt im unte- ren Viertel, die Klinge ist nahezu gleich breit, die eigentliche Spitze kurz. Die Lanze ist mit rechteckigen Aufhaltern und Schaftbeschlägen versehen.

Unverzierte Lanzenspitzen mit ähnlich schma- lem – allerdings kürzerem – Blatt, facettiertem Schaft, rechtwinkligen Aufhaltern und Schaft- beschlägen liegen zahlreich vor und zwar südlich wie nördlich der Alpen.³⁷³ Zu ergän- zen sind Mannheim-Vogelstang Grab 401,³⁷⁴ Speyer IV Grab 16³⁷⁵ und Starzach-Börsting- en Grab 9³⁷⁶. In SD-Phase 9 zu datieren sind Bülach Grab 290 mit dreiteiliger Gürtelgarni- tur und Saxscheidennieten mit drei Löchern,³⁷⁷ Linz-Zizlau Grab 135 mit spiraltauschie- ter vielteiliger Gürtelgarnitur,³⁷⁸ Marktoberdorf Grab 190 mit punktbandtauschierter Gürtel- garnitur³⁷⁹ sowie Sontheim/Brenz Grab 23 mit schwerem Breitsax und dreiteiliger tauschierter Gürtelgarnitur³⁸⁰.

Die Doppelrille auf schlankem Blatt kenn- zeichnet Lanzentyp 11 bei Garscha,³⁸¹ doch keine der südbadischen Lanzen verfügt über eine achtkantig facettierte Tülle oder gar Schaftbeschläge.

6 Saxe

Die Typologie der Saxe nach Jo Wernard (1998) kann mit einigen Ergänzungen³⁸² für die Saxe aus Niederstotzingen übernommen werden (Abb. 6). Kurzsaxe stehen am Anfang der Entwicklung, die schweren Breitsaxe am Ende. Weil Saxe jedoch von allen Bevölke- rungsschichten verwendet wurden, variieren Qualität und Größe selbst unter zeitgleichen Stücken, sodass sie für eine Feinchronologie nur bedingt geeignet sind. Mit den Saxen aus dem 25 km entfernten Schretzheim³⁸³ als Re- ferenzgruppe lassen sich die zeitlichen Unter- schiede vor allem zwischen den SD-Phasen 8 und 9 in einer Tabelle aufzeigen (Tab. 1). In Schretzheim spielte der Kurzsax als Grabbei- gabe wegen des großen thüringischen Bevölke- rungsanteils³⁸⁴ keine Rolle, auch die schmalen Kurzsaxe fehlen dort.

6.1 Schmaler Kurzsax, Grab 12b/c:

SD-Phase 7

Um einen schmalen Kurzsax handelt es sich bei dem Stück aus Grab 12b/c mit 2,9 cm brei- ter und 22,4 cm langer Klinge. Kurzsaxe haben eine Klinge bis 3,5 cm Breite und 30 cm Länge. In Mannheim-Vogelstang erwies es sich als sinnvoll, die schmalen Kurzsaxe mit einer Klingebreite unter 3 cm als eigene Gruppe zu führen, die einmal in SD-Phase 6 und zweimal in SD-Phase 7 nachgewiesen ist.³⁸⁵

6.2 Schmalsax mit Knauf und Heftplatte, Grab 9: SD-Phase 7

In die Gruppe der Schmalsaxe (Klinge Breite 2,5–3,5 cm, Länge 30–36 cm) gehört der schlecht erhaltene, im Katalog von Paulsen mit etwa 45 cm Länge verzeichnete Sax mit silber- tauschiertem Knauf und Heftplatte aus Grab 9. Gesichert ist die Klingebreite mit 3 cm. Vom Scheidenrand haben sich eiserne streifenta- uschierte Beschläge und fünf silberne Knöpfe erhalten.

Saxe mit Knauf und kleiner Heftplatte sind eine typische Form der SD-Phase 7 – in Cu- try Reitergrab 945 kombiniert mit langer Lan- zenspitze, konischem Schildbuckel mit flachem Spitzenknopf,³⁸⁶ in Frankenthal-Eppstein I Grab 39 mit Lanzenspitze mit großem Wei- denblatt, konischem Schildbuckel ohne Spit- zenknopf,³⁸⁷ in Klepsau Reitergrab 6 mit einer Spathagurtgarnitur vom Typ Weihmörting,³⁸⁸ in Mainz-Hechtsheim Grab 104 mit einer zweiteiligen Gürtelgarnitur mit Beschlägen aus organischem Material³⁸⁹ und in Weingar- ten Grab 305 zusammen mit langer Lanzen- spitze und Schildbuckel ohne Spitzenknopf³⁹⁰. Mainz-Finthen Grab 25³⁹¹ enthält mit der stempelverzierten mehrteiligen Gürtelgarnitur eine Leitform der SD-Phase 7, steht mit den punzverzierten Saxscheidennieten und kurzer Lanzenspitze mit durchlaufender Mittelrippe schon am Ende dieser Phase.

6.3 Leichte Breitsaxe, Grab 3a/b: SD-Phase 8

Zu den leichten Breitsaxen mit einer Klin- genlänge zwischen 26 und 43 cm, einer Klin- genbreite zwischen 4 und 5 cm und mit kur- zer Griffangel zählen die Stücke aus Grab 3b

373 U. Koch 1982, 41–43 mit Anm. 16 zu Verbreitungs- karte Abb. 6. – Vgl. auch fünf Lanzenspitzen aus Testona: Hessen 1971, Taf. 20.

374 U. Koch 2017a, 505 Abb. 452.

375 Polenz 1988, Taf. 147.

376 Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 232.

377 Werner 1953, 132 Taf. 35.11.

378 Ladenbauer-Orel 1960, Taf. 14.

379 Christlein 1966, Taf. 48.

380 Neuffer-Müller 1966, Taf. 3 B.

381 Garscha 1970, Taf. F.

382 U. Koch 2017a, 616.

383 Dies. 1977.

384 Martin 2005.

385 U. Koch 2017a; 616.

386 Legoux 2005, Taf. 139.

387 Polenz 1988, Taf. 40.

388 U. Koch 1990, Taf. 6.

389 Dies. 2011, Taf. 34.

390 Roth/Theune 1995, Taf. 110.

391 Engels 2008, Taf. 9.

Tabelle 1 Klingengröße (Breite in % der Länge auf der Vertikalachse) und Grifflänge (auf der Horizontalachse) der Saxe aus Schretzheimer Gräbern und Niederstotzingen (N). Hellrot: Stufe 3/SD 7, dunkelrot: Stufe 4/SD 8, schwarz: Stufe 5/SD 9, grün: Stufe 6/SD 10.

	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
18										168		608							
17														283					
16									275										
15				41	154 456						324			155					
14			223		609	596				228	N1 N3c	272	227						
13		441	N12b	150		N3a N3b			274 342		360						281		280
12		592									101		166	N6					
11				3	462		278		100										
10					61 500														

(Breite 4,4 cm, Länge 33,2 cm; Griff Länge 11 cm) und 3a (Breite 4,6 cm, Länge 34,6 cm; Griff Länge 11,5 cm). In der Tabelle 1 mit den Saxen aus Schretzheim liegen die beiden Niederstotzinger Breitsaxe im Mittelfeld der Vorkommen aus SD-Phase 8. In SD-Phase 10 kommen kurze Breitsaxe mit ähnlichen Proportionen vor, die für die sicher älteren Niederstotzinger Saxe jedoch nicht relevant sind.

Die Saxklinge aus Grab 3b ist auf einer Seite mit einem Flechtmuster und Runen verziert. Flechtbandverzierung ist räumlich weit verbreitet³⁹² und wurde sowohl bei Schmal- als auch bei Breitsaxen, also über einen längeren Zeitraum, aufgebracht.

6.4 Breitsaxe, Gräber 1, 3c und 6: SD-Phase 9

Die Klinge des Saxen aus Grab 3c erreicht mit 5,2 cm Breite und 37 cm Länge bereits die Ausmaße der schweren Breitsaxe; mit 16,4 cm ist auch der Griff länger als bei leichten Breitsaxen üblich. Kleiner, aber in den Proportionen ähnlich, ist der Breitsax aus Grab 1 (Breite 4,4 cm, Länge 31 cm; Griff Länge ca. 16 cm). In der Tabelle 1 sind die beiden Niederstotzinger Breitsaxe umgeben von Schretzheimer Exemplaren der Stufe 5/SD-Phase 9. Allerdings stehen sie in den Proportionen den Stücken mit kürzeren Griffangeln aus SD-Phase 8 – in der Tabelle links – noch nahe, während sich die Vorkommen der SD-Phase 9 in der Tabelle weit nach rechts erstrecken.

Der Breitsax in Grab 6 hat die Klingengröße eines leichten Breitsaxes (Breite 4,2 cm, Länge

34,6 cm), doch eine für schwere Breitsaxe typische, 18,6 cm lange Griffangel. Auch hier zeigt die Tabelle, dass sich der Breitsax aus Niederstotzingen Grab 6 in das Größenspektrum der SD-Phase 9 einfügt und dass er gegenüber den Vorkommen aus den Gräbern 3a und 1 in der Entwicklung etwas fortgeschrittener ist.

6.5 Kerbschnittverzierte Saxscheidenniete, Gräber 1, 2 und 6: SD-Phase 9

In Niederstotzingen gehören vier gegossene Saxscheidenniete mit einem Dreierwirbel zur Saxscheidung aus Grab 1.³⁹³ Uneinheitlich ist das verflochtene Tierornament auf den vier gegossenen Scheidennieten aus Grab 2.³⁹⁴ Fünf Scheidenniete, davon zwei Niete mit einem Dreierwirbel aus Tierkrallen, ein Niet mit Dreierwirbel aus einem Tierkopf und zwei Krallen und zwei Niete mit Flechtknoten, steckten in Grab 6 am Scheidenrand.³⁹⁵

Gegossene Saxscheidenniete mit Kerbschnittdekor treten in Gräbern der SD-Phase 9 auf, sind jedoch seltener als die üblichen und schon in SD-Phase 8 beliebten Saxscheidenniete mit drei Durchbohrungen. Zu einer vollständigen Randverzierung gehörten vier bis fünf Niete mit großen Köpfen. Die Ausnahme sind sechs Scheidenniete mit drei Tieren im Wirbel wie in Starzach-Börstingen Grab 6, das durch eine spiraltauschierte Gürtelgarnitur in SD-Phase 9 datiert ist.³⁹⁶ Fünf kerbschnittverzierte Niete mit drei Tierköpfen im Wirbel steckten in Güttingen Grab 60 an der Scheide eines Breitsaxes mit langer Griffan-

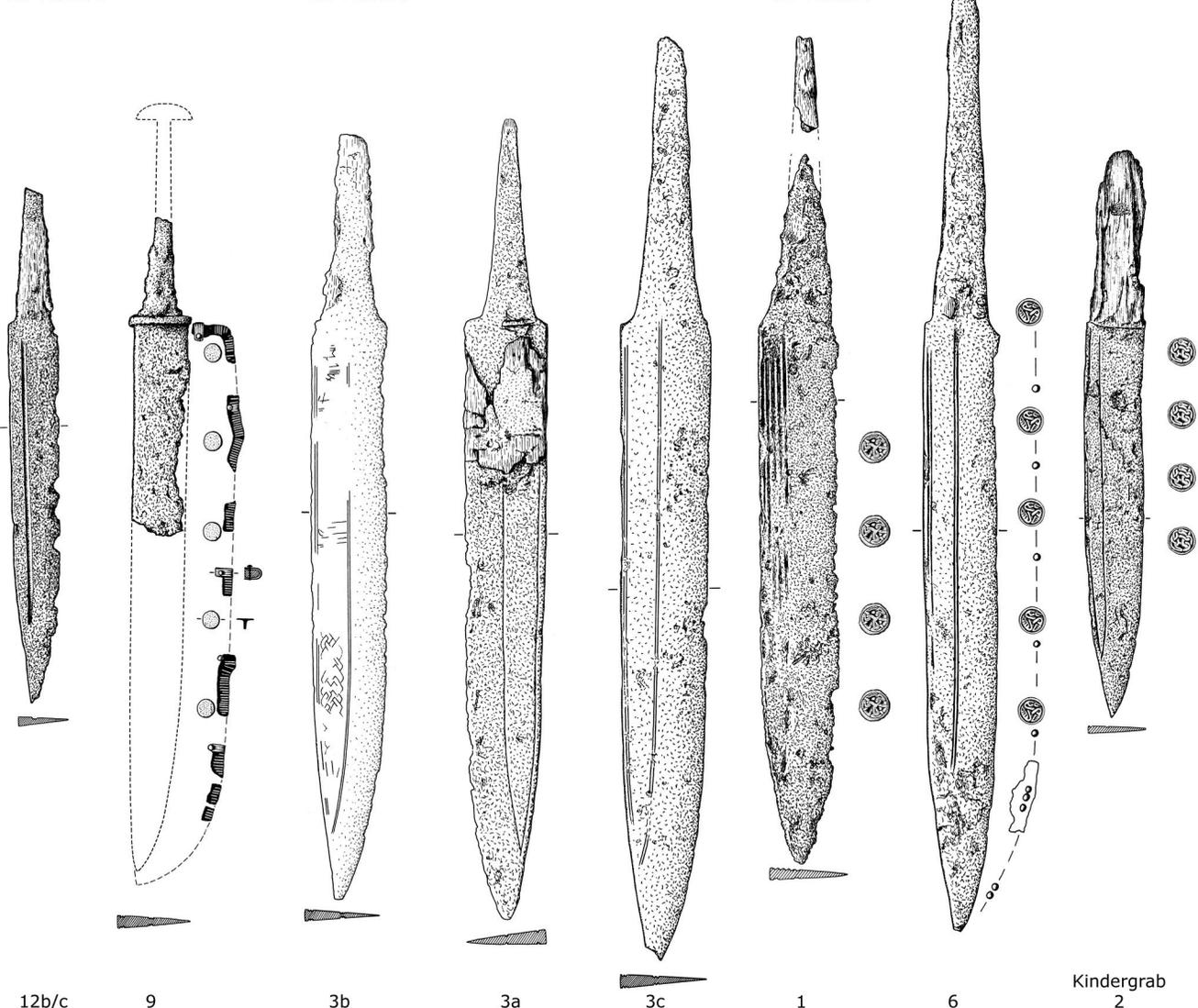
392 Verbreitungskarten und Listen bei Schmidt 1993, 124–126; Schaaf 1993, 37–40.
393 Paulsen 1967, Taf. 53,1–4.

394 Ebd. Taf. 53,9–12.
395 Ebd. Taf. 53,13–17.
396 Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 236.

SD-Phase 7

SD-Phase 8

SD-Phase 9



gel; die eiserne Gürtelgarnitur ist im Bülachstil tauschiert und mit kerbschnittverzierten Ösenbeschlägen bestückt, die eiserne Spathagurtgarnitur ist unverziert.³⁹⁷ Fünf gegossene Niete mit Tierwirbel um ein Kreuz gehörten in Oberndorf-Beffendorf Grab 60 zu einem 61 cm langen Breitsax; eine dreiteilige eiserne Gürtelgarnitur mit Punkt- und Leiterbandtauschierung datiert das Grab in SD-Phase 9.³⁹⁸ Auch in Esslingen-Sirnau Grab 191 zierten fünf Niete, davon vier mit einem Tierwirbel und einer mit Vierblattrosette, die Scheide eines 61 cm langen Breitsaxes.³⁹⁹ Das Grab 292 von Weingarten, das fünf gegossene Scheideniete und eine bronzene Gürtelgarnitur vom

Typ Tauberbischofsheim enthält, könnte etwas jünger sein, da hier ein flächig tauschiertes Beschlag mit Tierornament gefunden wurde.⁴⁰⁰ In Bohligen (Lkr. Konstanz) Grab 69 sind vier Niete mit Tierwirbel erhalten; für die Datierung ist die mehrteilige eiserne Gürtelgarnitur wichtig.⁴⁰¹ In Doubs Grab 327,⁴⁰² Tuggen (Kt. Schwyz) Grab 3⁴⁰³ sowie Weingarten Gräber 61 und 590⁴⁰⁴ sind jeweils vier kerbschnittverzierte Niete durch punktbandtauscherte Gürtelgarnituren in SD-Phase 9 datiert, in Marktoberdorf Grab 124 durch eine breite bandtauscherte dreiteilige Gürtelgarnitur,⁴⁰⁵ in Giengen Grab 18 durch eine vielteilige Gürtelgarnitur mit kurzen profilierten Be-

6 Niederstotzingen. Saxe. M. 1:4.

397 Garscha 1970, Taf. 27; Fingerlin 1971, 204 Taf. 32 u. 33.
398 Wörner 1999, Taf. 11.
399 R. Koch 1969, Taf. 60.
400 Roth/Theune 1995, Taf. 103.

401 Theune 1999, Taf. 27.
402 Urlacher u. a. 1998, Taf. 41.
403 Drack 1960, Taf. 95.
404 Roth/Theune 1995, Taf. 16; 216; 217.
405 Christlein 1966, Taf. 31.

schlagen⁴⁰⁶ und ebenso in Mainz-Hechtsheim Grab 289–291⁴⁰⁷.

Die schweren Breitsaxe in vernieteter Scheide mit fünf kerbschnittverzierten Knöpfen waren auch in SD-Phase 10 noch üblich, so z. B. in Donzdorf Grab 65⁴⁰⁸ oder Giengen Grab 26,⁴⁰⁹ Weingarten Grab 314,⁴¹⁰ doch vor SD-Phase 9 lassen sie sich nicht nachweisen.

7 Schildbuckel

Im Gegensatz zu den Angriffswaffen Lanze und Sax veränderte sich die Form des Schildbuckels nur langsam, sie konnte über zwei oder gar drei Generationen gebräuchlich bleiben. Eine lange Verwendung der Form wird auch erkennbar, wenn ein älterer Krieger seinen Schild im Gegensatz zu anderen Teilen seiner Ausstattung über Jahrzehnte behielt.

Von den sieben Niederstotzinger Schildbuckeln (Abb. 7) gehören vier in die Serie mit konisch ausgeschmiedeter Haube – derjenige aus Grab 12b/c ist nur fragmentarisch erhalten, der aus Grab 12a weist einen konischen Spitzenknopf auf und das Exemplar aus Grab 3c verfügt über keinen Spitzenknopf. Hoch gewölbt, aber eher konisch als kugelig, ist der Buckel aus Grab 1. Drei Schildbuckel gehören in die Serie mit kugeligen Hauben, alle drei weisen große scheibenförmige Spitzenknöpfe auf. Sie unterscheiden sich jedoch in der Höhe der Haube voneinander: Während derjenige aus Grab 9 eine niedrige kugelabschnittförmige Haube aufweist, ist die Haube aus Grab 3b fast halbkugelig. Den höchsten Schildbuckel enthält Grab 6. Zweimal steht der Scheibenniet von der Haube ab, in Grab 6 liegt er auf.

Bisherige Typologien sind wenig hilfreich. Auf der Typentafel C bei Garscha (1970) entspricht Typ 4b aus Hertzen Grab 1–4 dem Buckel aus Niederstotzingen Grab 12a, Typ 6 aus der Donau bei Möhringen (Stadt Tuttlingen) dem Buckel aus Grab 9 und Typ 8a aus Ohningen (Lkr. Konstanz) Grab 1 dem Buckel aus Niederstotzingen Grab 1. In der sich auf 514 Schildbuckel stützenden Typologie von Hübener⁴¹¹ kommen Buckel mit konischer Haube und konischem Spitzenknopf wie in Niederstotzingen Grab 12a, abgesehen von einer Variante mit kurzem Knopf (Typ IV), nicht vor. Schildbuckel mit konischer Haube ohne Spitzenknopf wie aus Niederstotzingen Grab 3c fasst Hübener zusammen mit solchen

mit sehr niedriger Haube unter Typ Va. Von den Schildbuckeln mit gewölbter Haube, ob konisch oder kugelabschnittförmig, sind die ohne Knopf unter Typ VI aufgeführt, mit Knopf auf der halbkugeligen Kalotte zusammen mit den durch Applikationen verzierten Exemplaren unter Typ VII, darunter die drei Schildbuckel aus Niederstotzingen Gräber 3b, 1 und 6.

7.1 Schildbuckel mit konischer Haube und konischem Spitzenknopf, Grab 12a: ab SD-Phase 7

Das Doppelgrab 41 aus Viernheim (Lkr. Bergstraße)⁴¹² zeigt, dass Schildbuckel mit konischem Spitzenknopf und solche ohne Spitzenknopf in SD-Phase 7 gleichzeitig verwendet wurden. Einen Schildbuckel mit konischem Spitzenknopf und eine 46 cm lange Lanzenspitze mit Weidenblatt, Leitform der SD-Phase 7, enthält Biebesheim (Lkr. Groß-Gerau) Grab 3⁴¹³ mit seinem Terminus post quem von 565–578 durch eine gallische Nachprägung von einer Münze von Justinus II.

7.2 Schildbuckel mit konischer Haube ohne Spitzenknopf, Grab 3c: ab SD-Phase 7

Ein konischer Schildbuckel ohne Spitzenknopf taucht mit Schretzheim Grab 41⁴¹⁴ erstmals in Stufe 3/SD-Phase 7 auf. In Kleinlangheim Grab 65 weist der Schildbuckel noch gewölbte Niete auf und ist mit einer langen Lanzenspitze mit Weidenblatt kombiniert,⁴¹⁵ in Kleinlangheim Grab 113 zusammen mit einer großen stempelverzierten Lanzenspitze und einer mehrteiligen stempelverzierten Gürtelgarnitur⁴¹⁶. In SD-Phase 7 ist auch Marktoberdorf Grab 67⁴¹⁷ zu datieren, der Krieger trug zwar eine beschlaglose Gürtelschnalle, doch die Spatha ist mit eisernen Knauf- und Heftplatten versehen und der Schmalsax mit einer Heftplatte, was zuvor nicht üblich war. Weingarten Grab 283⁴¹⁸ enthält eine 69 cm lange Lanzenspitze; in Weingarten Grab 305⁴¹⁹ sind der Schmalsax mit Knauf- und Heftplatte, die 56 cm lange Lanzenspitze und die zweiteilige Gürtelgarnitur charakteristische Funde der SD-Phase 7.

In Schretzheim Grab 463 ist ein Schildbuckel ohne Spitzenknopf mit punzverzierter Gürtelgarnitur vergesellschaftet, das Grab eines maturen, 40- bis 50-jährigen Kriegers gehört aber

406 Paulsen/Schach-Döriges 1978, Taf. 18.

407 U. Koch 2011, Taf. 99.

408 Neuffer 1972, Taf. 16.

409 Paulsen/Schach-Döriges 1978, Taf. 6.

410 Röth/Theune 1995, Taf. 118.

411 Hübener 1989, Abb. 2 u. 3.

412 Möller 1987, Taf. 115.

413 Jorns 1961, 91 Abb. 3, 5–7.

414 U. Koch 1977, Taf. 16.

415 Pescheck 1996, Taf. 18.

416 Ebd. Taf. 26.

417 Christlein 1966, Taf. 17.

418 Röth/Theune 1995, Taf. 100.

419 Ebd. Taf. 110.

wegen einer kurzen Lanzenspitze bereits in die Übergangszeit Stufe 3/4.⁴²⁰ Für SD-Phase 8 sind Schildbuckel ohne Spitzenknopf in den Gräbern mit Speiß nachgewiesen.⁴²¹ An den Beginn der SD-Phase 9 ist Peigen Grab 239⁴²² wegen der spiraltauschierten vierteiligen Gürtelgarnitur datiert; hier ist der konische Schildbuckel mit einer ebenfalls älteren Lanzenspitze vom Typ Dorfmerkingen kombiniert.

7.3 Schildbuckel mit konisch-gewölbter Haube ohne Spitzenknopf, Grab 1: SD-Phase 8/9

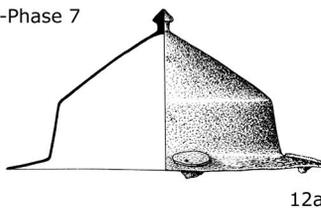
Eine gewölbte konische Haube, ein hoher Kragen und ein breiter Rand mit scheibenförmigen Nietköpfen wie bei dem Schildbuckel aus Niederstotzingen Grab 1 kennzeichnen auch das Exemplar aus Kelheim-Gmünd Grab 55,⁴²³ das mit einer eisernen Gürtelgarnitur mit rundem Schnallen- und Gegenbeschlag sowie einem Speiß ein typisches Inventar der SD-Phase 8 aufweist. Der Reiter aus Hintschingen (Lkr. Tuttlingen) Grab 14⁴²⁴ besaß einen ähnlichen Schildbuckel; er trug eine tauschierte vierteilige Gürtelgarnitur und eine Spathagurtgarnitur vom Typ Civezzano, beide für SD-Phase 9 typisch. Eine Generation älter ist das pilzzellentauschierte Pferdegeschirr; dieses dürfte er im frühadulten Alter erhalten haben. Auch seinen Schild könnte er schon länger besessen haben.

7.4 Schildbuckel mit kugelabschnittförmiger Kalotte, Grab 9: SD-Phase 7

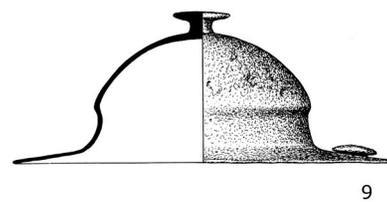
Eine ähnlich niedrige kugelabschnittförmige Kalotte wie der 20,5 cm breite und 8 cm hohe Buckel aus Niederstotzingen Grab 9 weist der Schildbuckel aus Unterthürheim Grab 104 auf, den Grünwald jedoch allen drei Schildbuckeln von Niederstotzingen an die Seite stellt.⁴²⁵ Bei den zum Vergleich herangezogenen Stücken macht er keine Unterschiede und führt auch Exemplare auf, die eher konisch als kugelig sind.

Den Schildbuckel aus Niederstotzingen Grab 9 bezeichnet Brendle⁴²⁶ wegen des annähernd senkrecht stehenden Halses, einer halbkugeligen Haube und einem Spitzenknopf mit breiter Platte und sehr kurzem Stiel wie schon Corsten⁴²⁷ als Schildbuckel vom Typ Morken.

SD-Phase 7



12a

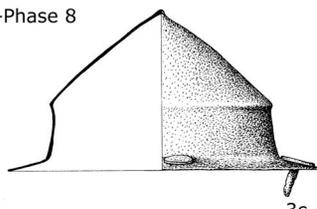


9

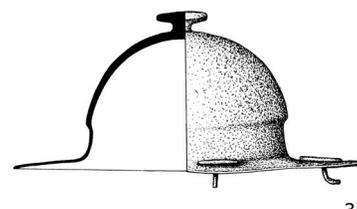


12b/c

SD-Phase 8

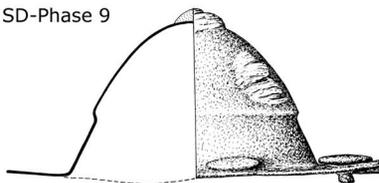


3c

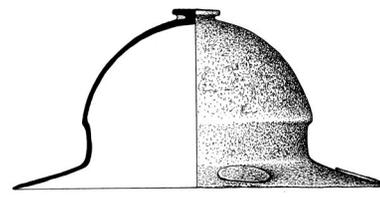


3b

SD-Phase 9



1



6

Anne Nørgård Jørgensen führt die Schildbuckel aus den Niederstotzinger Gräbern 3b und 9 zusammen mit den skandinavischen Stücken mit eingezogenem Hals, Bronzenieten und erhöhtem Spitzenknopf unter Typ SBA auf.⁴²⁸ Die Schildbuckel mit stempelverziertem Nietkopf auf der Haube und hochgewölbten Nietköpfen auf dem breiten Rand⁴²⁹ aus Bedburg-Morken Grab 2,⁴³⁰ Vendel (Prov. Uppland) Grab 12⁴³¹ und Hódmezővásárhely-Kishomok (Kom. Csongrad-Csanád) Grab 7⁴³² unterscheiden sich jedoch von den süddeutschen Vorkommen mit kugelabschnittförmiger bis halbkugeliger Haube bzw. pilzförmigem Haubenknopf,⁴³³ die alle scheibenförmige eiserne Niete aufweisen. Ju-

7 Niederstotzingen. Schildbuckel. M. 1 : 4.

420 U. Koch 1977, 100 f. Taf. 120.

421 Altenerding Grab 706: Sage 1984, Taf. 93. – Gablingen (Lkr. Augsburg) Grab 11: Trier 2002, Taf. 80. – Mingsolsheim Grab 40: Schäfer 2005, 521 Abb. 94. – Neresheim (Ostalbkreis) Grab 44: Knaut 1993, Taf. 7. – Pfakofen Grab 290: Lohwasser 2013, Taf. 62 u. 63. – Schretzheim Grab 557: U. Koch 1977, Taf. 147. – Schretzheim Grab 580: ebd. Taf. 152–154. – Weillohe-Untermassing Grab 1: dies. 1968, Taf. 50.

422 Freeden/Lehmann 2005, 175.

423 U. Koch 1968, Taf. 31.

424 Garscha 1970, Taf. 21.

425 Grünwald 1988, 155 Taf. 25,3.

426 Brendle 2014, 328.

427 Corsten 1995, 157.

428 Nørgård Jørgensen 1999, 78; 80 Abb. 56; 81 Abb. 58.

429 Oexle 1992, 24 Anm. 75 u. 76.

430 Böhner 1958b, 442 f. Abb. 8 u. 9.

431 Nørgård Jørgensen 1999, 82 Abb. 59.

432 Csallány 1961, Taf. 221.

433 Oexle 1992, 55.

dith Oexle bemerkte, dass die gewölbten Nietköpfe, die bereits durch Krefeld-Gellep Grab 1782⁴³⁴ in AM II/frühe SD-Phase 5 nachgewiesen sind, auch in Italien nicht üblich seien. Das Grab in Hódmezővásárhely-Kishomok Grab 7⁴³⁵ gehört zu den jüngsten Bestattungen des bis ins letzte Drittel des 6. Jahrhunderts belegten Friedhofes⁴³⁶ und ist zeitgleich mit dem Morkener „Fürstengrab“⁴³⁷. Diese Schilde einer weit vernetzten Oberschicht dürften die Vorbilder für die in SD-Phase 7 erstmals auftretenden Schildbuckel mit kugeliger Haube gegeben haben.

Zu den typologisch ältesten Schildbuckeln mit kugelabschnittförmiger Haube und scheibenförmigem Spitzenknopf gehören in Süddeutschland außer Niederstotzingen Grab 9 auch die Vorkommen von Tuttlingen-Möhlingen,⁴³⁸ Ebermergen (Lkr. Donau-Ries),⁴³⁹ Straubing-Bajuwarenstraße Grab 426⁴⁴⁰ und Unterthürheim Grab 104⁴⁴¹. Der Buckel aus dem Reitergrab 1/1847 von Heidesheim (Lkr. Mainz-Bingen)⁴⁴² ist vergesellschaftet mit einem für SD-Phase 7 typischen stempelverzierten und niellierten Pferdegeschirr. Durch Krefeld-Gellep Grab 2616⁴⁴³ ist der Schildbuckeltyp auch am Niederrhein für die gleiche Periode nachgewiesen. Jünger dürfte Westheim Grab 140⁴⁴⁴ wegen der Lanzenspitze mit rhombischem Blatt und Ganztülle sein; dieses Grab lag neben Grab 152 mit einer für SD-Phase 8 typischen eisernen Spathagurtgarnitur und eiserner Gürtelgarnitur mit Rechteckschnalle und trapezoiden Beschlägen.⁴⁴⁵

7.5 Schildbuckel mit halbkugeliger Kalotte, Grab 3b: SD-Phase 8

Der Schildbuckel mit halbkugeliger Haube und geringfügig abstehendem Scheibenniet aus Giengen Grab 25⁴⁴⁶ ist in Belegungsphase 2/SD-Phase 8 datiert; er hat einen nur wenig kleineren Durchmesser als der Buckel aus Niederstotzingen Grab 9, ist aber etwas stärker gewölbt. In der typologischen Reihe steht das Stück aus Giengen ebenso wie der 17,6 cm weite und 8,8 cm hohe Schildbuckel aus dem Kriegergrab 12 von Heilbronn-Neckargartach⁴⁴⁷ zwischen dem Buckel aus Grab 9 und dem 19 cm weiten sowie 8 cm hohen Buckel aus Grab 3b. Zu den größten Schildbuckeln der

SD-Phase 8 zählt das gut 20,5 cm weite und ca. 8,5 cm hohe Exemplar aus dem Reitergrab von Dieburg (Lkr. Darmstadt).⁴⁴⁸ Das punzverzierte Pferdegeschirr des 30- bis 50-jährigen Reiters ist noch in SD-Phase 7 zu datieren; der Breitsax, die Saxscheidenniete mit drei Löchern und die Lanzenspitze mit Rautenblatt kamen erst im Laufe der SD-Phase 8 dazu.

7.6 Hochgewölbter Schildbuckel mit Spitzenknopf, Grab 6: SD-Phase 9

Zu dem höher gewölbten, 20 cm weiten und 9 cm hohen Schildbuckel mit aufliegendem Spitzenknopf aus Grab 6 gibt es Vergleichsstücke in Gräbern der Schretzheimer Stufe 5 bzw. SD-Phase 9, dazu zählen ein 20 cm weiter und 8,5 cm hoher Schildbuckel aus Schretzheim Grab 394 eines 50-jährigen Kriegers,⁴⁴⁹ der 19,6 cm weite und 9,9 cm hohe Schildbuckel aus Klepsau Grab 60⁴⁵⁰ sowie der 19 cm weite und 10 cm hohe Buckel aus Pleidelsheim Grab 242⁴⁵¹. Bei dem 20 cm weiten und nur 8,7 cm hohen Schildbuckel aus Heilbronn-Neckargartach ‚Sachsenäcker‘ sitzt die gewölbte Kalotte mit dem nur wenig überstehenden Spitzenknopf auf einem sehr kurzen Kragen.⁴⁵²

8 Reitausrüstung

Pferdegeschirr unterschiedlicher Art befand sich in den sechs Gräbern 3a, 3c, 6, 9, 12a und 12b/c, doch nur vier enthielten Trensen. Für chronologische Untersuchungen sind allein die Beschläge des Zaumzeugs aus den drei Gräbern 3a, 6 und 9 (Abb. 8) von Interesse sowie die Sporen aus den Gräbern 3c und 6 (Abb. 9).

8.1 Zaumzeug mit punzverzierten, niellierten und tauschierten Beschlägen, Grab 9: SD-Phase 6/7

Bei dem etwa 50-jährigen Reiter in Grab 9 wurde das Zaumzeug samt Knebeltrense mit einfacher Außenöse rechts vom Kopf deponiert.⁴⁵³ Zwei punzverzierte Viererriemenverteiler und vier langrechteckige kastenförmige Beschläge sind aus Bronze gegossen und mit niellierten Silberplatten belegt, zwei lange kastenförmige Beschläge bedecken tauschierte Eisenplatten. Drei silberne Schnallen, drei bronzene Riemenzungen sowie 24 Silberniete ergänzen das Ensemble. Auf dem silbernen,

434 Pirling 1974, Taf. 45,9.

435 Csallány 1961, Taf. 221

436 Bóna/Nagy 2002, 149 Taf. 9,21.

437 Oexle 1992, 24; 27; 30.

438 Garscha 1970, Taf. C Typ 6.

439 Franken 1944, Taf. 30,3.

440 Geisler 1998, Taf. 138,4.7–9.

441 Grünwald 1988, 155 Taf. 25,3.

442 Oexle 1992, Taf. 126,279.

443 Pirling 1979, Taf. 49.

444 Reiß 1994, Taf. 65 B.

445 Ebd. Taf. 71.

446 Paulsen/Schach-Dörjes 1978, Taf. 21.

447 U. Koch 2017b, 317 Taf. 49,2.

448 Göldner 2001, Abb. 1,5.

449 U. Koch 1977, Taf. 107,15.

450 Dies. 1990, 187 Abb. 118,7 Taf. 45.

451 Dies. 2001, Taf. 93,10

452 Dies. 2017b, 320 Taf. 52,4.

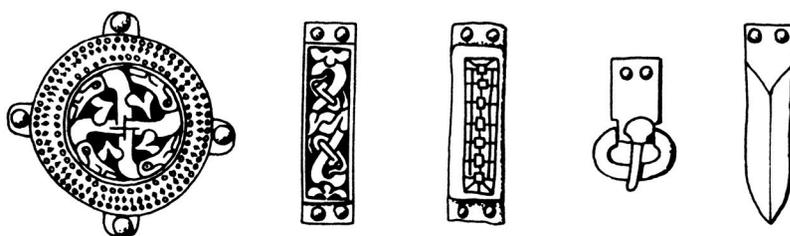
453 Oexle 1992, 150 f. Taf. 47 u. 48 Kat. Nr. 102.

vergoldeten Zierfeld der Vierriemenverteiler sind in Kerbschnittmanier vier im Wirbel angeordnete Eberköpfe dargestellt. Die niellierten Silberplatten der vier langrechteckigen Kastenbeschlägen zeigen je zwei sich in den Leib beißende Tiere, wobei sich diese auf jeweils zwei Beschlägen in den Details entsprechen; die bichrom tauschierten Eisenplatten der Kastenbeschläge haben geometrisches Kästchenmuster.

Zu dem qualitätvollen Pferdegeschirr mit punzverzierten Bronzeteilen, runden Riemenkreuzungsbeschlägen mit flacher Grundplatte, die Manfred Nawroth⁴⁵⁴ unter „Zaumzeuggarnitur Typ 5a“ zusammenfasst, sowie den niellierten Silberplatten und kastenförmigen Rechteckbeschlägen gibt es Parallelen in Heidesheim Grab 1/1847,⁴⁵⁵ Herbrechtingen⁴⁵⁶ und in Klepsau Grab 6⁴⁵⁷. Zum Heidesheimer Inventar gehört ein hochgewölbter Schildbuckel wie in Niederstotzingen Grab 9. Der frühmature Reiter aus Klepsau Grab 6 mit verziertem Kurzsax, 53 cm langer Lanzenspitze vom Typ Trier A4 und mehrteiliger stempelverzierter Gürtelgarnitur wurde in Schretzheim Stufe 3 datiert;⁴⁵⁸ es ist das Leitgrab der SD-Phase 7.

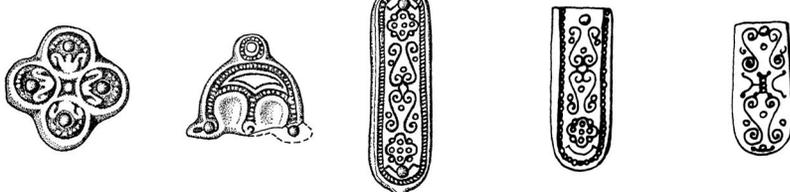
Vergleichbar mit den Niederstotzinger Rechteckbeschlägen und der Tierornamentik mit flächig nielliertem Hintergrund sind Rechteckbeschläge des Zaumzeugs im sog. Fürstengrab von Gammertingen (Lkr. Sigmaringen)⁴⁵⁹ und im Reitergrab von Rommersheim/Eichloch (Lkr. Alzey-Worms)⁴⁶⁰. Der Helmträger aus Gammertingen verstarb nach dem anthropologischen Gutachten von 1905 mit etwa 55 Jahren.⁴⁶¹ Er war bewaffnet mit den Prestigewaffen Helm und Panzer, dazu Ango und Axt, die im späten 6. Jahrhundert außer Gebrauch kamen; wichtig für die Chronologie ist das Fehlen von Knauf- und Heftplatten an der Spatha sowie eine 38 cm lange verzierte Lanzenspitze mit durchlaufender Mittelrippe, dazu am Gürtel eine Schilddornschnalle aus Goldblech über einem Eisenkern. Soweit passt die Ausstattung in SD-Phase 6; daher geht Frauke Stein zu Recht davon aus, dass schon der Ausgräber einen unscheinbaren Kurz- oder Schmalsax gegen den dann bei Johann Walter Gröbbels aufgeführten mächtigen 54 cm langen Breitsax mit 5,5 cm breiter Klinge ausgetauscht hat.⁴⁶² Oexle datiert das Gammertinger Grab an den Beginn von AM III.⁴⁶³ Das Reiter-

SD-Phase 6



Grab 9

SD-Phase 8



Grab 3a

SD-Phase 9



Grab 6

grab von Rommersheim/Eichloch,⁴⁶⁴ das einen Ango, eine Franziska, eine Spatha mit kleinem Pyramidenknauf, einen Kurzsax und eine ca. 54 cm lange Lanzenspitze aufweist, dazu vom Gürtel einen versilberten Schilddorn mit niellierter Maske, kann ebenfalls der SD-Phase 6

8 Niederstotzingen. Pferdegeschirr. M. 1:2.

454 Nawroth 2001, 88f. Anm. 512 u. 513.

455 Oexle 1992, Taf. 126–128.

456 Ebd. Taf. 30.

457 Ebd. Taf. 38 u. 39.

458 U. Koch 1990, 235 Taf. 5 C; 6–8.

459 Oexle 1992, Taf. 10 u. 11.

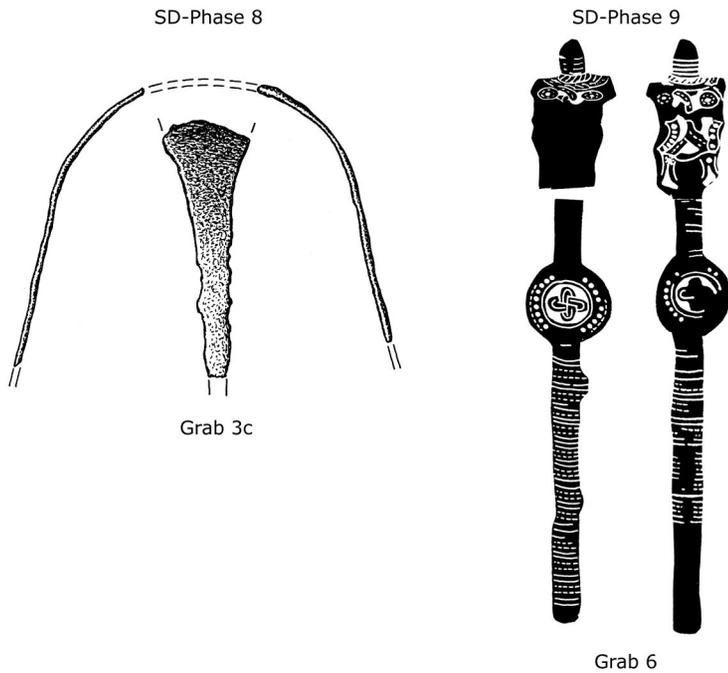
460 Ebd. Taf. 136 u. 137 (Grab 54).

461 Gröbbels 1905, 38 ff. Taf. 7–9.

462 Stein 1991, 58.

463 Oexle 1992, 42f.

464 Werner 1935, Taf. 21 u. 22 (Grab 56).



9 Niederstotzingen.
Sporen. M. 1:2.

zugeordnet werden. Der mitgefundenen Triens ist eine Nachprägung nach Justinian (Terminus post quem 527).

Weitere Hinweise auf die Zeitstellung des Niederstotzinger Pferdegeschirrs sind über die kastenförmigen bronzenen Beschläge am Wehrgehänge zu gewinnen.⁴⁶⁵ Sie gelten als Leitform der SD-Phase 7, wobei die Form schon in SD-Phase 6 auftritt und die Beschläge mit niellierten Silberplatten zu den älteren zählen. Einige Beispiele seien hier aufgeführt: Schretzheim Grab 127 mit drei kastenförmigen Bronzebeschlägen mit niellierten Silberplatten und silberner niellierter Garnitur aus Schnalle, Gegenbeschlag und Riemenzunge wurde in Stufe 3 datiert und gehört nach der Lage im Gräberfeld zu den ältesten Bestattungen dieser Stufe.⁴⁶⁶ Ein ähnlich zusammengesetztes Wehrgehänge trug ein spätadulter Krieger in Weingarten Grab 616⁴⁶⁷ zu einer Spatha mit Knauf- und Festplatten und einem silbernen Pyramidenknopf; zu seiner Ausstattung zählen eine 62 cm lange Lanzen Spitze und ein konischer Schildbuckel ohne Spitzenknopf. Damit weist Grab 616 ein typisches Inventar der SD-Phase 7 auf. Auch Rödingen (Lkr. Düren) Grab 7⁴⁶⁸ kann wegen des 5,8 cm breiten Leibgurts mit zweiteiliger eiserner Garnitur mit halbrundem Beschlag und der 48 cm lan-

gen Lanzen Spitze mit Zierniet entsprechend eingeordnet werden. Dort gehören zum Wehrgehänge sechs kastenförmige Beschläge mit niellierten Silberplatten und zum schmalen Riemen eine kleine dreiteilige Garnitur mit abgesetzten Nietleisten, die ebenso wie der trapezförmige Schilddorn für SD-Phase 6 typisch sind (vgl. Kap. 2.4); das Wehrgehänge stellt innerhalb des Inventars den älteren Teil dar.

In SD-Phase 6 ist Alach (Lkr. Erfurt) Grab 15/81⁴⁶⁹ mit einem kastenförmigen Beschlag einzuordnen. Der Krieger war bewaffnet mit einer Spatha ohne Knauf- und Heftplatten, einer knapp 33 cm langen Lanzen Spitze, bei der sich die Tülle bis auf das geschweifte Blatt fortsetzt, einer Franziska, einem relativ niedrigen Schildbuckel mit Spitzenknopf und gewölbten bronzeplattierten Nieten; er trug eine bronzene Gürtelschnalle mit rundem punzverzierten Beschlag, während zum Wehrgehänge Schnallen mit triangulären stempelverzierten Beschlägen und runden Endnietplatten gehören. SD-Phase 6 entspricht der letzten langobardischen Phase an der mittleren Donau. Dass kastenförmige Beschläge mit niellierten Silberplatten dort – also vor der Abwanderung der Langobarden im Jahr 568 – in die Gräber gelangten, zeigen drei Vorkommen: Auf dem Schwertgurtbeschlag aus Pottenbrunn (Bez. St. Pölten) Bodenverfärbung 65⁴⁷⁰ sind zwei eng verflochtene, sich in den Leib beißende Tiere mit geschweiften Augen umrandungen und einer vielzehigen Kralle im Tierstil II dargestellt. In Grab 122 der langobardischen Nekropole von Bratislava-Rusovce sind die beiden sich in den Leib beißenden fadenniellierten Tiere mit vier vielzehigen Krallen vor vergoldetem Hintergrund etwas lockerer angeordnet.⁴⁷¹ Zwei antithetische Masken sind in Szentendre Grab 34 durch Nielloeinlagen dargestellt.⁴⁷² Ein relativ kurzer kastenförmiger Rechteckbeschlag mit Tierornament im Stil II vor vergoldetem Kerbschnitt fand sich in Grab 180 unter der Sülchenkirche bei Rottenburg.⁴⁷³ Er steht wegen der großflächigen Darstellung zweier Tiere den Niederstotzinger Beschlägen sehr nahe. Auch die Köpfe mit glockenförmiger Augen umrandung und langen Kiefern ohne Kinn stimmen überein. Der Rechteckbeschlag in Sülchen gehört zu einer Gürtelgarnitur, dessen ebenfalls tierornamentierter triangulärer Schnallenbeschlag eine runde Endnietplatte aufweist und nicht die für SD-Phase 7 typische schildförmige. Auch besaß der allerdings

465 Schwarz 2004, 89 Liste 3.

466 U. Koch 1977, 23 Abb. 4 Taf. 29.

467 Roth/Theune 1995, 188 Taf. 232 u. 233 A.

468 Janssen 1993, Taf. 4–6.

469 Timpel 1990, Abb. 18–23.

470 Blesl 2008, 323 Abb. 8.

471 Schmidtová/Ruttikay 2008, 384 Abb. 6; 392 f.

472 Langobarden 2008, 314 Kat. Nr. 119.

473 Ade 2018, 63 Abb. 18; dies./Peek 2018, 107 Abb. 15.

schon 40-Jährige einen für SD-Phase 6 typischen Kurzsaß.

Zu den spitzen Riemenzungen mit Mittelgrat aus Niederstotzingen Grab 9 gibt es zwar Parallelen in Herbrechtingen, wo sie mit runden niellierten Beschlägen kombiniert sind,⁴⁷⁴ doch lässt sich die Form nicht nur durch das langobardische Frauengrab 8 von Hauskirchen (Bez. Gänserndorf)⁴⁷⁵ schon für die Zeit vor 568 nachweisen, sondern durch das Inventar des „Herrn von Planig“ (Lkr. Bad Kreuznach) bereits für SD-Phase 4 im frühen 6. Jahrhundert.⁴⁷⁶ Der spätmature Reiter aus Niederstotzingen Grab 9 dürfte Teile des Zaumzeugs, darunter die niellierten Kastenbeschläge, folglich bereits in SD-Phase 6 erworben haben; die tauschierten Rechteckbeschläge kamen möglicherweise später hinzu.

8.2 Zaumzeug aus Silberpressblech, Grab 3a: SD-Phase 8

Bei dem frühadulten Reiter aus Grab 3a wurde das Pferdegeschirr samt Knebeltrense mit Achterende auf und neben der Spatha niedergelegt.⁴⁷⁷ Zum Zaumzeug gehören zwei Viererriemenverteiler, ein Dreierriemenverteiler, sechs modelgleiche langovale Beschläge, zwei Riemenzungenpaare, drei modelgleiche gedrunge-ovale Beschläge und drei kleine Schnallen. Die silbernen Pressbleche zeigen von Perlbändern gerahmte stilisierte Pflanzenmotive. Sehr ähnlich sind die Pressbleche in den Schretzheimer Gräbern 366 und 580,⁴⁷⁸ die in Stufe 4 bzw. SD-Phase 8 datiert sind. Vorbilder für die nördlich der Alpen gestanzten Bleche stammen aus Italien, Beispiele aus den Gräbern 90 und 119 von Castel Trosino stellte bereits Paulsen zusammen.⁴⁷⁹ Die Reiter von Castel Trosino Grab 90⁴⁸⁰ und Grab 119⁴⁸¹ trugen vielteilige Gürtelgarnituren mit Pressblechbeschlägen aus Edelmetall mit Kommaornamentik, in Grab 119 ergänzt durch eiserne Beschläge mit Volutentauschierung sowie eiserne, im frühen Civezzano-Stil tauschierte Spathagurtgarnituren; es sind typische Ausstattungen der Zeitstufe II.

8.3 Silbernes Zaumzeug und tauschiertes Sattelzeug, Grab 6: SD-Phase 9

Das Pferdegeschirr samt Knebeltrense mit Achterende wurde in Grab 6 zu Füßen des 16-jährigen Reiters deponiert, Vorder- und Hinter-

zeug lassen sich nach der Lage trennen.⁴⁸² Das Zaumzeug ist uneinheitlich: Aus silbernem Pressblech bestehen drei etwas größere halbrunde sowie zwei ovale Beschläge. Aus Silber gegossen sind zwei Paar Viererriemenverteiler, je drei gussgleiche stark profilierte längliche Beschläge und kleine rundliche Beschläge. Die kreuzförmig gestalteten Viererriemenverteiler zeigen in der Mitte ein gleicharmiges Kreuz; zwei antithetische Vogelköpfe bilden die Kreuzarme des großen Riemenverteilers. Auch den stark profilierten Beschlägen liegt die Kreuzform mit den Vogelkopfpaaeren zu Grunde, an den Enden sind zwei ins Bildfeld blickende Masken hinzugefügt. Tierköpfe mit gerollten Lippen im Tierstil II sind auf den kleinen rundlichen Beschlägen erkennbar, mit zusätzlichen winkligen Augenumrandungen auf den ovalen Pressblechbeschlägen.

Zu den gepressten und gegossenen Zaumzeugteilen von Grab 6 stellte schon Paulsen⁴⁸³ die bekannten Parallelen zusammen. In Oberflacht (Lkr. Tuttlingen) Grab 37⁴⁸⁴ sind drei gepresste ovale Beschläge mit Tierkopfpaaeren mit zellen- und leiterbandtauschierten runden eisernen Viererriemenverteilern kombiniert; der Reiter war mit Spatha und verziertem Breitsax bewaffnet; diese Ausstattung fügt sich in SD-Phase 8 ein. Im Reitergrab von Sontheim/Brenz⁴⁸⁵ sind die Pressblechbeschläge wie in Niederstotzingen mit zwei sehr ähnlichen gegossenen Viererriemenverteilern kombiniert. Zu den seltenen gegossenen Riemenkreuzungen mit Nietfortsätzen in Form von antithetischen Vogelköpfen kann Nawroth unter runden Riemenkreuzungen Variante 5b noch ein drittes Exemplar in der Nähe von Amiens (Dép. Somme) nennen.⁴⁸⁶ Dem 1954 geborgenen, unvollständig publizierten Reitergrab von Sontheim/Brenz wurden Teile einer Spathagurtgarnitur vom Civezzano-Typ und ein tauschiertes Sporn zugeordnet, die nördlich der Alpen erst mit Beginn der SD-Phase 9 nachzuweisen sind (vgl. Kap. 4.5 u. 8.6).

Die eisernen Beschläge des Sattelzeugs in Niederstotzingen Grab 6 sind silbertauschiert. Bei den beiden runden Dreierriemenverteilern und dem runden Zweierriemenverteiler sind profilierte Zwingen mit Spiraltauschierung eingehängt. Drei langrechteckige Riemenzungen mit Wulstende und ein rechteckiger Beschlag sind punktbandtauschiert. Acht wei-

474 Paulsen 1967, Abb. 43,5–9.

475 Langobarden 2008, 269 Kat. Nr. 71.

476 Kessler 1940, 9 Abb. 10 Taf. 4,6.

477 Oexle 1992, 147f. Taf. 42 u. 43 Kat. Nr. 99.

478 U. Koch 1977, 120 Taf. 99; 153; 200.

479 Paulsen 1967, 61–66 Abb. 29–31.

480 Paroli/Ricci 2005, Taf. 64–73.

481 Ebd. 83–119.

482 Oexle 1992, 149 f. Taf. 44–46 Kat. Nr. 101.

483 Paulsen 1967, 64–67 Abb. 29–32.

484 Schiek 1992, Taf. 31 u. 32; Oexle 1992, Taf. 50 u. 51 (Grab 35).

485 Paulsen 1967, Abb. 33; Oexle 1992, 170 Taf. 76 u. 77 Kat. Nr. 151.

486 Nawroth 2001, 89 Nr. 515.

tere Beschläge sind mit einfachem geometrischem Muster tauschiert. Die Kombination von Punktband- und Spiraltauschiertung gibt es beim Pferdegeschirr von Wackernheim (Lkr. Mainz-Bingen).⁴⁸⁷ In Olk Grab 18 wird das reiche punktbandtauschierte Sattelzeug durch eine kleine Riemenzunge und einen schildförmigen Beschlag mit Punktbandtauschiertung ergänzt.⁴⁸⁸ In Neudingen Grab 294 sind eine spiraltauschierte vielteilige Gürtelgarnitur, eine Spathagurtgarnitur vom Civezzano-Typ und punktbandtauschiertes Sattelzeug enthalten.⁴⁸⁹ Die von vielteiligen Gürtelgarnituren mit kurzen Riemenzungen bekannte Spiraltauschiertung und die auf dreiteiligen Gürtelgarnituren überlieferte Punktbandtauschiertung sind Leitmotive der SD-Phase 9.

8.4 Bügelsporn, Grab 3c: SD-Phase 8–9

Unter „Tasche mit Inhalt“ führt Paulsen⁴⁹⁰ zwei gebogene Eisenteile auf, bei denen es sich um die Schenkel mit erweitertem Fersenhaken eines Sporns handelt. Schenkelenden und Stachel sind nicht erhalten. Die Fragmente passen zu den bandförmigen Haken- oder Ösenspornen,⁴⁹¹ bei denen die spitz zulaufenden Enden einfach umgebogen waren und die auch nur einen kleinen dünnen Stachel besaßen.

Heilbronn-Horkheim Grab 20⁴⁹² enthielt außer dem Sporn ursprünglich zwei bronzene Saxscheidenniete mit drei Löchern, eine 28,5 cm lange Lanzenspitze mit Rautenblatt und einen konischen Schildbuckel mit Spitzenknopf, die für eine Datierung in SD-Phase 8 sprechen. Heilbronn-Horkheim Grab 25⁴⁹³ ist durch eine große eiserne Schnalle mit trapezoidem Beschlag und stempelverziertem bronzenem Schilddorn, durch Teile einer eisernen unverzierten Spathagurtgarnitur, zwei Saxscheidenniete mit drei Löchern und einen Schildbuckel mit konischem Spitzenknopf ebenfalls der SD-Phase 8 zuzuordnen. In Straubing-Bajuwarenstraße Doppelgrab 117/118⁴⁹⁴ war der frühadulte Krieger auf der südlichen Seite mit einer 24 cm langen Lanzenspitze mit durchlaufender Mittelrippe und einem Schildbuckel ohne Spitzenknopf sowie einer Spatha ohne Knauf- und Heftplatten bewaffnet, zu der zwei pyramidenförmige Beinknöpfe und eine eiserne Spathagurtgarnitur mit rundem Schnallenbeschlag gehörten; der 19- bis 21-jährige Reiter mit dem

Hakensporn war mit einem über 44 cm langen Breitsax ausgestattet. Sie trugen beide 5 cm breite Gürtel mit mehrteiligen unverzierten Garnituren und rundem Schnallenbeschlag. Die Ausstattung ist typisch für SD-Phase 8. Durch Mindelheim Grab 25b⁴⁹⁵ lässt sich der dünne bandförmige Hakensporn auch noch für SD-Phase 9 nachweisen, da vom Inventar eine vielteilige eiserne Gürtelgarnitur mit kurzen profilierten Beschlägen und tauschierten Tierornamentik enthalten ist.

8.5 Tauschierter Schlaufensporn, Grab 6: SD-Phase 9

Am linken Fuß des 16-jährigen Reiters steckte ein eiserner silber- und messingtauschiertes, etwa 14 cm langer Schlaufensporn. Der Stachel ist von einem Stufenmuster umgeben, den breiten profilierten Fersenhaken zierte auf jeder Seite ein Flechtband mit zwei Tierköpfen, eine Reihe dicker Punkte rahmt das Bildfeld; die langen schmalen Schenkel sind gestreift und durch ein Rundel mit Flechtknoten unterbrochen.

Rahmen aus tauschierten dicken Punkten sind häufig bei Voluten- und frühen Spiraltauschiertungen zu beobachten,⁴⁹⁶ sie kommen auf vielteiligen Gürtelgarnituren mit kurzen profilierten Beschlägen auch zusammen mit Tierornament vor, wie in Castelli Calepio (Prov. Bergamo) Grab 2,⁴⁹⁷ sodass sich der Sporn schon über die Tauschiertung in die frühe SD-Phase 9 datieren lässt. Die langschenkligen Schlaufenspornen sind eine Form der jüngeren Merowingerzeit und dürften nach jüngeren Untersuchungen⁴⁹⁸ durch langobardische Vermittlung in die Gebiete nördlich der Alpen gelangt sein. Nawroth unterschied die Reitspornen allein nach der Gestaltung des Bügels und der Bügelenden ohne Beachtung von Material und Dekor.⁴⁹⁹ Die eisernen tauschierten Schlaufenspornen aus dem alamannisch-fränkischen Gebiet nördlich der Alpen und den langobardischen Gräbern südlich der Alpen stellte zuletzt Keim zusammen.⁵⁰⁰ Zu den ältesten tauschierten Schlaufenspornen zählt das Paar aus Offanengo (Prov. Cremona) Grab 2,⁵⁰¹ deren profilierte Fersenplatte verflochtene Bänder füllten, während vier kleine Tierköpfe nur um den Stachel angeordnet sind; das Sporenpaar wurde zusammen mit einer spiraltauschierten vielteiligen Gürtelgarnitur gefunden.⁵⁰²

487 Oexle 1992, Taf. 140 u. 141.

488 Ebd. Taf. 133–135.

489 Brendle 2010, Abb. 8.

490 Paulsen 1967, 184 f. Taf. 1, 5.

491 Schlemmer 2004, 94 Abb. 1.

492 Koch 2017a, 299 f. Taf. 34 C u. 35.

493 Ebd. 302 f. Taf. 38 A.

494 Geisler 1998, 30–32 Taf. 28–31.

495 Werner 1955, Taf. 9; 27.

496 Gebauer-Hellmann 2005

497 Giostra 2000, Taf. 105.

498 Nawroth 2001, 52; Schlemmer 2004, 99 f.

499 Nawroth 2001, 48–72 Abb. 23 Liste 3 (Typ III nach K. Wachowski 1989).

500 Keim 2007, 76–78; 189 f. Fundliste 17.

501 Giostra 2000, Taf. 65.

502 Ebd. Taf. 89, 9–12.

Breite profilierte Fersenbögen mit Tierstildekor kennzeichnen die üppig verzierten Schlaufenspornen aus Trezzo sull'Adda Gräber 4 und 5,⁵⁰³ bei denen jeweils ein Rundel mit Flechtknoten die schmalen Schenkel gliedert. Grab 4 enthält eine vielteilige tierornamentierte Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen,⁵⁰⁴ Grab 5 eine Spathagurtgarnitur vom Typ Civezzano, tauschierte Pyramidenknöpfe und einen Solidus des Heraclius und Heraclius Constantinus (613–631); zur Sporngarnitur gehören Schnallen mit Spiraltauschierung.⁵⁰⁵ Bei dem Sporn aus Castel Trosino Grab T ist der breite, mit einem Flechtband tauschierte Fersenhaken erheblich länger, aber auch dort unterbricht ein Rundel mit Flechtbandknoten die streifentauschierten Schenkel.⁵⁰⁶ Zum Inventar gehört eine vielteilige Gürtelgarnitur mit Spiral- und Flechtbandtauschierung. In Italien kommen die tauschierten Schlaufenspornen mit profilierten tierornamentierten Fersenbögen mit Zeitstufe III auf. Etwa gleichzeitig, nämlich ab SD-Phase 9, sind sie auch nördlich der Alpen nachzuweisen. Ein Stufenring um den Stachel und ein langer profilierter Fersenhaken zeichnen den nur als Fragment erhaltenen Sporn von Ötlingen (Stadt Kirchheim/Teck) aus; ein Rundel mit Vierpassknoten unterbricht den schmalen streifentauschierten Schenkel.⁵⁰⁷ Für die Datierung wichtig sind die kerbschnittverzierten Saxscheidenniete, die kurzen tierornamentierten Riemenzungen wohl von einer vielteiligen Gürtelgarnitur und das spiral- und leiterbandtauschierte Pferdegeschirr.⁵⁰⁸

Der silber- und goldtauschierte Sporn aus Hintschingen (Lkr. Tuttlingen) Grab 14⁵⁰⁹ steht dem Niederstotzinger Exemplar recht nahe; er hat eine kurze Fersenplatte mit geometrischem Dekor, streifentauschierte Schenkel mit Rundeln, die auf einer Seite mit Swastika, auf der anderen mit Kreuz verziert sind. Das Grab enthält einerseits Pferdegeschirr mit Pilzzellentauschierung, andererseits eine 45 cm lange Lanzen Spitze mit schlankem Rautenblatt, eine Spathagurtgarnitur vom Typ Civezzano und eine vielteilige Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen (vgl. Kap. 4.5 u. 7.3), was insgesamt zu einer Datierung in SD-Phase 9 führt. Vom Schlaufensporn aus dem Reiter-

grab von Sontheim/Brenz, das die beste Parallele zu dem Zaumzeug aus Niederstotzingen darstellt (vgl. Kap. 8.3), hat sich nur ein schmaler streifentauschiertes Sporenschenkel erhalten.⁵¹⁰ Bei dem Sporn in Ainring-Feldkirchen (Lkr. Freilassing) Grab 44 wiederholt sich der Ring mit Stufenmuster, der mit Tierornament verzierte Fersenhaken ist länger, die schmalen streifentauschierten Schenkel sind nicht unterbrochen; von der vielteiligen Gürtelgarnitur sind ein gittertauschiertes und fünf tierornamentierte kurze Beschläge vorhanden.⁵¹¹ Streifentauschierte schmale Schenkel mit einem Rundel und schmalen Schenkelende zeichnen den Sporn aus Schretzheim Grab 345 aus, das Ornament des breiten Fersenhakens lässt sich nicht mehr rekonstruieren.⁵¹² Der Sporn ist mit punktbandtauschiertem Pferdegeschirr und einer vielteiligen Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen und tauschiertem Tierornament kombiniert; der 57 cm lange schwere Breitsax, die Lanzen Spitze mit langem Rautenblatt und auch die Lage des Grabes sprechen für eine Datierung an das Ende der Stufe 5/SD-Phase 9; leider ist das Alter des Reiters unbekannt. Friedrich platziert sowohl Hintschingen Grab 14 als auch Schretzheim Grab 345 zwischen den Gräbern der Schretzheimer Stufe 6/SD-Phase 10 in die späte Merowingerzeit Phase 7.⁵¹³

Jünger als der Niederstotzinger Sporn und von diesem gut zu unterscheiden sind Schlaufenspornen mit stark stilisierter Tierornamentik in flächiger Tauschierung auf geradlinigen Fersenbögen wie in Donzdorf Grab 75,⁵¹⁴ Mindelheim Grab 95,⁵¹⁵ Pfaflheim Grab 3,⁵¹⁶ Sasbach (Ortenaukreis) und Riedöschingen (Schwarzwald-Baar-Kreis).⁵¹⁷ Die Ornamentik ist derjenigen auf vielteiligen Gürtelgarnituren mit langen Beschlägen vergleichbar, die Sporen sind in SD-Phase 10 zu datieren oder – wie Fridingen (Lkr. Tuttlingen) Grab 11⁵¹⁸ und Tübingen-Unterjesingen Grab 4⁵¹⁹ – auch schon in SD-Phase 11.

9 Nadeln und Perlen

Weder zu den Waffen noch zu den Gürtelgarnituren gehören zwei kleine Fundgruppen, die aber zur Datierung der Gräber beitragen. Bei den Nadeln in Männergräbern (o. Abb.) han-

503 Ebd. Taf. 59 u. 60.

504 Roffia 1986, Taf. 23–32.

505 Ebd. Taf. 42–47.

506 Paroli/Ricci 2005, Taf. 26.

507 Urbon 1997, Taf. 80, 12.

508 Oexle 1992, Taf. 52–54.

509 Werner 1935, Taf. 33A.

510 Paulsen 1967, Abb. 33, 14.

511 Knöchlein 1997, Taf. 37A.

512 U. Koch 1977, Taf. 207.

513 Friedrich 2016, Beil. 3.

514 Neuffer 1972, Taf. 43, 4.

515 Werner 1955, Taf. 18.

516 Urbon 1997, Taf. 80, 8.

517 Garscha 1970, Taf. 63, 2.4. 5.

518 von Schnurbein 1987, Taf. 3.

519 Urbon 1997, Taf. 80, 10.



10 Niederstotzingen, Grab 4. Glasperlen. M. 1:1.

delt es sich um Geräte, bei den Glasperlen aus einem Kindergrab (s. Abb. 10) um Schmuck.

9.1 Ösennadel, Gräber 9 und 10: Ältere Merowingerzeit

Der Reiter in Grab 9 besaß eine Ösennadel,⁵²⁰ der nur mit einer Spatha beige-setzte Krieger in Grab 10 zwei Ösennadeln⁵²¹.

Bronzene Ösennadeln gehörten in der älteren Merowingerzeit in die Gürteltaschen von voll bewaffneten Kriegerern, es folgen nur ein paar Beispiele: Im Grab des Helmträgers von Gammertingen, SD-Phase 6, bestand die Ösennadel sogar aus Silber.⁵²² Zwei Exemplare fanden sich bei dem voll bewaffneten 20- bis 30-jährigen Krieger in Pleidelsheim Grab 15, der wegen seiner Kolbendornschnalle in SD-Phase 5 datiert ist.⁵²³ Je eine Ösennadel enthalten Pleidelsheim Grab 116 in SD-Phase 4⁵²⁴ und Pleidelsheim Grab 102 in SD-Phase 5.⁵²⁵ Ösennadeln kommen auch in Knabengräbern vor, wie in Pleidelsheim Grab 46.⁵²⁶ In Westheim sind nur in der älteren Merowingerzeit bronzene Nadeln in Männergräbern nachgewiesen.⁵²⁷ Erst in der späten Merowingerzeit sind wieder Ösennadeln, häufig als gebogene Sacknadeln, als Grabbeigabe üblich.⁵²⁸ Dies wird in Kleinlangheim besonders deutlich:⁵²⁹ Die Sacknadeln in den Gräbern 15, 93 und 101

sind mit Klappmessern kombiniert und gehören in die späte Merowingerzeit; die Männergräber 45, 63, 251, 253 und 261 mit bronzener Ösennadel sind dagegen in die ältere Merowingerzeit zu setzen. Die Ösennadel aus Grab 293, kombiniert mit einer punzverzierten mehrteiligen Gürtelgarnitur der SD-Phase 7, ist der jüngste Beleg für die älteren Ösennadeln.⁵³⁰

9.2 Glasperlen, Grab 4: SD-Phase 9

Das etwa fünfjährige Kind in Grab 4 trug eine Kette mit 15 Perlen (Abb. 10).⁵³¹ Eine so große Anzahl an Perlen ist in Knabengräbern nicht üblich, daher könnte hier – archäologisch gesehen – ein Mädchen bestattet worden sein. Bei einer großen farblosen durchscheinenden Perle dürfte es sich um Bergkristall handeln, das Fadenloch ist in der Mitte leicht versetzt, also von zwei Seiten her gebohrt. Alle anderen Perlen bestehen aus Glas. Von den zehn Perlen aus opakem monochromem Glas lassen vier dunkelrote, zwei orange und eine weiße Perle eine querstreifige Struktur erkennen, d.h. sie wurden von Glasröhrchen abgeschnitten. Auf diese Art konnten Perlen in Glashütten von erfahrenen Glasbläsern in großen Mengen hergestellt werden. Nördlich der Alpen traten derartige Perlen immer dann

520 Paulsen 1967, Taf. 1,22

521 Ebd. Taf. 1,24.25.

522 Stein 1991, 60.

523 U. Koch 2001, 274f. Taf. 8 B u. 9.

524 Ebd. Taf. 48.

525 Ebd. Taf. 40 B.

526 Ebd. Taf. 16 B.

527 Reiß 1994, 141.

528 Neuffer-Müller 1992, 97.

529 Pescheck 1996, 70.

530 Ebd. Taf. 71.

531 Für eine Farbaufnahme danke ich Dr. Klaus Kokkottidis, Landesmuseum Württemberg Stuttgart.

auf, wenn Kontakte in den mittleren Donau- oder in den mediterranen Raum bestanden,⁵³² meistens in den SD-Phasen 6 und 7. In München-Aschheim sind sie typisch für Gruppe ASH IV.⁵³³ In langobardischen Gräbern Italiens kommen die Perlen häufig vor, z. B. in Romans d'Isonzon (Prov. Gorizia) Grab 79⁵³⁴ auch noch in Kombination mit polychromen Perlen der Typengruppe 34, die erst ab SD-Phase 7 auftreten.

Unter den fünf polychromen Perlen fällt zunächst Nr. 8, die blaue Perle mit den großen Warzen auf, bei der es sich um eine urnenfelderzeitliche Noppenperle handelt,⁵³⁵ ungewöhnlich ist der dicke gelbe Punkt auf den Noppen, da diese meist nur weiß-blau ausfallen. Bei der Perle Nr. 7 ist der rotbraune Körper mit einer sich kreuzenden weißen und darüber gelben Fadenaufgabe versehen. Perlen mit entsprechend mehrschichtiger Aufgabe sind unter Typengruppe 37 erfasst, sie sind selten und treten nur vereinzelt auf, kugelig in Schretzheim in Grab 258 der Stufe 2/SD-Phase 6 sowie in Grab 509 der Stufe 3/SD-Phase 7.⁵³⁶ Perle Nr. 11 besteht aus dunkelgrünem schwach transluzidem, daher glänzendem Glas, über das ein dichtes Netz opak roter Fäden gesponnen wurde, darauf noch gelbe Punkte und weiße Randstreifen. In Schretzheim Grab 502 gibt es eine ähnliche Perle, dort fehlen die Punkte, und die Randstreifen sind gelb.⁵³⁷ Das Grab gehört in die Stufe 1–2/SD-Phase 6. Wie die monochromen Perlen sind also auch zwei polychrome Perlen in die SD-Phasen 6–7 zu datieren. Dass dem Kind alte Perlen aus dem Familienschatz umgehängt wurden, lassen auch die beiden anderen erheblich jüngeren polychromen Perlen erkennen: Perle Nr. 14 besteht aus schwarz scheinendem grünlichem Glas und ist mit drei dicken gelben Punkten versehen. Dieser sehr einfache Dekor ist zwar zeitlos, doch auf kugelige bis tonnenförmigen Perlen wird er erst ab Schretzheim Stufe 4/SD-Phase 8 beliebter.⁵³⁸

Einen sicheren Hinweis auf die Datierung des Grabes gibt die weißgrundige tonnenförmige Perle Nr. 9. Mit den grünblau – weiß – rotbraunen Schichtaugen und den kleinen rotbraunen Punkten dazwischen gehört sie in Typengruppe 15b,⁵³⁹ die erst mit SD-Phase 9

in Erscheinung tritt, z. B. in SD-Phase 9 datiert durch Barga Grab 5⁵⁴⁰ und Berghausen (Lkr. Karlsruhe) Grab 70⁵⁴¹. In Esslingen-Sirnau Doppelgrab 116 wurde außer einem umfangreichen Ensemble mit Perlen der Typengruppe 15b auch eine vierteilige Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen als Leitform der SD-Phase 9 gefunden.⁵⁴² Marktoberdorf Grab 18⁵⁴³ enthält zwei Perlen der Typengruppe 15b in einem umfangreichen Perlengehänge; mit Ohrringpaar und den großen mit Pressblechen belegten Wadenbindenriemenzungen ist es ein typisches Inventar der SD-Phase 9. Die dort gefundenen bronzenen Schuhschnallen mit rechteckigem Bügel und trapezoid-zungenförmigen Blechbeschlägen samt den zweinietigen Riemenzungen mit einem durch Querrillen abgetrennten Zungenteil sind der dem fünfjährigen Niederstotzinger Kind mitgegebenen Gürtelgarnitur sehr ähnlich.

Durch zwei der 15 Perlen und die am Gürtel verwendete Schuhschnalle ist das Kindergrab 4 in SD-Phase 9 datiert.

10 Anmerkungen zur absoluten Chronologie der SD-Phasen 6–9

Die absoluten Daten wurden gegenüber den bisherigen Angaben⁵⁴⁴ korrigiert und einer kürzeren Chronologie angepasst.

10.1 SD-Phase 6 (550–570)

Ein Datum für das Ende von SD-Phase 5 gibt Pleidelsheim Grab 15 mit einem stempelfrischen Tremissis Justinians und dem Terminus post quem von 542–565 bei einem typischen Inventar der SD-Phase 5.⁵⁴⁵ Durch eine Münze des Totila (541–552) liegt ein ähnlicher Terminus post quem für Westheim Grab 12 vor,⁵⁴⁶ das mit der 34,4 cm langen Lanzenspitze mit durchlaufender Mittelrippe und geschweiftem Blatt – auch ohne Punzdekor – bereits eine Form der SD-Phase 6 enthält.

Das Ende der SD-Phase 6 wird durch Basel-Bernerring Grab 25 markiert, das mit einer Viertelsiliqua des Justinian (ca. 555–565) ebenfalls einen Terminus post quem aufweist und von Martin auf 570/80 datiert wurde.⁵⁴⁷ Der Krieger trug einen in SD-Phase 6 gebräuchlichen Gürtel mit Schilddornschnalle, besaß aber mit einem Kurzsax mit kleiner Knauf-

532 Wiczorek u. a. 2009, 1106.

533 Gutsmedi-Schumann 2010, 68 Taf. XI.

534 Maselli Scotti 1989, Abb. 26 u. 27 Taf. 21 u. 22.

535 Haevernick 1981, 20 Taf. 1; 376; Mildner u. a. 2014, 101 Abb. 19.

536 U. Koch 1977, 207f. Farbtaf. 3, 37.

537 Ebd. Farbtaf. 3, 38, 4.

538 Ebd. 198 Farbtaf. 1; Grünwald/Koch 2009, 35 TG 1.

539 Dies. 2001, 600f. Farbtaf. 3.

540 Dies. 1982, Taf. 4.

541 Ebd. Taf. 38 C.

542 R. Koch 1967, Taf. 42; 99, 30.

543 Christlein 1966, Taf. 6; 63, 1.

544 U. Koch 2001 u. 2011.

545 Dies. 2001, 274–276 Taf. 8 B u. 9.

546 Reiß 1994, 250 Taf. 18.

547 Martin 1976, 257–259; 271.

platte, einer 60 cm langen Lanzen Spitze und einem Schildbuckel mit konischem Spitzenknopf Formen, die in SD-Phase 7 verwendet wurden. SD-Phase 6 stimmt weitgehend mit Schretzheim Stufe 2 überein, zu deren jüngsten Vertretern das Frauengrab 174 von Sontheim/Brenz mit einem stempelfrischen Ravennater Tremissis des Justinian von 555–565 zählt,⁵⁴⁸ sodass das Ende von Stufe 2 auf 565/70 geschätzt wurde.⁵⁴⁹ Einige Leitfunde der Schretzheimer Stufe 3, nämlich beschlaglose Schnallen und die Schnallen mit Lasche, gehören noch in SD-Phase 6. Mit dieser Phase sind die jüngsten Funde aus den langobardischen Gräbern an der mittleren Donau zu verbinden, nur wenige mit Funden aus dem ab 568 langobardischen Italien.

10.2 SD-Phase 7 (570–590)

Einen Anhaltspunkt für die absolute Datierung von SD-Phase 7 gibt Grab 775 von Straubing-Bajuwarenstraße,⁵⁵⁰ in dem eine 578 geprägte byzantinische Bronzemünze des Tiberius II. Constantinus enthalten ist. Der frühadulter Straubinger Krieger besaß eine Spathagurtgarnitur mit kastenförmigen Beschlägen vom Typ Weihmörting, die zu den Leitfunden der SD-Phase 7⁵⁵¹ bzw. der NR-Phase 5⁵⁵² oder Phase 6 bei Siegmund⁵⁵³ zählen; sie kommen aber schon in SD-Phase 6 bzw. NR-Phase 4 auf. Auch das übrige Inventar des Mannes, eine 40 cm lange Lanzen Spitze, ein Schildbuckel mit Spitzenknopf und gewölbten Nieten und eine Spatha mit Bronzeknauf, lässt sich noch mit SD-Phase 6 verbinden. Hinzu kommt, dass der Endniet auf dem stempelverzierten Schnallenbeschlag auf einer runden Platte sitzt, während bei den stempelverzierten Beschlägen in SD-Phase 7 eher schildförmige Nietplatten vorkommen. Das Straubinger Grab 775 steht also ganz am Anfang von SD-Phase 7.

Biebesheim Grab 3 mit einer für SD-Phase 7 üblichen Waffenausstattung (vgl. Kap. 7.1) enthält einen Terminus post quem von 565–578 durch eine gallische Nachprägung von Justinus II.⁵⁵⁴ Nach Wilhelm Winkelmann (1984) hat das Fürstengrab von Beckum einen Terminus post quem von 565–578, nach Siegmund jedoch nur einen wenig hilfreichen Terminus post quem von 527–565.⁵⁵⁵ Grab 2

von Morken⁵⁵⁶ mit einem Terminus post quem von 578–582 bestimmt bereits das Ende der SD-Phase 7 und den Übergang zu SD-Phase 8. Für die absolute Datierung von SD-Phase 7 wichtig ist zudem das dendrodatierte, im Herbst 580 angelegte Grab des etwa 40-jährigen „Sängers von Trossingen“,⁵⁵⁷ das mit einer 62 cm langen Lanzen Spitze eine Leitform der SD-Phase 7 enthält; die Spatha mit tauschierten Knauf- und Heftplatten ist eine neue Form.

SD-Phase 7 wurde bisher auf 580–600⁵⁵⁸ bzw. 575/80–600⁵⁵⁹ festgelegt; nach einer durch Dendrodaten gestützten kurzen Chronologie kämen die Jahre von 570 bis 590 als absolute Daten für SD-Phase 7 in Frage. Dazu passt, dass sich SD-Phase 7 mit Zeitstufe I nach Rupp verbinden lässt, die jene Langobarden repräsentiert, die im jüngeren Alter in Italien einwanderten. Nur Langobarden, die erst in hohem Alter nach Italien kamen, trugen zur Zeit der Einwanderung noch die bis SD-Phase 6 üblichen Schilddornschnallen wie in Castel Trosino Grab 47.⁵⁶⁰

10.3 SD-Phase 8 (590–610)

In SD-Phase 8 gehört das auf 606 dendrodatierte Grab von Hüfingen Gewann ‚Gierhalde‘,⁵⁶¹ aus dem ein zellentauschierter Schnallenbeschlag erhalten blieb.⁵⁶² Aus Mannheim-Sandhofen Grab 239C⁵⁶³ ist nur ein für SD-Phase 8 typischer Speiß erhalten; das Grab ist durch einen Triens des Monvaldus aus Trier in die Zeit um 600 münzdatiert. SD-Phase 8 entspricht etwa der langobardischen Zeitstufe II nach Rupp (1997), in die sich auch Trezzo sull’Adda Grab 1⁵⁶⁴ mit einem Schwert mit nielliertem Knauf vom Typ Imola-Herbrechtingen und einer frühen vierteiligen Gürtelgarnitur aus Goldblech mit Kommaornamentik einfügt; das Grab erhält durch eine Münze des Phocas einen Terminus post quem von 602–610.

10.4 SD-Phase 9 (610–640)

SD-Phase 9, die etwas länger andauerte und bisher auf 620–650 festgelegt wurde, müsste – wenn SD-Phase 8 ungefähr in die Jahre 590–610 fällt – auf 610–640 vorgezogen werden. Hier fügt sich Trezzo sull’Adda Grab 5⁵⁶⁵ gut ein, wo eine Münze des Heraclius und He-

548 Neuffer-Müller 1966, 68 f.

549 U. Koch 1977, 21; 37 Abb. 8 B.

550 Geisler 1998, Taf. 284 u. 285.

551 U. Koch 2001, 87 Abb. 24 (Code Y13).

552 Müssemeier u. a. 2003, 105 Abb. 7 (Code Sp3).

553 Siegmund 1998, 204 Abb. 81.

554 Jorns 1961, 91 Abb. 3, 5–7.

555 Vgl. Anm. 167.

556 Nieveler 2003, Taf. 19–21.

557 Theune-Großkopf 2010.

558 U. Koch 2001, 87 f.

559 Dies. 2011, 154

560 Paroli/Ricci 2005, Taf. 52.

561 Liste der datierten Gräber bei Siegmund 1998, 526.

562 Fingerlin 1974.

563 U. Koch 2018, 212 Abb. 226.

564 Roffia 1986, Taf. 2–6.

565 Ebd. Taf. 40–47.

raclius Constantinus mit einem Terminus post quem von 613–631⁵⁶⁶ eine Grablegung gegen 630 nahelegt. Durch eine Schnalle mit Spiralaustauschierung und 3 cm lange Riemenzungen mit Tierornamentik von der Sporengarnitur lässt es sich mit Schretzheim Stufe 5/SD-Phase 9 verbinden.

11 Datierung der Gräber

Die an den einzelnen Objekten vorgenommenen typologisch-chronologischen Untersuchungen werden mit Hinweisen auf die relevanten Kapitel zusammengeführt, um das gesamte Inventar zu datieren und auch die Zeitphase zu bestimmen, in der sich die Beisetzung ereignete.

11.1 Grab 1: SD-Phase 8/9

Der über 50-jährige Krieger trug eine bichromtauschierte Gürtelgarnitur, zu der es keine datierbaren Parallelen gibt; auf Grund der Kombination von Zellendekor und Tierornament im Stil II entstand sie möglicherweise erst gegen Ende der SD-Phase 8 (Kap. 2.6). Der Spathaknauf kann an den Beginn der SD-Phase 9 datiert werden, als Erzeugnisse aus Bronze in Mode kamen (Kap. 3.6). Spathagurtgarnituren mit gestreckten Schnallenbeschlägen werden ab SD-Phase 8 üblich (Kap. 4.4). Paarweise verwendete bronzene Pyramidenknöpfe mit Steg treten erst in SD-Phase 9 in Erscheinung (Kap. 4.6). Die Lanzenspitze vertritt eine in den SD-Phasen 9 und 10 übliche Form (Kap. 5.4). Der Breitsax hat für SD-Phase 9 charakteristische Proportionen (Kap. 6.4). Kerbschnittverzierte Saxscheidenniete treten ab SD-Phase 9 auf (Kap. 6.5). Die Form des Schildes lässt sich ab SD-Phase 8 nachweisen (Kap. 7.3). Die Beisetzung erfolgte demnach in SD-Phase 9.

11.2 Grab 2: SD-Phase 9

Die bronzene Gürtelgarnitur des etwa sechsjährigen Knaben war der Größe des Kindes angepasst. Als Vorbild dienten bronzene Gürtelgarnituren, wobei hier auch Teile integriert wurden, die für Spathagurtgarnituren angefertigt waren, wie sie in SD-Phase 9 vom Beginn an verwendet wurden (Kap. 2.9). Kerbschnittverzierte Saxscheidenniete treten ab SD-Phase 9 auf (Kap. 6.5). Die Beisetzung fand demzufolge in der frühen SD-Phase 9 statt.

11.3 Grab 3a–c: SD-Phase 8

Die Beisetzung der drei Männer in Grab 3 erfolgte gegen Ende der SD-Phase 8.

Grab 3a

Der 20- bis 30-jährige Reiter trug einen ungewöhnlich bestückten Gürtel mit einer Schnalle der SD-Phase 6 (Kap. 2.4), bei der es sich um ein sekundär verwendetes sehr altes Stück handeln muss. Die Spatha mit streifentauschiertem Knauf, Knauf- und Heftplatten ist nur ungefähr in die SD-Phasen 8 und 9 zu datieren (Kap. 3.4). Die Lanzenspitze vom Typ Dorfmerkingen stellt nördlich der Alpen eine typische Form der SD-Phase 8 dar (Kap. 5.2). Die schlanken, aber kräftigen Spieße wurden nur kurze Zeit in SD-Phase 8 verwendet (Kap. 5.3). Der leichte Breitsax ist typisch für SD-Phase 8 (Kap. 6.3), in die auch die silbernen Pressbleche vom Zaumzeug zu datieren sind (Kap. 8.2).

Grab 3b

Der über 30 Jahre alte Krieger trug einen 6,6 cm breiten Gürtel mit dreiteiliger unverzierter eiserner Garnitur und zungenförmigen Beschlägen, typisch für SD-Phase 8; es ist der jüngste Gürtel in dem Dreiergrab (Kap. 2.5). Die Spatha mit tauschierten Knauf- und Heftplatten sowie tauschiertem dreieckigem Knauf ist in SD-Phase 8 zu datieren (Kap. 3.3). Spathagurtgarnituren mit gestreckten Schnallenbeschlägen werden ab SD-Phase 8 üblich (Kap. 4.4). Der leichte Breitsax ist typisch für SD-Phase 8 (Kap. 6.3). Der Schildbuckel mit halbkugeliger Kalotte und Scheibenniet hat Parallelen in SD-Phase 8 (Kap. 7.5).

Grab 3c

Der 25- bis 30-jährige Krieger trug einen in SD-Phase 8 üblichen, 5,5 cm breiten Gürtel mit dreiteiliger unverzierter eiserner Garnitur und zungenförmigen Beschlägen (Kap. 2.5). Spathagurtgarnituren mit runden Schnallenbeschlägen kommen gegen Ende der SD-Phase 7 auf und sind in SD-Phase 8 üblich (Kap. 4.3). Die Saxklinge in den Ausmaßen eines schweren Breitsaxes wie in SD-Phase 9 ist das jüngste Stück in diesem Inventar (Kap. 6.4). Schildbuckel mit konischer Haube ohne Spitzenknopf kommen ab SD-Phase 7 vor (Kap. 7.2).

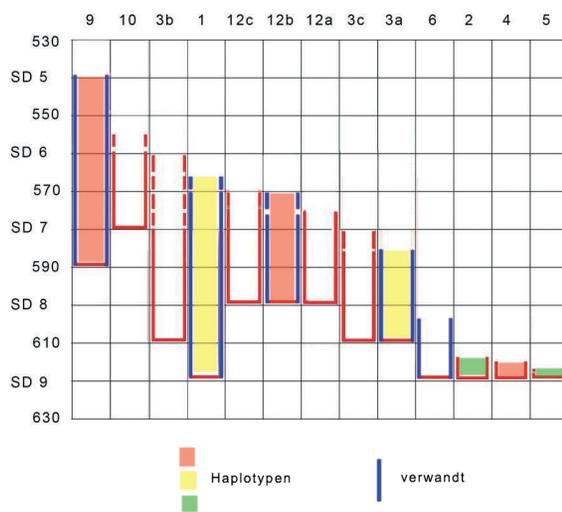
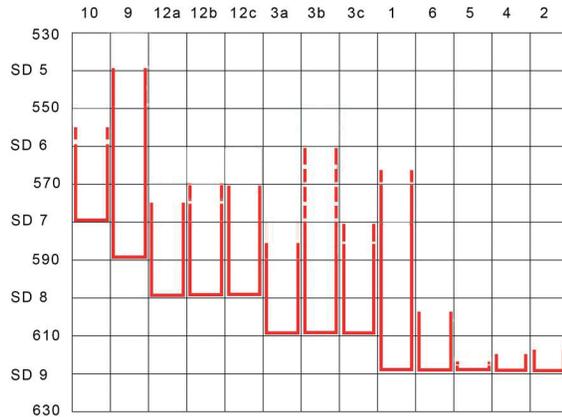
11.4 Grab 4: SD-Phase 9

Das fünfjährige Kind, archäologisch betrachtet ein Mädchen, ist durch zwei der 15 Perlen und die am Gürtel verwendete Schuhschnalle in SD-Phase 9 datiert (Kap. 9.2).

11.5 Grab 5: SD-Phase 9

Dem zwölf bis 18 Monate alten Kind wurde eine vierteilige tauschierte Gürtelgarnitur der frühen SD-Phase 9 mitgegeben (Kap. 2.7).

566 G. G. Belloni in: ebd. 96f.



11 Gräber nach Sterbejahrzehnt sortiert. Das Mindestalter ist mit durchgehender Linie markiert, das mögliche maximale Alter gestrichelt (Altersangaben nach Wahl u. a. 2014).

12 Gräber nach dem ungefähren Geburtsjahrzehnt sortiert (Altersangaben nach Wahl u. a. 2014; zu den Angaben zu Verwandtschaftsbeziehungen und Haplotypen s. S. 254f.).

11.6 Grab 6: SD-Phase 9

Der 16-jährige Jüngling trug eine vielteilige Gürtelgarnitur mit tauschiertem Tier- und Flechtornament; sie gehört nördlich der Alpen zu den frühesten Vertretern der in SD-Phase 9 einsetzenden neuen Gürtelmode (Kap. 2.8). Die Spatha mit Knauf- und Heftplatte sowie niedrigem dreieckigem Knauf passt in SD-Phase 9 (Kap. 3.5). Die Spathagurtgarnitur vom Typ Civezzano steht am Anfang der zweiten Stilphase und ist in die frühe SD-Phase 9 zu datieren (Kap. 4.5). Mit Tierornament tauschierte Pyramidenknöpfe sind nicht vor SD-Phase 9 nachzuweisen (Kap. 4.7). Die Lanzenspitze mit langem Rautenblatt steht mit ihren Aufhaltern einer Gruppe von Lanzen der SD-Phase 9 nahe (Kap. 5.5). Der Breitsax passt in das für diese Phase übliche Größenspektrum (Kap. 6.4). Kerbschnittverzierte Saxscheidenniete treten ab SD-Phase 9 auf (Kap. 6.5). Der hoch gewölbte Schildbuckel ist eine in SD-Phase 9 übliche Form (Kap. 7.6). Das Zaumzeug setzt sich aus Pressblechbeschlägen der SD-Phase 8 und gegossenen Beschlägen der SD-Phase 9 zusammen. Das Sattelzeug zeigt mit Punktband- und Spiraltauschierung die

für SD-Phase 9 typischen Motive (Kap. 8.3). Der Schlaufensporn mit profiliertem Fersenhaken ist eine Form der SD-Phase 9 (Kap. 8.5). Die Ausstattung des 16-Jährigen wurde demzufolge zu Beginn der SD-Phase 9 zusammengestellt und gelangte wenig später in die Erde.

11.7 Grab 9: SD-Phase 7

Der etwa 50-jährige Reiter trug einen Gürtel mit dreiteiliger zellentauschierte Garnitur, die erst im Laufe der SD-Phase 7 angefertigt worden sein kann (Kap. 2.2). Das Schwert mit silbernem Knauf und Knauftring lässt sich mit Formen der SD-Phase 7 verbinden (Kap. 3.1), das Fehlen von Knauf- und Heftplatten stützt die Datierung (Kap. 3.7). Schwertperlen gab es in der älteren und jüngeren Merowingerzeit; das engzellige Cloisonné lässt eine genauere Datierung in SD-Phase 7 zu (Kap. 3.8). Die große Lanzenspitze mit stempelverziertem Blatt ist eine Form der SD-Phase 7 (Kap. 5.1), ebenso der Schmalsax mit Knauf und Heftplatten (Kap. 6.2) und der Schildbuckel mit kugelabschnittförmiger Haube (Kap. 7.4). Teile des Zaumzeugs sind typisch für SD-Phase 7, die niellierten Rechteckbeschläge dürften jedoch aus SD-Phase 6 stammen (Kap. 8.1). Die Beisetzung erfolgte damit gegen Ende der SD-Phase 7.

11.8 Grab 10: SD-Phase 7

Der etwa 25-jährige Krieger trug eine Gürtelgarnitur aus organischem Material der SD-Phase 7 (Kap. 2.1); die Spatha ohne Knauf und Heftplatten passt chronologisch dazu (Kap. 3.7). Ösennadeln sind eine typische Beigabe in der älteren Merowingerzeit (Kap. 9.1). Die Beisetzung erfolgte demnach im Laufe der SD-Phase 7.

11.9 Grab 12a–c: Frühe SD-Phase 8

Die Beisetzung in dem Dreiergrab erfolgte in der frühen SD-Phase 8.

Grab 12a

Der etwa 25-jährige Reiter trug eine dreiteilige unverzierte eiserne Gürtelgarnitur der SD-Phase 8 (Kap. 2.3). Die Spatha ohne Knauf und Heftplatten kommt in SD-Phase 7 aus der Mode (Kap. 3.7). Schildbuckel mit konischer Haube und konischem Spitzenknopf sind ab SD-Phase 7 gebräuchlich (Kap. 7.1).

Grab 12b/c

Im gestörten Bereich lagen ein 25- bis 30-Jähriger und ein etwa 30-Jähriger. Der eine trug eine unverzierte zweiteilige Gürtelgarnitur wie in SD-Phase 7 üblich, der andere eine dreiteilige zellentauschierte der SD-Phase 8 (Kap. 2.3). Schmale Kurzsaxe sind eine Form der SD-Phasen 6–7 (Kap. 6.1). Die Spatha mit

Bronzeknauf, aber ohne Knauf- und Heftplatten aus Grab 12b passt in SD-Phase 7 (Kap. 3.2), älter dürfte die Spatha ohne Knauf, Knauf- und Heftplatten aus Grab 12c sein (Kap. 3.7).

11.10 Ergebnis der chronologischen Studie

Die Belegungsabfolge kann mit den archäologischen Datierungsmöglichkeiten nur schematisch angegeben werden, schon die Verwendung der relativ kurzen SD-Phasen ist umstritten, hat sich aber bei der Bearbeitung größerer Gräberfelder, wo auch chorologische Untersuchungen möglich sind, bewährt.⁵⁶⁷

In SD-Phase 7 (570–590) verstarben zunächst der Krieger in Grab 10 und bald darauf auch der Reiter in Grab 9. In SD-Phase 8 (590–610) wurden die beiden Dreiergräber angelegt, zuerst Grab 12, dann Grab 3. In SD-Phase 9 (610–640), wahrscheinlich schon im ersten Drittel dieser Phase, wurden die Gräber 1 und 6 sowie die Kindergräber 5, 4 und 2 angelegt.

Während das Sterbedatum gut ausgestatteter Personen der sozialen Oberschicht relativ sicher anzugeben ist, müssen beim Geburtsdatum auch anthropologische Daten berücksichtigt werden. Dies wird in Abbildung 11 und 12 in Form von gestrichelten Linien angedeutet.

In SD-Phase 5 wurde der Reiter aus Grab 9 geboren, gegen Ende der Phase der Krieger aus Grab 1. In SD-Phase 6 wurden der Krieger aus Grab 3b und möglicherweise gegen Ende der Phase auch derjenige aus Grab 1 geboren. Der in SD-Phase 7 geborenen Generation gehören die beiden Krieger aus Grab 12b/c sowie der Träger von Helm und Panzer aus Grab 12a an. Etwas jünger sind der Reiter und ein Krieger aus Grab 3. Gegen Ende der SD-Phase 8 wurde der Jüngling aus Grab 6 geboren, in SD-Phase 9 kamen der Knabe aus Grab 2 sowie die Kinder aus Grab 4 und 5 zur Welt.

B ANTHROPOLOGIE UND PALÄOGENETIK IM KONTEXT DER TYPOLOGISCH-CHRONOLOGISCH BASIERTEN BELEGUNGSABFOLGE (Joachim Wahl)

1 Einleitung

Die erste, routinemäßig erfolgte anthropologische Untersuchung der Skelettreste aus der zwölf Gräber umfassenden Separatgrablege von Niederstotzingen wurde zusammen mit dem archäologischen Befund drei Jahre nach

deren Entdeckung veröffentlicht.⁵⁶⁸ Sie zielte – in knapper Form gehalten – im Wesentlichen auf die Beschreibung des Erhaltungszustands des überlieferten Knochenmaterials, die Bestimmung des Sterbealters und des Geschlechts der Bestatteten sowie die Erfassung von Messwerten zur Dokumentation der Morphologie des Gesichts- und Hirnschädels bzw. für die Körperhöhenschätzung ab und entsprach damit dem Standard der 1960/70er Jahre. Die heute möglichen und im Rahmen moderner humanosteologischer Bearbeitungen häufig ergänzend eingesetzten, biochemischen Analysen waren seinerzeit noch nicht verfügbar. In der Folge geriet ein Individuum (Grab 3c), bei dem die (unsichere) morphognostische Geschlechtsdiagnose nicht so recht zu den vorgefundenen Grabbeigaben passen wollte, immer dann wieder ins Blickfeld der Archäologie, wenn die Frage erörtert wurde, ob im frühen Mittelalter bisweilen auch Frauen mit Waffen ausgestattet waren.⁵⁶⁹

Norman Creel hatte die Person mit Blick auf die mit ihr assoziiert vorgefundenen, für ein Kriegergrab typischen Utensilien als auffallend grazilen „jungen Mann von unterdurchschnittlicher Körpergröße“ angesprochen. Ein erster Versuch, diesen Sachverhalt mittels DNA-Analyse direkt anhand der überlieferten Skelettreste zu klären, wurde erst mehr als 30 Jahre später unternommen.⁵⁷⁰ Demnach schien sich die bisweilen hinsichtlich der Geschlechtsdiagnose geäußerte Skepsis zu bestätigen: Monika Zeller befand Individuum 3c als weiblich und bestätigte gleichzeitig für die zusammen mit diesem im selben Grab angetroffenen Individuen 3a und 3b, die ebenfalls mit Waffen ausgerüstet waren, dass es sich dabei um Männer handeln würde. Ungeachtet dieses Ergebnisses wurden auch danach gelegentlich noch Zweifel bezüglich des Geschlechts von Individuum 3c geäußert, die schließlich in einer umfassenden Nach- bzw. Neuuntersuchung des gesamten Skelettmaterials aus Niederstotzingen unter Einbeziehung modernster Methoden mündete.⁵⁷¹

2 Die Nachuntersuchung

In dieser im Jahr 2014 publizierten Studie kamen nicht nur sämtliche bislang erörterten Details erneut auf den Prüfstand, es wurden ergänzend dazu noch weitere Aspekte in die Gesamtbetrachtung einbezogen: Isotopenanalysen als Anzeiger eines möglichen Migrations-

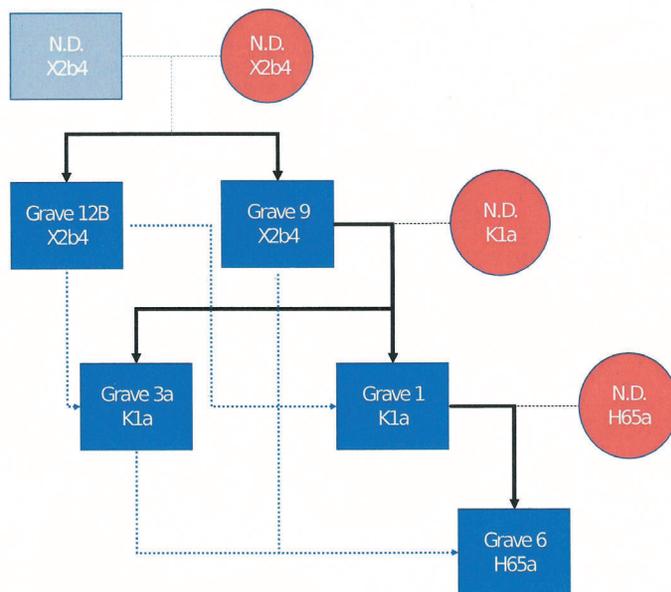
567 Stauch 2004; Leithäuser 2011; Engels 2012; U. Koch 2011, 2017a u. 2018.

568 Creel 1967, 27–32 Taf. 20 u. 21.

569 So z. B. Gut 2010, 128–137; Schneider 2010, 178–181; Gärtner 2012, 151–172; Steuer 2012, 20–25.

570 Zeller 2000.

571 Wahl u. a. 2014, 341–390.



13 Auf den Ergebnissen der molekulargenetischen Untersuchungen basierender Stammbaum der hinsichtlich ihrer Paläogenetik ansprechbaren Individuen aus den Gräbern 1, 3, 6, 9 und 12 (nach O'Sullivan u. a. 2018, Abb. 3). Blaue Rechtecke = männlich, mit Angabe des Sterbealters, des mtDNA-Haplotyps sowie der NRY-Haplogruppe; rote Kreise = nicht identifizierte (auf dem Friedhof fehlende) Frauen mit den durch sie in den Stammbaum eingebrachten (maternalen) Haplotypen; schwarze Pfeile = Verwandtschaft ersten Grades; blaue Linien = Verwandtschaft zweiten Grades. Links oben = nicht identifizierter Mann der anzunehmenden Paternalgeneration.

hintergrunds einzelner Individuen sowie die Ansprache und Beurteilung von Enthesien im Hinblick auf eventuell fassbare Bewegungsmuster im Zusammenhang mit vorgefundenen Schwertbeigaben. Des Weiteren konnten einige Unsicherheiten der Erstansprache bezüglich Sterbealter, Metrik, Zuordnung einzelner Skelettteile sowie der überlieferten Individuenzahl insgesamt korrigiert werden.

Die neuen DNA-Analysen lieferten nun erstens den endgültigen Nachweis dafür, dass Individuum 3c tatsächlich als männlich einzustufen ist und ermöglichten zweitens, für einen Teil der in Niederstotzingen Bestatteten einen (fiktiven) Stammbaum zu entwerfen (Abb. 13).⁵⁷² Demnach ergeben sich eindeutige Hinweise auf Verwandtschaftsbeziehungen zwischen fünf der Verstorbenen, namentlich der Gräber/Individuen 1, 3a, 6, 9 und 12b. Das Kind aus Grab 4 weist zwar denselben Haplotyp auf wie die Individuen aus Grab 9 und 12b, seine Position im Stammbaum lässt sich jedoch aufgrund fehlender Details hinsichtlich der Haplogruppe nicht konkreter fassen. Für die Gräber/Individuen 2, 3b, 3c, 5, 10, 12a und 12c konnten aufgrund des eingeschränkten Erhaltungszustands ihrer Skelettreste keine vergleichbar aussagekräftigen Sequenzen ermittelt werden. Die anzunehmende Parentalgeneration wie auch sämtliche in den Folgegenerationen F1, F2 und F3 als Ehepartnerinnen, Mütter, Großmütter, Töchter, Schwiegertöchter, Schwestern, Enkelinnen und Tanten für die Referenzpopulation zu implizierenden Frauen sind in der Nekropole von Niederstotzingen nicht nachgewiesen. Im Stammbaum wurden

sie dennoch an geeigneter Stelle symbolisch als rote Kreise eingetragen; die Bezeichnung „N.D.“ soll auf diesen fiktiven Charakter hinweisen. Ergänzend dazu ist deren zu postulierender genetischer Input angefügt.

Ein zusätzlicher Aspekt der molekulargenetischen Untersuchungen lag darin, die vorgefundenen Genotypen auf (über)regionale Bezüge hin zu prüfen, um auf diese Weise mögliche Affinitäten zu bereits bekannten (prä)historischen und modernen Populationen zu detektieren. In diesem Zusammenhang konnte die DNA-Analyse zwischen einer sog. Nord- und einer sog. Südgruppe unterscheiden. Zu ersterer gehören die sechs Gräber/Individuen 1, 3a, 6, 9, 12b und 12c, zu letzterer die Gräber/Individuen 3b und 3c. Dabei zeigt die ‚Nordgruppe‘ deutliche Ähnlichkeiten zu modernen Gruppen aus Nord-, vor allem Ost- aber auch Zentraleuropa (z. B. Litauen und Island) auf, während die ‚Südgruppe‘ eher Bezüge zu modernen Südeuropäern (z. B. Spanien) und dem östlichen Mittelmeerraum (mit möglicherweise nordeuropäischem Ursprung) erkennen lässt.

Dabei finden sich in der ‚Nordgruppe‘ diejenigen Individuen, bei denen Teile der Grabausstattung aus archäologischer Sicht herkunftsmäßig verschiedenen Regionen/Kulturgruppen zugewiesen werden können: Grab 6 wird als langobardisch eingestuft, Grab 9 als fränkisch und die Individuen 3a und 12b als byzantinisch bzw. awarisch. Die betreffenden Personen sind hinsichtlich ihrer Strontium- und Sauerstoffisotopen-Signale allerdings als lokal anzuspochen, d.h. im Umfeld von Niederstotzingen aufgewachsen. Diesbezüglich abweichend erscheinen hingegen nur Individuum 3b (zur ‚Südgruppe‘ gehörig) sowie der Mann aus Grab 10 (mit unvollständigen Genfrequenzen und daher keiner der beiden Gruppen zuzuweisen), deren Strontiumisotopen-Signale eindeutig auf eine fremde Herkunft (möglicherweise aus dem Voralpenraum) schließen lassen. Dies wiederum bedeutet, dass ‚fremde‘ Grabbeigaben in dem vorliegenden Gräberkontingent nicht (nur) durch Handel, sondern (auch) durch echte Zuwanderung erklärt werden können.

Dass die beiden Männer 3b und 10 zudem – als einzige innerhalb des gesamten Kontingents – auch bezüglich ihrer enthesialen Veränderungen aus dem Rahmen fallen, ist ein weiteres Alleinstellungsmerkmal. Im Gegensatz zu allen anderen Männern aus Niederstotzingen, die entsprechend ausgerüstet waren, zeigen ausschließlich sie spezifische Muskelansatzstellen im Schulter-/Armbereich,

572 O'Sullivan u. a. 2018.

die erkennen lassen, dass sie ihre Schwerter auch tatsächlich benutzt haben. Für sämtliche anderen Männer sind die Waffen im Grab offensichtlich eher als Statussymbole anzusehen. Somit steht die Theorie im Raum, dass diese beiden Individuen als ‚Söldner‘ nach Niederstotzingen kamen, dort womöglich eingehiratet und damit vielleicht das Anrecht erworben haben, ebenfalls in der Separatgrablege beigesetzt zu werden: der Verstorbene 3b flankiert von zwei etwa gleichaltrigen, ca. 30-jährigen, vor Ort aufgewachsenen Männern, von denen einer im Stammbaum vertreten ist; und der Bestattete 10 in einem separat für ihn angelegten Einzelgrab. Bemerkenswert ist weiterhin, dass die in den beiden Dreierbestattungen beigesetzten Männer jeweils untereinander keine Verwandtschaft über die mütterliche Linie aufweisen, sondern sich im Gegenteil identische Haplotypen über verschiedene Gräber hinweg unregelmäßig über das Bestattungsareal verteilen. Demnach ergeben sich drei Gruppen mit maternaler Verwandtschaft: Individuum/Grab 1 und 3a, 2 und 5 sowie 4, 9 und 12b, woraus sich der Schluss ziehen lässt, dass in der Lebensgemeinschaft von Niederstotzingen die Verwandtschaft über die mütterliche Linie offenbar nicht maßgeblich dafür war, wer mit wem zusammen beigesetzt wurde.

In diesem Kontext sollen nun – unter Einbeziehung der anthropologischen Basisdaten – die gefundenen ‚familiären Konstellationen‘ den auf typologisch-chronologischem Wege gewonnenen Datierungen der einzelnen Gräber sowie der daraus abzuleitenden Belegungsabfolge gegenübergestellt werden. Die im Zuge der Nachuntersuchung durchgeführte anthropologische Neubewertung der im Detail ansprechbaren Form- und Größenmerkmale konnte von den aus neun Gräbern überlieferten 13 Individuen (= vier Kinder und Jugendliche und neun Erwachsene) neun Individuen als (eher) männlich identifizieren. Die restlichen vier Individuen (Grab 2, 4, 5 und 6), alles Subadulte, blieben geschlechtlich unbestimmt.⁵⁷³ Die DNA-Analysen bestätigten diese Ansprache in vollem Umfang und lieferten darüber hinaus den Nachweis, dass die genannten vier Subadulten ebenfalls als männlich anzusprechen sind.⁵⁷⁴ Somit kann für die Separatgrablege von Niederstotzingen festgehalten werden, dass dort – zumindest in deren letzten Belegungsphasen (SD 7–9), die

im Rahmen der Ausgrabung erfasst wurden – ausschließlich Männer bzw. Knaben bestattet wurden.

Vereinzelte Hinweise, wie „Reste typisch weiblicher Beigaben“ aus dem zeitgenössisch „ausgeräumten“ Grab 7⁵⁷⁵ oder zusätzliche, als weiblich determinierte Knochenreste aus Grab 12 (überzählig bei Individuum 12c angetroffen) liefern allerdings deutliche Indizien dafür, dass man auf diesem Areal in älterer Zeit offenbar auch Frauen beigesetzt hatte. Als einziger echter Widerspruch zwischen der archäologischen und molekulargenetischen Ansprache zum Geschlecht der bestatteten Person verbleibt Grab 4 (s. u.).

3 Die Beziehungen der Bestatteten untereinander

In der nachstehenden Zusammenstellung werden die Ergebnisse der Neubearbeitung für jedes Individuum der insgesamt 13 in Niederstotzingen nachgewiesenen Bestatteten im Kontext seiner aufgrund der molekulargenetischen Untersuchung anzunehmenden Position innerhalb des Stammbaums, weitergehenden regionalen Bezüge sowie der hinsichtlich der Datierung relevanten Parameter nach folgendem Acht-Punkte-Schema beschrieben und diskutiert:⁵⁷⁶

- 1) Sterbealter.
- 2) Geschlechtsdiagnose (morphologisch/molekulargenetisch).
- 3) Datierung der Bestattung: maßgebliche Beigaben – SD-Phase (absolutchronologisch).
- 4) Lokalisation des Grabs auf dem Friedhof.
- 5) Position des Individuums innerhalb des Stammbaums bzw. daraus abgeleitete Verwandtschaftsbeziehungen.
- 6) Prüfung auf (biologische) Stimmigkeit im Hinblick auf die Altersbestimmungen bzw. Geburts- und Sterbedaten.
- 7) (Über)regionale Bezüge (genetische Ähnlichkeit).
- 8) Details, Besonderheiten, Diskussion.

3.1 Grab 1 (IAHT 5229)

- 1) Matur (um 50 Jahre) oder älter.
- 2) Männlich/männlich.
- 3) Gürtelgarnitur, Spatha, Sax, Lanze, Schild – Bestattung in SD-Phase 9 (610–640).
- 4) Am Nordrand der Nekropole; nächstgelegenes Nachbargrab: Grab 7.
- 5) Zur F2-Generation gehörig; Sohn von Individuum/Grab 9, Vater von Individuum/

573 Wahl u. a. 2014, Tab. 1.

574 O'Sullivan u. a. 2018, Tab. 1.

575 Paulsen 1967, 17; 34; Gut 2010, 134 f.

576 Wahl u. a. 2014; O'Sullivan u. a. 2018. – Der Grab- bzw. Individualnummer ist, wo vorhanden, die

Inventarnummer des ehemaligen Instituts für Anthropologie und Humangenetik der Universität Tübingen in Klammern hintenangestellt.

Grab 6, Bruder von Individuum/Grab 3a und Neffe von Individuum/Grab 12b.

6) Das Grab wurde um 620 angelegt, der Mann demnach um 570 oder etwas früher geboren. Sein Vater Individuum/Grab 9, der um 590 verstarb, wäre zum Zeitpunkt seiner Geburt etwa 30 Jahre alt gewesen und hätte die Geburt seines Enkels Individuum/Grab 6 nicht mehr erlebt. Der Bruder von Individuum/Grab 1 (Individuum/Grab 3a) wäre um 585 geboren worden und damit rund 15 Jahre jünger gewesen. Der Onkel von Individuum/Grab 1 (Individuum/Grab 12b) wäre – wie er selbst – um 570 geboren, aber schon rund 20 Jahre früher gestorben. Das liegt soweit im Bereich des Möglichen.

7) Zur ‚Nordgruppe‘ gehörig; dieselbe Haplogruppe wie Individuum/Grab 3a.

8) –

3.2 Grab 2 (IAHT 5234a)

1) Infans I (um 6 Jahre).

2) Unbestimmt/männlich.

3) Gürtelgarnitur, Sax – Bestattung in der frühen SD-Phase 9 (610–640).

4) In der Nordostecke der Nekropole; nächstgelegenes Nachbargrab: Grab 4.

5) Nicht im Stammbaum positioniert, aber über die Haplogruppe mit Individuum/Grab 5 verbunden.

6) Das Grab wurde um 620 angelegt, der Knabe demnach um 614 geboren.

7) Dieselbe Haplogruppe wie Individuum/Grab 5.

8) –

3.3 Grab 3/Individuum 3a (IAHT 5231)

1) Frühadult (um 25 Jahre).

2) Männlich/männlich.

3) Gürtel (aus SD-Phase 6), Spatha, Sax, Lanze, Zaumzeug – Bestattung in SD-Phase 8 (590–610).

4) Am Nordwestrand der Nekropole; nächstgelegene Nachbargräber: östlich Grab 7, südlich Grab 9.

5) Zur F2-Generation gehörig: Sohn von Individuum/Grab 9, Bruder von Individuum/Grab 1, Neffe von Individuum/Grab 12b, Onkel von Individuum/Grab 6.

6) Das Grab wurde um 610 angelegt, der Mann folglich um 585 geboren. Sein Vater Individuum/Grab 9, der um 590 verstarb, wäre zum Zeitpunkt seiner Geburt rund 45 Jahre alt gewesen. Der Bruder von Individuum/Grab 3a (Individuum/Grab 1 = Neffe von Individuum/Grab 12b) wäre ca. 15 Jahre später geboren worden, dessen Sohn Individuum/Grab 6 etwa sechs Jahre vor dem Tod von Individuum/Grab 3a. Hinsichtlich der postulierten Familienkonstellation bestehen somit keine Ungeheimheiten.

7) Zur ‚Nordgruppe‘ gehörig; Beigabe (Reit-ausrüstung) byzantinisch; dieselbe Haplogruppe wie Individuum/Grab 1.

8) Mögliche Existenz von Reiterfacetten nicht beurteilbar, da Langknochen stark verwittert.

3.4 Grab 3/Individuum 3b (IAHT 5227)

1) Adult (um 30 Jahre), eventuell (deutlich?) älter.

2) Männlich/männlich.

3) Gürtelgarnitur, Spatha, Sax, Schild – Bestattung in SD-Phase 8 (590–610).

4) s. o.

5) Nicht im Stammbaum positioniert.

6) Das Grab wurde um 610 angelegt, der Mann somit um 580 geboren. Aufgrund der unsicheren Sterbealtersbestimmung ist auch ein deutlich früheres Geburtsdatum (um 560, frühestens 550) denkbar.

7) Zur ‚Südgruppe‘ gehörig; deutlich abweichendes Strontiumisotopen-Signal (s. o.) und somit anderswo aufgewachsen, möglicherweise als ‚Söldner‘ nach Niederstotzingen gekommen.

8) Verheilte Defekt im Bereich der rechten Orbita: überlebte Stich- oder Hiebverletzung (scharfe Gewalt), die möglicherweise mit dem Verlust des Auges einherging; Femur rechts mit sog. Reiterfacette (Poirier's Facette).

3.5 Grab 3/Individuum 3c (IAHT 5233)

1) Frühadult (um 25, nicht über 30 Jahre).

2) Männlich/männlich.

3) Gürtelgarnitur, Spatha, Sax, Schild, Sporen – Bestattung am Ende von SD-Phase 8 (590–610).

4) s. o.

5) Nicht im Stammbaum positioniert.

6) Das Grab wurde um 610 angelegt, der Mann also zwischen 580 und 585 geboren.

7) Zur ‚Südgruppe‘ gehörig.

8) Knochen des Postkraniums nahezu durchgehend mit (sehr) stark verwitterter Oberfläche: mögliche Existenz von Reiterfacetten daher nicht beurteilbar.

3.6 Grab 4 (IAHT 5234b)

1) Infans I (um 5 Jahre).

2) Unbestimmt/männlich.

3) Perlen, am Gürtel verwendete Schuh-schnalle – Bestattung in SD-Phase 9 (610–640).

4) Im Nordosten der Nekropole, zwischen Grab 2 und 5.

5) Über den Haplotyp (auf der maternalen Linie) mit Individuum/Grab 9 und 12b verbunden.

6) Das Grab wurde um 620 angelegt. Da der Knabe nur ca. fünf Jahre alt wurde, liegt sein Geburtsdatum etwa im Jahr 615.

7) –

8) Die im Zuge der DNA-Analyse eruierte Geschlechtsdiagnose widerspricht dem archäologischen Befund mit Perlenkette und goldenem Fingerring – wonach es sich um ein „gestörtes Mädchengrab“ handeln würde.⁵⁷⁷ Die Schmuckbeigabe könnte jedoch auch als individuelle Erinnerungsgabe der Mutter, einer Schwester oder von anderen weiblichen Familienangehörigen zu deuten sein.

3.7 Grab 5 (IAHT 5234c)

- 1) Frühinfans I (8–16, max. 18 Monate).
- 2) Unbestimmt/männlich.
- 3) Gürtelgarnitur – Bestattung in SD-Phase 9 (610–640).
- 4) Am Ostrand der Nekropole, zwischen Grab 4 und 6.
- 5) Nicht im Stammbaum positioniert, aber über die Haplogruppe mit Individuum/Grab 2 verbunden.
- 6) Das Grab wurde um 620 angelegt. Der Junge ist im Säuglingsalter gestorben, also erst ein bis höchstens eineinhalb Jahre vorher geboren. Die vorgefundene Gürtelgarnitur wird zwar der frühen SD-Phase 9 zugeordnet, könnte aber auch erst später (gegen Ende von SD-Phase 9) als Beigabe verwendet worden sein.
- 7) Dieselbe Haplogruppe wie Individuum/Grab 2.
- 8) –

3.8 Grab 6 (IAHT 5230)

- 1) Juvenil (um 16 Jahre).
- 2) Unbestimmt/männlich.
- 3) Gürtelgarnitur, Spatha, Sax, Lanze, Schild, Zaum- und Sattelzeug, Sporen – Bestattung in SD-Phase 9 (610–640).
- 4) Im Osten der Nekropole; nächstgelegene Nachbargräber: nördlich Grab 5, südlich Grab 10, nordwestlich Pferdegrab 8.
- 5) Zur F3-Generation gehörig und damit das jüngste Individuum der im Stammbaum repräsentierten Generationenfolge: Sohn von Individuum/Grab 1, Enkel von Individuum/Grab 9 und Neffe von Individuum/Grab 3a.
- 6) Das Grab wurde um 620 angelegt, der junge Mann folglich um 604 geboren. Sein Vater Individuum/Grab 1, der im gleichen Zeitfenster zu Tode kam, wäre zum Zeitpunkt seiner Geburt rund 35 Jahre alt (oder etwas älter) gewesen. Der Großvater Individuum/Grab 9 starb bereits um 590 und ist demnach schon 14 Jahre vor der Geburt seines Enkels gestorben. Der Onkel von Individuum/Grab 6 (Individuum/Grab 3a) ist ca. zehn Jahre vor seinem Neffen gestorben. Hinsichtlich der postulierten

Familienkonstellation bestehen demnach keine Ungereimtheiten.

7) Zur ‚Nordgruppe‘ gehörig; Beigaben langobardisch.

8) Sehr grazil: einige Schädelmerkmale zum weiblichen Pol tendierend; Oberfläche der Langknochen weitestgehend korrodiert, sämtliche Gelenkenden verwittert: mögliche Existenz von Reiterfacetten daher nicht beurteilbar.

3.9 Grab 7

Keine Skelettreste überliefert. Nach Paulsen bereits in alter Zeit nahezu komplett ausgeräumtes „leeres Frauengrab“,⁵⁷⁸ das nur noch Reste typisch weiblicher Beigaben (u. a. Glasperlen, Teile eines Gürtelgehanges) enthält.

Dimensionen der Grabgrube wie bei Dreierbestattungen Gräber 3 und 12, also ursprünglich wohl auch für drei Personen konzipiert. Lage der Grabgrube im Nordteil der Nekropole, benachbart zu Grab 1 im Norden, Grab 3 im Westen und im Südosten scheinbar direkt anschließend an Pferdegrab 8.

3.10 Grab 8

Pferdebestattung zwischen Grab 6 und 7, hinsichtlich der Anordnung aber wohl eher letzterem zugehörig.

3.11 Grab 9 (IAHT 5232)

- 1) (Spät)matur (um 50 Jahre).
- 2) Männlich/männlich.
- 3) Gürtelgarnitur, Spatha, Sax, Lanze, Schild, Zaumzeug – Bestattung gegen Ende von SD-Phase 7 (570–590).
- 4) Am Westrand der Nekropole; nächstgelegenes Nachbargrab: Grab 3.
- 5) Zur F1-Generation gehörig: Bruder von Individuum/Grab 12b sowie Vater von Individuum/Grab 1 und 3a und Großvater von Individuum/Grab 6; aufgrund seiner exzeptionellen Ausstattung und seiner ‚zentralen‘ Stellung im Stammbaum möglicherweise als höchstrangiges Individuum auf dem Friedhof und Vorstand des Haushalts anzusehen,⁵⁷⁹ aufgrund seines anzunehmenden Geburtsjahrgangs auf jeden Fall als ältestes. Grab 9 ist nach Grab 10 das zweitälteste der gesamten Nekropole.
- 6) Das Grab wurde um 590 angelegt, der Mann demnach um 540 (eventuell noch früher) geboren. Sein Bruder Individuum/Grab 12b ist um 570/575 geboren und demnach deutlich jünger gewesen als er und um 600, d. h. ca. zehn Jahre nach ihm verstorben. Sein Sohn Individuum/Grab 1 (= Neffe von Individuum/Grab 12b) ist um 570 ca. 20 Jahre vor seinem Tod geboren und hat ihn um rund 30 Jahre über-

577 Paulsen 1967, 14; 32.
578 Ebd. 17; 34; 188.

579 O’Sullivan u. a. 2018, Kap. „Kinship estimation“.

lebt, bei dessen Geburt war er 30(–40) Jahre alt. Sein zweiter Sohn Individuum/Grab 3a wurde um 585 geboren, war damit rund 15 Jahre jünger als dessen Bruder (Individuum/Grab 1) und überlebte seinen Vater um ca. 20 Jahre. Bei dessen Geburt muss Individuum/Grab 9 bereits 40 bis 50 Jahre alt gewesen sein. Die Geburt seines Enkels (Individuum/Grab 6) um 604 hat er nicht mehr erlebt.

7) Zur ‚Nordgruppe‘ gehörig; Beigabe fränkisch; dieselbe Haplogruppe wie Individuum/Grab 12b.

8) Verheilte Fraktur am Übergang des mittleren zum distalen Schaftdrittel der rechten Tibia mit Verschiebung der Bruchenden *ad longitudinem*; Oberfläche der Langknochen zumeist vollständig verwittert: mögliche Existenz von Reiterfacetten daher nicht beurteilbar.

3.12 Grab 10 (IAHT 5228)

1) Frühadult (um 25 Jahre).

2) Männlich/männlich.

3) Gürtelgarnitur, Spatha – Bestattung in SD-Phase 7 (570–590).

4) Im Südteil der Nekropole; nächstgelegenes Nachbargrab: Grab 6.

5) Nicht im Stammbaum positioniert; ältestes Grab der gesamten Nekropole.

6) Das Grab wurde um 580 angelegt, der Mann um 550/555 geboren.

7) Deutlich abweichendes Strontiumisotopen-Signal (s.o.), wie Individuum 3b möglicherweise als ‚Söldner‘ nach Niederstotzingen gekommen.

8) Femur rechts mit Trochanter tertius und sog. Reiterfacette (Poirier’s Facette).

3.13 Grab 11

Pferdedoppelbestattung am Südrand der Nekropole östlich von Grab 12.

3.14 Grab 12/Individuum 12a (IAHT 5235a)

1) Frühadult (um 25 Jahre).

2) Männlich/männlich.

3) Gürtelgarnitur, Spatha, Schild – Bestattung in der frühen SD-Phase 8 (590–610).

4) In der Südwestecke der Nekropole; nächstgelegenes Nachbargrab: nördlich Grab 9.

5) Nicht im Stammbaum positioniert.

6) Das Grab wurde um 600 angelegt, der Mann um 570/575 geboren.

7) –

8) Femur distal und Tibia proximal beidseitig mit nekrotischen Veränderungen (eitrig

Knochen- bzw. Gelenkentzündung), die aufgrund des DNA-Nachweises als Begleit-/Folgeerscheinung von Tuberkulose zu deuten sind; archäologisch als Reiter angesprochen, aber Oberfläche sämtlicher Langknochen mehr oder weniger stark korrodiert: mögliche Existenz von Reiterfacetten daher nicht beurteilbar.

3.15 Grab 12/Individuum 12b (IAHT 5235b)

1) Frühadult (um 25–30 Jahre).

2) Männlich/männlich.

3) Die im Bereich der Individuen 12b und 12c vorgefundenen Ausstattungselemente (je eine Gürtelgarnitur aus SD-Phase 7 und aus SD-Phase 8, zwei Spathen, zwei Saxe und ein Schild) können aufgrund der Störung des Grabs nicht zweifelsfrei einem der beiden zugewiesen werden – Bestattung in der (frühen?) SD-Phase 8 (590–610).

4) s.o.

5) Zur F1-Generation gehörig: Bruder von Individuum/Grab 9 sowie Onkel von Individuum/Grab 1 und 3b.

6) Das Grab wurde um 600 angelegt, der Mann um 570/575, vielleicht auch noch etwas früher geboren. Sein Bruder Individuum/Grab 9 war zum Zeitpunkt seiner Geburt bereits rund 30 Jahre alt und ist dann ca. zehn Jahre vor ihm gestorben. Aufgrund des nachgewiesenen Haplotyps ist für die Brüder dieselbe Mutter (N.D. X2b4 im Stammbaum Mitte oben) anzunehmen. Bezogen auf den großen Geburtsabstand der beiden hätte sie damit die maximale Spanne der Gebärfähigkeit (reproduktive Phase), die für prähistorische Verhältnisse zumeist zwischen 15 und 45 Jahren angesetzt wird,⁵⁸⁰ voll ‚ausgeschöpft‘.

7) Zur ‚Nordgruppe‘ gehörig; Beigabe (Helm) byzantinisch; dieselbe Haplogruppe wie Individuum/Grab 9.

8) Überzählige angetroffene Knochenreste können einer vierten (eher weiblichen) Person zugeordnet werden,⁵⁸¹ am ehesten als Überreste einer älteren (vor 600 angelegten) und bei der Anlage von Grab 12 aufgearbeiteten Bestattung.

3.16 Grab 12/Individuum 12c (IAHT 5235c)

1) Adult (um 30 Jahre).

2) Eher männlich?/männlich.

3) s.o.

4) s.o.

5) Nicht im Stammbaum positioniert.

580 Vgl. Acsádi/Nemeskéri 1970; Wahl/Kokabi 1988. – Nach Lohrke 2004, 27 wäre die Spanne der Gebärfähigkeit damaliger Frauen mit 15 bis 40 Jahren etwas kürzer anzusetzen.

581 Weitergehende Details dazu s. bei Wahl u. a. 2014, 362f.

6) Das Grab wurde um 600 angelegt, der Mann um 570 (frühestens um 565) geboren.

7) Zur ‚Nordgruppe‘ gehörig.

8) Relativ graziles Individuum. Die klassische morphologischen Geschlechtsmerkmale tendieren zwar vielfach zum weiblichen Geschlecht, lassen sich jedoch im intraserialen Vergleich durchaus noch in die Variationsbreite der Männer stellen; infolge der gestörten Fundlage von 12b und 12c, des ungünstigen Erhaltungszustands sowie diverser überzähliger Skelettelemente in Grab 12 können nicht mehr alle in diesem Bereich vorgefundenen Skelettteile einem bestimmten Individuum zugeordnet werden.⁵⁸²

4 Ergänzende Anmerkungen

Die aus den frühmittelalterlichen Gräbern von Niederstotzingen geborgenen Skelettreste weisen einen schlechten Erhaltungszustand auf.⁵⁸³ Sie sind nahezu durchgehend oberflächlich korrodiert, unvollständig überliefert und die Schädel zumeist (stärker) postmortal deformiert. Ein weiteres Manko stellen die im Rahmen der Erstbegutachtung stattgefundenen Falschzuweisungen sowie die ‚Handhabung/Behandlung‘ in den Jahrzehnten danach dar, im Rahmen derer offensichtlich Fehlortierungen vorübergehend entnommener Einzelteile vorkamen und Knochenmaterial verloren ging.⁵⁸⁴ Gleichwohl erbrachten die in jüngerer Zeit durchgeführten Nach- bzw. Neuuntersuchungen nicht nur methodisch belastbare, sondern ebenso überraschend neue Ergebnisse – so z. B. die Erkenntnis, dass die Separatgrablege von Niederstotzingen während der SD-Phasen 7–9 offenbar ausschließlich männlichen Familien- bzw. Clanmitgliedern vorbehalten war. Da auch Subadulte vertreten sind, kann es sich dabei jedoch nicht (nur) um einen ‚Männerbund‘ oder ‚Waffenbrüder‘ gehandelt haben – zumindest nicht in der jüngsten Phase, denn die vier Kinder und Jugendlichen (Gräber 2, 4, 5 und 6) datieren sämtlich in die Belegungsphase SD 9.

Die als fremdstämmig identifizierten Männer Individuum/Grab 3b und 10, denen als einzigen eine sog. „gelebte Kriegeridentität“ zugestanden werden kann, könnten sich als ‚Schwiegersöhne‘ tatsächlich das Privileg

erworben haben, ebenfalls an diesem exklusiven Ort beigesetzt zu werden.⁵⁸⁵ Dass sie keineswegs ausgegrenzt wurden, zeigt ihre Position innerhalb des Friedhofs: Ersterer liegt gemeinsam mit einem Ortsansässigen (3a) und einem Mann fraglichen Ursprungs (3c) in einem Dreiergrab und Letzterer als Einzelbestattung nahe des räumlichen Zentrums der Nekropole. Bemerkenswert ist zudem, dass beide mutmaßlichen ‚Söldner‘ – abgesehen von der methodischen Unsicherheit bei Individuum/Grab 3b – mehr oder weniger gleich alt waren und dass sie – möchte man das Szenario weiterspinnen – aufgrund ihres vergleichsweise frühen Geburtsjahrgangs (Individuum/Grab 10 um 550, Individuum/Grab 3b um 580 [oder um 560, aber nicht früher als 550]) im Grunde nur von dem einzigen, biologisch noch älteren Individuum/Grab 9 ‚angeheuert‘ worden sein können, der wiederum aufgrund anderer Indizien (s. o.) als ‚Haushaltsvorstand‘ zur Diskussion steht. Neben der räumlichen Nähe ihrer Gräber zueinander weisen die genannten Subadulten (Grab 4, 5 und 6) noch eine weitere Gemeinsamkeit auf: Alle drei gehören in die Gruppe derjenigen, die einen höheren Strontiumisotopen-Level aufweisen.

In ähnlich eindrücklicher Manier zeigt nun auch der Abgleich zwischen den von anthropologischer und paläogenetischer Seite gewonnenen Resultaten mit der im Zuge der vorliegenden Studie erfolgten detaillierten typologisch-chronologischen Einordnung der Gräber aus archäologischer Sicht nachvollziehbare und plausible Zusammenhänge auf. Einer näheren genealogischen Ansprache entziehen sich – außer den fremdstämmigen Männern 3b und 10 – lediglich die Individuen, für die im Rahmen der DNA-Analyse ebenfalls nur unvollständige Sequenzen detektiert werden konnten: Grab 2, 3c, 5, 12a und 12c, die sämtlich zwischen um 600 und um 620 bestattet wurden und damit vorrangig den beiden jüngeren in der Nekropole vertretenen Generationen zuzuordnen sind. Hiervon können zumindest zwei (Gräber 2 und 5) aufgrund ihres jungen biologischen Alters definitiv noch keine Väter gewesen sein. Die übrigen drei waren zum Zeitpunkt ihres Ablebens um 30 Jahre alt, hätten sich somit schon fortgepflanzt haben

582 Ebd.

583 Ebd. 345; 352–362.

584 Ebd. Tab. 5.

585 Die Bezeichnung „gelebte Kriegeridentität“ geht auf Nivien Speith zurück und meint Individuen, deren Enthesien auf tatsächliche Muskelbeanspruchung hinweisen (vgl. Wahl u. a. 2014). Die heute terminologisch zurückhaltender als „Separatgrablege“ angesprochene Nekropole von

Niederstotzingen wurde aufgrund ihrer exklusiven und hochkarätigen Grabausstattungen zunächst als „Adelsgrablege“ bezeichnet (vgl. den Titel der Erstpublikation von Paulsen 1967).

können – in dem vorliegenden Stammbaum haben sie jedoch keine genetischen Spuren hinterlassen.

Der jüngste in der Generationenfolge nachgewiesene Spross der in der Separatgrablege von Niederstotzingen repräsentierten ‚Adels‘-

Familie ist der Jugendliche aus Grab 6, der mit einer nahezu kompletten Waffengarnitur bestattet wurde. Mit seinem Sterbealter von ca. 16 Jahren entspricht er ziemlich genau dem für die ‚Upperclass‘ der damaligen Zeit überlieferten Mündigkeitsalter.⁵⁸⁶

586 Nach der *Lex Ribuaria* mit 15 Jahren (Lohrke 2004, 28). Vgl. auch Hartmann 2003, 42; 65 f. – Mit einer über Pfeile, Sax und Axt hinausgehenden Waffen-

ausstattung versehen wurden Jugendliche üblicherweise aber erst ab einem Alter von 18 Jahren (Lohrke 2004, 28).

ANHANG

1 Zur Absicherung der Datierungen herangezogene Referenzgräber

Die Nummer hinter dem Fundort bezieht sich auf das betreffende Grab. Die Zahlen in Klammern dahinter nennen das jeweilige Kapitel.

SD-Phase 5

Pleidelsheim 102 (9.1). – Pleidelsheim 15 (9.1).

SD-Phase 6

Alach 15/81 (8.1). – Aschheim 179 (2.4) und 241 (2.4). – Bopfingen 1 (2.4). – Bratislava-Rusovce 122 (8.1). – Burghagel 3 (2.4). – Cutry 910 (2.4). – Gammertingen, Helmgrab (8.1). – Pleidelsheim 76 (2.4). – Pottenbrunn 65 (8.1). – Rommersheim/Eichloch 54/56 (8.1). – Sülchen 180 (2.6 u. 8.2). – Szentendre 34 (8.1). – Westheim 11 (5.2).

SD-Phase 6/7

Rödingen 7 (8.1).

SD-Phase 7

Alach 1/81 (2.6). – Altenerding P40 (2.2, 3.4 u. 3.7). – Aschheim, Bajuwarenring 37 (2.6). – Beckum, Fürstengrab (3.1). – Bülach 37 (2.2). – Cividale San Mauro 41 (2.2). – Cutry 945 (6.2). – Ebermergen (7.4). – Esslingen-Sirnau 126 (2.2). – Frankenthal-Eppstein I 39 (6.2). – Heidesheim 1/1847 (7.4 u. 8.1). – Herbrechtingen (8.1). – Kaiseraugst 146 (2.2). – Kelheim-Gmünd 53 (4.1). – Heidelberg-Kirchheim 83 (2.5) und 138 (2.1). – Kirchheim/Ries 400 (4.3). – Kirchheim/Teck 24 (2.6). – Kleinlangheim 65 (7.2), 113 (7.2) und 293 (8.2). – Klepsau 6 (6.2 u. 8.1), 9 (2.1), 30 (2.1) und 47 (2.1). – Krefeld-Gellep 2616 (3.2 u. 7.4). – Mainz-Finthen 45 (2.5). – Mainz-Hechtsheim 104 (6.2). – Marktoberdorf 67 (3.7 u. 7.2). – München-Aubing 763 (2.5). – Nettersheim Eppstein (2.2). – Nocera Umbra 84 (5.3) und 106 (2.2). – Oberbuchsiten-Bühl 35 (2.6). – Orsoy 3 (2.1 u. 3.1). – Schretzheim 41 (5.1 u. 7.2), 79 (3.1) und 127 (8.1). – Sevelen (2.2). – Straubing-Bajuwarenstraße 426 (7.4). – Tuttligen-Möhringen (7.4). – Unterthürheim 104 (7.4) und 104 (7.4). – Viernheim 41 (7.1). – Weingarten 330 (4.1), 283 (7.2), 305 (6.2 u. 7.2) und 616 (8.1). – Westheim 211 (2.1).

SD Phase 7/8

Aldenhoven-Niedermerz 30 (2.2). – Altenerding 673 (2.2) und 712 (2.2). – Bedburg-Morken 2 (2.2 u. 7.4). – Esslingen-Sirnau 5 (3.7). – Groß-Gerau-Wallerstädten Grab von 1931 (2.2, 3.4, 3.7 u. 5.2). – Hódmezővásárhely-Kishomok 7 (7.4). – Kirchheim/Ries 389 (2.3). – Kleinlangheim 25 (5.2). – Kösching C2 (3.1). – Landsberg-Spöttling 8 (2.2). – Mainz-Finthen 25 (5.2 u. 6.2). – Mindelheim 124 (2.2). – München-Giesing 109 (2.2). – Neibshheim A (5.2). – Schretzheim 463 (7.2). – Steinhöring 54 (2.2). – Straubing 426 (2.2)

und 710 (5.2). – Vendel 12 (7.4). – Wenigumstadt 118 (5.2).

SD-Phase 8

Aesch-Steinacker 23 (2.3). – Altenerding 415 (4.3), 441 (5.3), 446 (2.6), 490 (5.3) und 706 (5.3 u. 7.2). – Bad Reichenhall 153 (5.3). – Barmen 4 (4.3 u. 5.2). – Basel-Kleinhünningen 160 (5.2). – Burgheim 2/1950 (4.4). – Castel Trosino 90 (4.5 u. 8.2) und 119 (4.5 u. 8.2). – Cividale 44 (2.6). – Dieburg Reitergrab (7.5). – Esslingen-Sirnau 2 (5.2). – Frankenthal-Eppstein 124 (4.6) und 136 (4.1). – Fridingen 244 (5.2). – Gablingen 11 (7.2). – Giengen 25 (7.5). – Hailfingen 568 (5.3). – Heilbronn-Horkheim 20 (8.4) und 25 (8.4). – Heilbronn-Neckargartach 12 (7.5). – Hockenheim 18 (5.2). – Hüfingen ‚Gierhalde‘ (2.3). – Kelheim-Gmünd 55 (7.3). – Kirchheim/Ries 177 (5.2) und 414 (4.4). – Kirchheim/Teck 12 (5.2) und 16 (5.2). – Kirchheim/Teck ‚Rauner‘ 76 (2.6), 137 (2.6), 159 (2.6) und 165 (2.6). – Kleinlangheim 192 (2.5). – Klepsau 45 (2.5 u. 4.4). – Köln-Müngersdorf 139 (2.6). – Kössingen 10 (4.6). – Krefeld-Gellep 1763 (3.4). – Mainz-Hechtsheim 175 (4.4). – Mannheim Hermsheimer Bösfeld 641 (3.6) und Grab von 1908 (3.3). – Marktoberdorf 34 (2.5) und 69 (5.2). – Mengen 503 (2.6), 618 (2.6) und 853 (2.6 u. 5.3). – Mindelheim 124 (3.4). – Mingolsheim 40 (5.3 u. 7.2). – Müdesheim 16 (5.2). – München-Aubing 52 (5.2). – Munningen 11 (5.2). – Neresheim 44 (7.2) und 101 (2.6). – Neudingen 300 (2.8). – Niedernberg 7/1964 (4.3). – Nocera Umbra 6 (2.8), 20 (4.5), 27 (2.3), 84 (5.3) und 156 (4.5). – Oberflacht 37 (8.3). – Oberndorf-Beffendorf 104 (5.2). – Peigen 109 (5.3) und 119 (3.3). – Pfakofen 34A (2.6), 244 (5.3) und 290 (5.3 u. 7.2). – Pleidelsheim 55 (2.3). – Saint-Vit 142 (2.6). – Schelklingen 27 (5.2). – Schleithem-Hebsack 488 (4.6). – Schretzheim 187 (5.2), 366 (8.2), 557 (4.1), 556 (3.3) und 580 (2.3, 7.2 u. 8.2). – Speyer IV 36 (2.6). – Stammheim 74 (5.2). – Straubing-Bajuwarenstraße 117/118 (8.4), 170 (5.3), 170–172 (4.4), 368 (4.3 u. 5.2), 455 (4.4) u. 466 (5.2). – Trezzo-sull’Adda 1 (3.6). – Unterthürheim 174 (2.6). – Weillohe-Untermassing 1 (5.3 u. 7.2). – Weingarten 619 (5.2), 520 (4.4) und 68 (4.1). – Weißenburg Grab von 1913 (2.6). – Westheim 28 (2.6), 78 (2.6), 140 (7.4), 152 (2.5 u. 2.6) und 180 (4.4).

SD-Phase 8/9

Mindelheim 129 (2.8). – Peigen 239 (5.2). – Schretzheim 3 (2.9). – Sissach 19 (2.9). – Weingarten 483 (2.9).

SD Phase 9

Altenerding 527 (2.8), 705 (2.9) und 1042 (5.3). – Bad Reichenhall 93 (4.5). – Bohlingen 69 (6.5). – Bülach 290 (5.5). – Castel Trosino T (2.8 u. 8.5) und 142 (2.7 u. 2.8). – Castelli Calepio 2 (8.5). – Donzdorf 66 (5.3). – Doubs 327 (6.5). – Düsseldorf-Oberlörick 6 (2.6). – Eick bei Moers 56 (4.6). – Eisenach 14

(2.9). – Elgg 219 (2.9). – Esslingen-Sirnau 164 (2.8) und 191 (6.5). – Feldkirchen 44 (8.5). – Giengen 18 (6.5), 31 (4.4) und 29 (4.4). – Gnotzheim (5.3) und 24 (3.5). – Grifflheim 50 (2.6). – Großaitingen 1 (2.8). – Güttingen 60 (6.5). – Hailfingen 21 (3.6). – Heidelberg-Kirchheim 91 (2.9). – Heilbronn-Neckargartach ‚Sachsenacker‘ (7.6). – Herrsching 9 (4.7). – Herten 250 (2.9) und 288 (2.9). – Hintschingen 14 (4,5, 7,3 u. 8.5). – Klepsau 60 (5.4 u. 7.6). – Köln-Müngersdorf 37 (3.4). – Krefeld-Gellep 48 (4.6) und 2633 (4.6). – Linz-Zizlau 135 (5.5). – Mainz-Hechtsheim 289–291 (6.5). – Mannheim-Vogelstang 185 (2.9) und 441 (5.4). – Marktoberdorf 124 (6.5) und 190 (5.5). – Mengen 600 (2.6). – Mindelheim 25b (8.4), 34 (4.5) und 70 (4.5). – Möglingen 6 (2.9). – Moosburgstall 9 (2.8). – München-Aubing 105 (4.5), 135 (5.4) und 581 (2.9). – Nabern 29 (3.4). – Neudingen 294 (4.5 u. 8.3). – Oberndorf-Beffendorf 60 (6.5), 70 (2.9) und 109 (2.9). – Offenango 2 (8.5). – Olk 18–19 (2.9 u. 8.3). – Ötlingen (8.5). – Peigen 239 (7.2). – Pfahlheim 9 (2.8). – Pfakofen 59 (2.6). – Pleidelsheim 242 (3.6 u. 7.6). – Rottweil-Finkenstraße 4 (2.9). – Schelklingen 20 (2.9). – Schretzheim 227 (4.5), 283 (2.9), 373 (4.6), 345 (3.4 u. 8.5) und 394 (7.6). – Sigmaringen 2 (2.9). – Sindelsdorf 144 (4.5). – Sontheim/Brenz 23 (5.5) und Reitergrab (8.3). – Starzach-Börstingen 6 (3.6, 3.8 u. 6.5). – Steinhöring 25 (2.8) und 143 (4.5). – Tauberbischofsheim 1 (2.9). – Tiengen 3 (2.9). – Trezzo sull’Adda 3 (2.9), 4 (2.7 u. 8.5) und 5 (4.5, 4.7 u. 8.5). – Tuggen 3 (6.5). – Varedo (2.8). – Weil der Stadt 33 (2.9). – Weingarten 61 (6.5), 292 (2.9), 500 (4.5), 590 (6.5) und 788 (2.9). – Xanten 37 (4.6) und B2 (4.5).

SD-Phase 9/10

Weingarten 292 (6.5).

SD-Phase 10

Donzdorf 65 (6.5) und 75 (8.5). – Eppstein 119 (5.4). – Esslingen-Sirnau 102 (5.4). – Giengen 26 (4.5 u. 6.5) und 38 (4.7). – Kirchheim/Ries 335 (4.5 u. 4.7) und 407 (2.9). – Kornwestheim 1/1912 (5.4). – Landau-Godramstein 2 (5.4). – Mindelheim 95 (8.5). – Pfahlheim 3 (8.5). – Riedöschingen (8.5). – Sasbach (8.5). – Sissach 27 (2.9). – Weingarten 314 (6.5). – Wenigumstadt 1/1959 (5.4).

2 Von M. Friedrich in seine Merowingerzeit-Chronologie einbezogene Referenzgräber*SD-Phase 7 = Mittlere Merowingerzeit Phase 5 nach Friedrich*

Altenerding P40 (2.2, 3.4 u. 3.7). – Heidelberg-Kirchheim 83 (2.5) und 138 (2.1). – Klepsau 6 (6.2 u. 8.1) und 9 (2.1). – Marktoberdorf 67 (3.7 u. 7.2). – Schretzheim 41 (5.1 u. 7.2). – Schwanfeld (5.1). – Weingarten 616 (8.1). – Niederstotzingen 9 (11.7).

SD-Phase 7/8 = Mittlere Merowingerzeit Phase 5 nach Friedrich
Esslingen-Sirnau 5 (3.7). – Kirchheim/Ries 389 (2.3).

SD-Phase 7/8 = Mittlere Merowingerzeit Phase 6 nach Friedrich
Altenerding 712 (2.2).

SD-Phase 8 = Mittlere Merowingerzeit Phase 5 nach Friedrich
Bargen 4 (4.3 u. 5.2). – Fridingen 244 (5.2). – Kirchheim/Ries 414 (4.4). – Marktoberdorf 69 (5.2). – Schretzheim 580 (2.3, 7.2 u. 8.2). – Niederstotzingen 12a (11.9).

SD-Phase 8 = Mittlere Merowingerzeit Phase 6 nach Friedrich
Altenerding 706 (5.3 u. 7.2). – Marktoberdorf 34 (2.5). – Schretzheim 556 (3.3).

SD-Phase 8/9 = Mittlere Merowingerzeit Phase 6 nach Friedrich
Schretzheim 3 (2.9).

SD-Phase 9 = Mittlere Merowingerzeit Phase 6 nach Friedrich
Altenerding 705 (2.9). – Donzdorf 66 (5.3). – Giengen 29 (4.4). – Marktoberdorf 190 (5.5). – Weingarten 61 (6.5).

SD-Phase 9 = Späte Merowingerzeit Phase 7 nach Friedrich
Altenerding 527 (2.8). – Hintschingen 14 (4,5, 7,3 u. 8.5). – München-Aubing 581 (2.9). – Schretzheim 345 (3.4 u. 8.5).

LITERATUR

ACSÁDI/NEMESKÉRI 1970

G. Y. Acsádi/J. Nemeskéri, History of Human Life Span and Mortality. Akadémiai Kiadó (Budapest 1970).

ADE 2018

D. Ade, Ein frühmittelalterlicher Bestattungsort unter der Sülchenkirche. In: H. Aderbauer/H. Kiebler (Hrsg.), Die Sülchenkirche bei Rottenburg. (Lindenbergl/Allgäu 2018) 54–95.

ADE/PEEK 2018

D. Ade/Ch. Peek, Bemerkenswerte Gräber unter der Sülchenkirche bei Rottenburg am Neckar. In: A. Wiczorek/K. Wirth (Hrsg.), Von Hammaburg nach Herimundesheim [Festschr. U. Koch]. Mannheimer Geschbl. Sonderveröff. 11 = Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 85 (Heidelberg 2018) 101–126.

ADE-RADEMACHER U. A. 2005

D. Ade-Rademacher/W. Hecht/M. Dumitrache/A. Kotzerek, Rottweil. Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg 30 (Stuttgart 2005).

AHUMADA SILVA 2010

I. Ahumada Silva, La collina di San Mauro a Cividale del Friuli: dalla necropoli longobarda alla chiesetta bassomedievale. Ricerche di archeologia altomedievale e medievale 35/36 (Borgo S. Lorenzo 2010).

AMENT 1977

H. Ament, Zur archäologischen Periodisierung der Merowingerzeit. Germania 55, 1977, 133–140.

AMENT 1993

H. Ament, Siedlung und Gräberfeld des frühen Mittelalters von Mertloch, Künzerhof (Kreis Mayen-Koblenz). Wiss. Beibd. Anz. Germ. Natmus. 9 (Nürnberg 1993).

ARNOLD 1992

S. Arnold, Das bajuwarische Reihengräberfeld von Steinhöring, Landkreis Ebersberg (Münster 1992).

BERTRAM 2002

M. Bertram, Die frühmittelalterlichen Gräberfelder von Pocking-Inzing und Bad Reichenhall-Kirchberg. Mus. Vor- u. Früh-

gesch. Staatl. Mus. Berlin Bestandskat. 7 (Berlin 2002).

BIERBRAUER 2008

V. Bierbrauer, „Alboin adduxit Langobardos in Italia“. Langobarden nach der Einwanderergeneration: Verliert die Archäologie ihre Spuren im 7. Jahrhundert? In: Kulturwandel in Mitteleuropa. Langobarden – Awaren – Slawen. Koll. Vor- u. Frühgesch. 11 (Bonn 2008) 467–489.

BLESL 2008

Ch. Blesl, Gräber des 6. Jahrhunderts zwischen der Traisen und dem Wiener Wald in Niederösterreich. In: Kulturwandel in Mitteleuropa. Langobarden – Awaren – Slawen. Koll. Vor- u. Frühgesch. 11 (Bonn 2008) 319–330.

BÖHNER 1958A

K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B1 (Berlin 1958).

BÖHNER 1958B

K. Böhner, Das Grab eines fränkischen Herren aus Morken im Rheinland. In: W. Krämer (Hrsg.), Neue Ausgrabungen in Deutschland (Berlin 1958) 432–468.

BÖHNER 1979

K. Böhner, Die Alamannen im Ries. Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmälern 40 (Mainz 1979) bes. 198–247.

BONA/NAGY 2002

I. Bóna/M. Nagy, Gepidische Gräberfelder am Theissgebiet I. Mon. Germ. Arch. Hungariae I (Budapest 2002).

BRENDLE 2010

T. Brendle, Das Gräberfeld von Neudingen. Dorfgemeinschaft und lokale Oberschicht in vorkarolingischer Zeit. In: V. Huth/J. Regnath (Hrsg.), Die Baar als Königslandschaft. Veröff. Alemann. Inst. Freiburg i. Br. 77 (Ostfildern 2010) 65–92.

BRENDLE 2012

T. Brendle, „Ich, ein Werk aus Eisen, glänze wie Silber.“ Zu den Silber- und Messingtauscherten eisernen Pyramidenbuckeln vom Schwertgurt der jüngeren Merowingerzeit. In: N. Krohn/U. Koch (Hrsg.), Grosso Modo.

Quellen und Funde aus Spätantike und Mittelalter. Festschr. Gerhard Fingerlin (WeinStadt 2012) 65–112.

BRENDLE 2014

T. Brendle, Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Neudingen, Stadt Donaueschingen, Schwarzwald-Baar-Kreis (Diss. München 2014). <urn:nbn:de:bvb:19-210282> (20.10.2021).

BURNELL 1998

S. Burnell, Die reformierte Kirche von Sisach BL. Mittelalterliche Kirchenbauten und merowingerzeitliche Stiftergräber. Arch. u. Mus. 38 (Liestal 1998).

BURZLER 2000

A. Burzler, Archäologische Beiträge zum Nobilifizierungsprozess in der jüngeren Merowingerzeit. Materialh. Bayer. Vorgesch. A77 (Kallmünz/Opf. 2000).

BURZLER U. A. 2002

A. Burzler/M. Höneisen/J. Leicht/B. Ruckstuhl, Das frühmittelalterliche Schleithem – Siedlung, Gräberfeld und Kirche (Schaffhausen 2002).

CHRISTLEIN 1966

R. Christlein, Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu. Materialh. Bayer. Vorgesch. 21 (Kallmünz/Opf. 1966).

CHRISTLEIN 1971

R. Christlein, Eine langobardische Gürtelgarnitur von Bieringen, Kr. Horb. Der Sülchgau 1971, 55–63.

CHRISTLEIN 1978

R. Christlein, Die Alamannen. Archäologie eines lebendigen Volkes (Stuttgart 1978).

CITTER 1997

C. Citter, I corredi funebri nella Toscana longobarda nel quadro delle vicende storico-archeologiche del popolamento. In: L. Paroli (Hrsg.), L'Italia centro-settentrionale in età longobarda (Florenz 1997) 185–211.

CLAUSS 1971

G. Clauß, Reihengräberfelder von Heidelberg-Kirchheim. Bad. Fundber. Sonderh. 14 (Freiburg/Breisgau 1971).

CLAUSS 1986

G. Clauß, Ein neuer Reihengräberfriedhof bei Hockenheim, Rhein-Neckar-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 11, 1986, 313–358.

CORSTEN 1995

M. Corsten, Die stempelverzierten Metallgegenstände der Merowingerzeit (München 1995).

CREEL 1967

N. Creel, Die menschlichen Skelettreste. In: Paulsen 1967, 27–32 mit Taf. 20 u. 21.

CSALLÁNY 1961

D. Csallány, Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken. Arch. Hungarica N. S. 38 (Budapest 1961).

CZYSZ/KRAHE 1979

W. Czynsz/G. Krahe, Ausgrabungen und Funde in Bayerisch-Schwaben 1979. Zeitschr. Hist. Ver. Schwaben 74, 1980, 7–87.

DÄKE 2001

F.-O. Däke, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Kirchheim/Teck Flur „Rauer“ – Die Ausgrabungen von 1970 (Microfiche Marburg 2001).

DAMMINGER 2002

F. Damminger, Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 61 (Stuttgart 2002).

DANNHEIMER 1960

H. Dannheimer, Neue Reihengräberfunde aus Bayerisch-Schwaben. Bayer. Vorgeschbl. 25, 1960, 179–202.

DANNHEIMER 1962

H. Dannheimer, Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A7 (Berlin 1962).

DANNHEIMER 1974

H. Dannheimer, Ein skandinavisches Ringknaufschwert aus Kösching, Lkr. Ingolstadt (Oberbayern). Germanica 52, 1974, 448–453.

DANNHEIMER 1998

H. Dannheimer, Das baiuwarische Reihengräberfeld von Aubing, Stadt München. Monogr. Prähist. Staatsslg. München 1 (Stuttgart 1998).

DRACK 1960

W. Drack, Die frühmittelalterliche Kirche von Tuggen, Kt. Schwyz. Zeitschr. Schweizer Arch. u. Kunstgesch. 20, 1960, 176–207.

ENGELS 2008

Ch. Engels, Die merowingischen Grabfunde von Mainz-Finthen. Mainzer Arch. Schr. 8 (Mainz 2008) 1–134.

ENGELS 2009

Ch. Engels, Ein adeliger Christ aus Freiberg-Geisingen. Fundber. Baden-Württemberg 30, 2009, 380–392.

ENGELS 2012

Ch. Engels, Das merowingische Gräberfeld Eppstein, Stadt Frankenthal (Pfalz). Internat. Arch. 121 (Rahden/Westf. 2012).

FIEDLER 1962

R. Fiedler, Katalog Kirchheim unter Teck. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum. Veröff. Staatl. Amt Denkmalspl. 7 (Stuttgart 1962).

FINGERLIN 1971

G. Fingerlin, Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A12 (Berlin 1971).

FINGERLIN 1974

G. Fingerlin, Ein alamannisches Reitergrab aus Hüfingen. In G. Kossack/G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. Joachim Werner Teil II (München 1974) 591–628.

FINGERLIN 1976

G. Fingerlin, Der Reiter von Hüfingen. Notizen zu einem alamannischen Adelsgrab auf der Baar. Arch. Nachr. Baden 17, 1976, 16–30.

FREEDEN 1987

U. von Freeden, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Moos-Burgstall, Ldkr. Deggenedorf in Niederbayern. Ber. Röm.-Germ. Komm. 68, 1987, 493–637.

FREEDEN 1991

U. von Freeden, Awarische Funde in Süddeutschland? Jahrb. Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz 38, 1991, 593–627.

FREEDEN/LEHMANN 2005

U. von Freeden/D. Lehmann, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Peigen, Gem. Pilsting, Lkr. Dingolfing-Landau. Schriftenr. Niederbayer. Archmus. Landau 2 (Landau/Isar 2005).

FREMERSDORF 1955

F. Fremersdorf, Das fränkische Gräberfeld Köln-Müngersdorf. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 6 (Berlin 1955).

FRIEDRICH 2016

M. Friedrich, Archäologische Chronologie und historische Interpretation. Die Merowingerzeit in Süddeutschland. RGA Ergbd. 96 (Berlin, Boston 2016).

FUCHS/WERNER 1950

S. Fuchs/J. Werner, Die langobardischen Fibeln aus Italien (Berlin 1950).

FURTMAYER 2017

H. Furtmayer, München-Giesing. Ein frühmittelalterliches Gräberfeld vor der Stadt. Abhandl. u. Bestandskat. Arch. Staatsslg. Digital 1 (München 2017).

GARAM 1992

É. Garam, Die münzdatierten Gräber der Awarenzeit. In: F. Daim (Hrsg.), Awarenforschungen I. Archaeologia Austriaca 1 = Stud. Arch. Awaren 4 (Wien 1992) 135–250.

GARSCHA 1970

F. Garscha, Die Alamannen in Südbaden. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A11 (Berlin 1970).

GÄRTNER 2012

T. Gärtner, Alter, Geschlecht und soziale Rolle – Untersuchungen zu den frühmittelalterlichen Gräberfeldern von Straubing-Bajuwarenstraße, Peigen und Künzing-Bruck. Bayer. Vorgeschbl. 77, 2012, 151–172.

GEBAUER-HELLMANN 2005

B. Gebauer-Hellmann, Studien zu so genannten spiraltauschiernten Waffengurten nördlich der Alpen. In: Cum grano salis. Beiträge zur europäischen Vor- und Frühgeschichte. Festschr. Volker Bierbrauer (Friedberg 2005) 183–197.

GEISLER 1998

H. Geisler, Das frühbairische Gräberfeld Straubing-Bajuwarenstraße 1. Internat. Arch. 30 (Rahden/Westf. 1998).

GIESLER 1983

J. Giesler, Frühmittelalterliche Funde aus Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis. Bonner Jahrb. 183, 1983, 475–590.

GIESLER-MÜLLER 1992

U. Giesler-Müller, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 11 B (Derendingen 1992).

GIOSTRA 2000

C. Giostra, L'Arte del Mettalo in Età Longobarda (Spoleto 2000).

GOLLUB 1973

S. Gollub, Der fränkische Friedhof in Olk, Krs. Trier-Saarburg. Trierer Zeitschr. 36, 1973, 223–275.

GÖLDNER 2010

H. Göldner, Der Reiter von Dieburg – ein neues merowingisches Grab mit Pferdegeschirr aus Dieburg, Kr. Darmstadt-Dieburg. In: S. Hansen/V. Pingel (Hrsg.), Archäologie in Hessen [Festschr. F.-R. Herrmann]. Internat. Arch. Studia honoraria 13 (Rahden/Westf. 2001) 219–225.

GRÖBBELS 1905

J. W. Gröbbels, Der Reihengräberfund von Gammertingen (München 1905).

GRÜNEWALD 1988

Ch. Grünwald, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch-Schwaben. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 59 (Kallmünz/Opf. 1988).

GRÜNEWALD/KOCH 2009

M. Grünwald/U. Koch, Zwischen Römerzeit und Karl dem Großen. Bd. I/II: Die Frühmittelalterlichen Grabfunde aus Worms und Rheinhessen im Museum der Stadt Worms im Andreasstift (Lindenberg/Allgäu 2009).

GUT 2010

A. Gut, Das Gräberfeld von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim). In: Die Alamannen auf der Ostalb – Frühe Siedler im Raum zwischen Lauchheim und Niederstotzingen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 60 (Esslingen/Neckar 2010).

GUTSMIEDL-SCHÜMANN 2010

D. Gutsmediel-Schumann, Das frühmittelalterliche Gräberfeld Aschheim-Bajuwarenring. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 94 (Kallmünz/Opf. 2010).

HAEVERNICK 1981

Th. E. Haevernick, Beiträge zur Glasforschung. Die wichtigsten Aufsätze 1938 bis 1981 (Mainz 1981).

HARTMANN 2003

M. Hartmann, Aufbruch ins Mittelalter. Die Zeit der Merowinger (Darmstadt 2003).

HESSEN 1969

O. von Hessen, La Necropoli longobarda dalle tombe in fila della zona di Ciringhelli, Pavigliano, Provincia di Verona. Mem. Storiche Forogiuliesi 49, 1969, 1–7.

HESSEN 1971

O. von Hessen, Die langobardischen Funde aus dem Gräberfeld von Testona (Moncalieri/Piemont). Mem. Accad. Scien. Torino 4/23 (Turin 1971).

HÜBENER 1989

W. Hübener, Über merowingerzeitliche Schildbuckel. Acta Praehist. et Arch. 21, 1989, 85–97.

HÜBENER U. A. 1962

W. Hübener/K. Natter/R. Roeren, Ein Töpferofen des frühen Mittelalters von Donzdorf. Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 172–183.

JANSSEN 1993

W. Janssen, Das fränkische Reihengräberfeld von Rödigen, Kr. Düren. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B16 (Stuttgart 1993).

JEMILLER 1995/96

E. Jemiller, Gräber der jüngeren Merowingerzeit aus Weißenburg i. Bay. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 36/37, 1995/96, 169–306.

JØRGENSEN 1999

A. Jørgensen, Waffen und Gräber. Typologische und chronologische Studien zu skandinavischen Waffengräbern 520/30 bis 900 n. Chr. Nordiske Fortidsminder B17 (Kopenhagen 1999).

JORNS 1961

W. Jorns, Zu merowingerzeitlichen Neufunden aus Oberhessen und Starkenburg. Fundber. Hessen 1, 1961, 82–110.

KEIM 2007

S. Keim, Kontakte zwischen dem alamannisch-bajuwarischen Raum und dem langobardenzeitlichen Italien. Internat. Arch. 98 (Rahden/Westf. 2007).

KELLER 1991/92

E. Keller, Der frühmittelalterliche Adelsfriedhof mit Kirche von Herrsching am Ammersee, Landkreis Starnberg. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 32/33, 1991/92, 7–69.

KESSLER 1940

P. T. Kessler, Merowingisches Fürstengrab von Planig in Rheinhausen. Mainzer Zeitschr. 35, 1940, 1–92.

KNAUT 1993

M. Knaut, Die alamannischen Gräberfelder von Neresheim und Kösing. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 48 (Stuttgart 1993).

KNÖCHLEIN 1997

R. Knöchlein, Studien zur Archäologie der Merowingerzeit im Rupertiwinkel (München 1997).

R. KOCH 1967

R. Koch, Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A8 (Berlin 1967).

R. KOCH 1969

R. Koch, Katalog Esslingen. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum. Teil II: Die merowingischen Funde. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A14 (Stuttgart 1969).

U. KOCH 1968

U. Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A10 (Berlin 1968).

U. KOCH 1977

U. Koch, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A13 (Berlin 1977).

U. KOCH 1982

U. Koch, Die fränkischen Gräberfelder von Barga und Berghausen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg (Stuttgart 1982).

U. KOCH 1990

U. Koch, Das fränkische Gräberfeld von Klepsau, Hohenlohe-Kreis. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 38 (Stuttgart 1990).

U. KOCH 1994

U. Koch, Franken in Heilbronn. Archäologische Funde des 6. und 7. Jahrhunderts. Museo – Veröff. Städt. Mus. Heilbronn 8 (Heilbronn 1994).

U. KOCH 2001

U. Koch, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim, Kr. Ludwigsburg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2001).

U. KOCH 2007

U. Koch, Mannheim unter fränkischer Herrschaft. Die merowingerzeitlichen Grabfunde aus dem Stadtgebiet. In H. Probst (Hrsg.), Mannheim vor der Stadtgründung 12 (Regensburg 2007) 10–420.

U. KOCH 2011

U. Koch, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mainz-Hechtsheim. Mainzer Arch. Schr. 11 = Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 51 (Mainz 2011).

U. KOCH 2014

U. Koch, Ein Hermsheimer Reiter des späten 6. Jahrhunderts im Netzwerk germanischer Eliten. In: Zukunft gestalten. Alfred Wiczorek zum 60. Geburtstag. Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 64 (Mannheim 2014) 115–123.

U. KOCH 2015

U. Koch, Wilde Völker an Rhein und Neckar. Franken im frühen Mittelalter. Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 65 (Regensburg 2015).

U. KOCH 2017A

U. Koch, Das frühmittelalterliche Gräberfeld am Elkersberg. Mannheimer Geschbl. Sonderveröff. 9 = Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 84 (Remshalden 2017).

U. KOCH 2017B

U. Koch, Archäologische Quellen zur Frühgeschichte Heilbronn und seiner Stadtteile. Fundber. Baden-Württemberg 37, 2017, 217–392.

U. KOCH 2018

U. Koch, Mannheim-Sandhofen. Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Geroldisheim (?). Mannheimer Geschbl. Sonderveröff. 12 = Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 86 (Ubstadt-Weiher 2018).

LADENBAUER-OREL 1960

H. Ladenbauer-Orel, Linz-Zizlau. Das baierische Gräberfeld an der Traunmündung (Wien, München 1960).

LANGOBARDEN 2008

Die Langobarden. Das Ende der Völkerwanderung. Katalog zur Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum (Bonn 2008).

LEGOUX 2005

R. Legoux, La Néropole mérovingienne de Cutry (Meurthe-et-Moselle). Mém. Publ. Assoc. Française Arch. Mérovingienne 14 (Saint-Germain-en-Laye 2005).

LEITHÄUSER 2011

U. Leithäuser, Das merowingerzeitliche Gräberfeld Dirmstein, Kreis Bad Dürkheim. Univforsch. Prähist. Arch. 204 (Bonn 2011).

LOHRKE 2004

B. Lohrke, Kinder in der Merowingerzeit. Gräber von Mädchen und Jungen in der Alamannia. Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch. Erstes Jahrtausend 9 (Rahden/Westf. 2004) 27.

LOHWASSER 2013

N. Lohwasser, Das frühmittelalterliche Reihengräberfeld von Pfakofen. Mit Beiträ-

gen von J. W. W. Fassbinder und G. Granschke. Materialh. Bayer. Arch. 98 (Kallmünz/Opf. 2013).

MARTI 2000

R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Arch. u. Mus. 41B (Liestal 2000).

MARTIN 1970

M. Martin, Bemerkungen zu den frühmittelalterlichen Gürtelbeschlägen der Westschweiz. Zeitschr. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 27, 1970, 29–58.

MARTIN 1976

M. Martin, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 1 (Mainz 1976).

MARTIN 1991

M. Martin, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. A5 (Derendingen 1991).

MARTIN 2005

M. Martin, Thüringer in Schretzheim. In: C. Dobiak (Hrsg.), Reliquiae Gentium. Festschr. Horst Wolfgang Böhme Teil 1 (Rahden/Westf. 2005) 285–302.

MARTIN 2008

M. Martin, Die absolute Datierung der Männergürtel im merowingischen Westen und im Awarenreich. Antaeus 9/30, 2008, 143–174.

MASELLI SCOTTI 1989

F. Maselli Scotti (Hrsg.), Longobardi a Romans d'Isonzo (Triest 1989).

MENGHIN 1983

W. Menghin, Das Schwert im frühen Mittelalter. Wiss. Beibd. Anz. Germ. Natmus. 1 (Stuttgart 1983).

MENGHIN 1994

W. Menghin, Tauschierarbeiten der Merowingerzeit. Bestandskat. Mus. Vor- u. Frühgesch. Staatl. Mus. Berlin 2 (Berlin 1994).

MENKE/MENKE 2013

H. Menke/M. Menke, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Sindollesdorf/Sindelsdorf, Lkr. Weilheim-Schongau. Materialh. Bayer. Arch. 99 (Kallmünz/Opf. 2013).

MILDNER U. A. 2014

S. Mildner/U. Schüssler/F. Falkenstein/H. Brätz, Bronzezeitliches Glas im westlichen Mitteleuropa – Funde, Zusammensetzung und die Frage nach seiner Herkunft. In: B. Nessel/I. Heske/D. Brandherm (Hrsg.), Ressourcen und Rohstoffe der Bronzezeit. Beiträge zur Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit auf der Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Brandenburg an der Havel, 16. bis 17. April 2012. Arbeitsber. Bodendenkmalpflege Brandenburg 26 (Wünsdorf 2014) 100–106.

MÖLLER 1987

J. Möller, Katalog der Grabfunde aus Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im südmainischen Hessen (Starkenburg). Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B11 (Wiesbaden 1987).

MOTSCHI 2007

A. Motschi, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Oberbuchsiten (SO). Collect. Arch. 5 (Zürich 2007).

MÜSSEMEIER U. A. 2003

U. Müssemeier/E. Nieveler/R. Plum/H. Pöpelmann, Chronologie der merowingerzeitlichen Grabfunde vom linken Niederrhein bis zur nördlichen Eifel. Mat. Bodendenkmalpfl. Rheinland 15 (Köln 2003).

NAWROTH 2001

M. Nawroth, Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzubehör der Merowingerzeit. Wiss. Beibd. Anz. Germ. Natmus. 19 (Nürnberg 2001).

NEUFFER 1972

E. M. Neuffer, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 2 (Stuttgart 1972).

NEUFFER-MÜLLER 1966

Ch. Neuffer-Müller, Ein Reihengräberfriedhof in Sontheim an der Brenz (Kreis Heidenheim). Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A11 (Stuttgart 1966).

NEUFFER-MÜLLER 1983

Ch. Neuffer-Müller, Der alamannische Adelsbestattungsort und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 15 (Stuttgart 1983).

NIEVELER 2003

E. Nieveler, Die merowingerzeitliche Besiedlung des Erftkreises und des Kreises Euskirchen. Rhein. Ausgr. 48 (Mainz 2003).

OEXLE 1992

J. Oexle, Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Trensen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A16 (Mainz 1992).

O'SULLIVAN U. A. 2018

N. O'Sullivan/C. Posth/V. Coia/V. J. Schueneemann/T. D. Price/J. Wahl/R. Pinhasi/A. Zink/J. Krause/F. Maixner, Ancient Genome-Wide Analyses Infer Kinship Structure in an Early Medieval Alemannic Graveyard. *Science Advances* 4/9, eCollection 2018 Sep 5. <DOI: 10.1126/sciadv.aao1262> (20.10.2021).

PAROLI/RICCI 2005

L. Paroli/M. Ricci, La necropoli altomedievale di Castel Trosino. *Ricerche Arch. Alto-medievale e Medievale* 32/33 (Florenz 2007).

PAULSEN 1967

P. Paulsen, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A12 (Stuttgart 1967).

PAULSEN/SCHACH-DÖRGES 1978

P. Paulsen/H. Schach-Dörges, Das alamannische Gräberfeld von Giengen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1978).

PESCHECK 1971

Ch. Pescheck, Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1971. *Frankenland* N. F. 23, 1971, 213–241.

PESCHECK 1983

Ch. Pescheck, Neue Reihengräberfunde aus Unterfranken. *Kat. Prähist. Staatslsg.* 21 (Kallmünz/Opf. 1983).

PESCHECK 1984

Ch. Pescheck, Das fränkische Reihengräberfeld Niedernberg am Main. *Aschaffener Jahrb.* 8, 1984, 15–144.

PESCHECK 1996

Ch. Pescheck, Das fränkische Reihengräberfeld von Kleinlangheim, Lkr. Kitzingen/Nordbayern. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit* A17 (Mainz 1996).

PIRLING 1974

R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960–1963. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit* B8 (Berlin 1974).

PIRLING 1979

R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1964–1965. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit* B10 (Berlin 1979).

PLANK 1964

L. Plank, Eine tauschierte Gürtelgarnitur aus Civezzano. In A. Tagliaferri (Hrsg.), *Problemi della civiltà e dell'economia longobarda*. *Festschr. G. P. Boggetti* (Mailand 1964) 173–178.

PLUM 2003

R. M. Plum, Die merowingerzeitliche Besiedlung in Stadt und Kreis Aachen sowie im Kreis Düren. Rhein. Ausgr. 49 (Mainz 2003).

POLENZ 1978

H. Polenz, Ein Spathaknauf mit Tierstilverzierung aus Frankenthal/Pfalz. *Bonner Jahrb.* 178, 1978, 503–518.

POLENZ 1988

H. Polenz, Katalog der merowingerzeitlichen Funde in der Pfalz. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit* B12 (Stuttgart 1988).

REISS 1994

R. Reiß, Der merowingerzeitliche Reihengräberfriedhof von Westheim (Kreis Weißenburg-Gunzenhausen). *Wiss. Beibd. Anz. Germ. Natmus.* 10 (Nürnberg 1994).

ROFFIA 1986

E. Roffia (Hrsg.), *La Necropoli Longobarda di Trezzo Sull'Adda*. *Ricerche Arch. Altomedievale e Medievale* 12/13 (Florenz 1986).

ROOSENS/GYSELINCK 1975

H. Roosens/J. Gyselinck, Een Mervongisch Grafveld te Beerlegem. *Arch. Belgica* 170 (Brüssel 1975).

ROTH/THEUNE 1995

H. Roth/C. Theune, Das frühmittelalterliche Gräberfeld Weingarten. Bd. I: Katalog der Grabfunde. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 44 (Stuttgart 1995).

RUPP 1997

C. Rupp, La necropoli longobarda di Nocera Umbra: una sintesi. In: L. Paroli (Hrsg.), *L'Italia Centro-Settentrionale in Età Longobarda*. *Arch. Medievale* (Florenz 1997) 167–183.

RUPP 2005

C. Rupp, Das Langobardische Gräberfeld von Nocera Umbra. *Ricerche di Arch. alto-medievale e medievale* 31 (Florenz 2005).

SAGE 1984

W. Sage, Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit* A14 (Berlin 1984).

SCHAAF 1993

H. Schaaf, Die Altertümer der Merowingerzeit im Großherzogtum Luxemburg (Luxemburg 1993).

SCHÄFER 2005

M. Schäfer, Ein Gräberfeld der Merowingerzeit bei Bad Mingolsheim (Gemeinde Bad Schönborn, Landkreis Karlsruhe). *Fundber. Baden-Württemberg* 28/1, 2005, 319–546.

SCHIEK 1992

S. Schiek, Das Gräberfeld der Merowingerzeit bei Oberflacht. *Forsch. u. Ber. Vor-*

u. Frühgesch. Baden-Württemberg 41/1 (Stuttgart 1992).

SCHLEMMER 2004

P. Schlemmer, Der Bügelsporn der jüngeren Merowingerzeit. Überlegungen zu seiner Herkunft und zur Sitte der Sporenbeigabe auf alamannischem und bajuwarischem Stammesgebiet. In *Hüben und Drüben – Räume und Grenzen in der Archäologie des Frühmittelalters* [Festschr. M. Martin]. *Arch. u. Mus.* 48 (Liestal 2004) 91–109.

SCHMID 1992

D. Schmid, Das alamannische Gräberfeld von Schelklingen, Alb-Donau-Kreis. *Fundber. Baden-Württemberg* 17/1, 1992, 441–519.

SCHMIDT 1993

P. K. Schmidt, Streithahn oder stolzer Adler? Zwei figürlich verzierte Saxe an der Lahn. In: *200 000 Jahre Kultur und Geschichte in Nassau dargestellt an Objekten der Sammlung Nassauische Altertümer des Museums Wiesbaden* (Wiesbaden 1993) 115–127.

SCHMIDTOVÁ/RUTTKAY 2008

J. Schmidtová/M. Ruttkay, Das langobardische Gräberfeld von Bratislava-Rusovce. In: *Kulturwandel in Mitteleuropa. Langobarden – Awaren – Slawen*. *Koll. Vor- u. Frühgesch.* 2 (Bonn 2008) 377–398.

SCHNEIDER 2010

T. Schneider, Die Frauenkrieger von Niederstotzingen. In: *Amazonen. Geheimnisvolle Kriegerinnen* (München 2010).

VON SCHNURBEIN 1987

A. von Schnurbein, Der alamannische Friedhof bei Fridingen an der Donau. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 21 (Stuttgart 1987).

SCHWARZ 1998

W. Schwarz, Der Spathagurt im frühen Mittelalter (Microfiche München 1998).

SCHWARZ 2004

W. Schwarz, „Civezzano“ – und kein Ende? Bemerkungen zu Herkunft, Zeitstellung und Verbreitung tauschiertes Spathagurte der jüngeren Merowingerzeit. In: *Hüben und Drüben – Räume und Grenzen in der Archäologie des Frühmittelalters* [Festschr. M. Martin]. *Arch. u. Mus.* 48 (Liestal 2004) 63–90.

SIEGMUND 1998

F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg. Rhein. Ausgr. 34 (Köln 1998).

STAUCH 2004

E. Stauch, Wenigumstadt, Ein Bestattungsort der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters im nördlichen Odenwaldvorland. *Univforsch. Prähist. Arch. Univ. Würzburg* (Bonn 2004).

STEIN 1991

F. Stein, Alamannische Siedlung und Kultur. Das Reihengräberfeld in Gammertingen (Sigmaringen 1991).

STEUER 2012

H. Steuer, Fehde und Blutrache bei den Alamannen. *Arch. Deutschland* 2012/3, 20–25.

STOLL 1939

H. Stoll, Die Alamannengräber von Hailfingen. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit* 4 (Berlin 1939).

SÜSS 1972

L. Süß, Ein spätmerowingischer Messing-Schwertknauf mit Tierkopffenden aus Bad Nauheim. *Fundber. Hessen* 12, 1972, 177–221.

TERZER 2001

Ch. Terzer, Das langobardische „Fürstengrab“ von Civezzano – eine Neubewertung. *Nearchos Beih.* 6 (Innsbruck 2001) = *Acta Praehist. et Arch.* 33, 2001, 152–226.

THEUNE 1999

C. Theune, Frühmittelalterliche Grabfunde im Hegau mit einem Beitrag von M. Kunter. *Univforsch. Prähist. Arch.* 54 (Bonn 1999).

THEUNE-GROSSKOPF 2010

B. Theune-Großkopf, Mit Leier und Schwert. Das frühmittelalterliche „Sängergrab“ von Trossingen (Friedberg 2010).

TIMPEL 1990

W. Timpel, Das fränkische Gräberfeld von Alach, Kreis Erfurt. *Alt-Thüringen* 25, 1990, 61–155.

TRIER 2002

M. Trier, Die frühmittelalterliche Besiedlung des unteren und mittleren Lechtales nach archäologischen Quellen. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* A84 (Kallmünz/Opf. 2002).

URBON 1997

B. Urbon, Die hohe Kunst der Tauschierungen bei Alamannen und Franken (Stuttgart 1997).

URLACHER U. A. 1998

J.-P. Urlacher/F. Passard/S. Manfredi-Gizard, La Nécropole Mérovingienne de la Grande Oye à Doubs. *Mém. Assoc. Française Arch. Mérovingienne* 10 (Saint-Germain-en-Laye 1998).

URLACHER U. A. 2008

J.-P. Urlacher/F. Passard-Urlacher/S. Gizard, Saint-Vit – Les Champs Traversains, Doubs. *Nécropole mérovingienne, VI^e–VII^e siècle ap. J.-C. et enclos protohistorique, IX^e–V^e siècle av. J.-C.* Ann. Litt. Univ. Franche-Comté 1110 (Besançon 2008).

VEECK 1926

W. Veeck, Der Reihengräberfriedhof von Holzgerlingen. *Fundber. Schwaben N. F.* 3, 1926, 154–201.

WAHL U. A. 2014

J. Wahl/G. Cipollini/V. Coia/M. Francken/K. Harvati-Papatheodorou/M. Kim/F. Maixner/N. O'Sullivan/T. D. Price/D. Quast/N. Speith/A. Zink, Neue Erkenntnisse zur frühmittelalterlichen Separatgrablage von Niederstotzingen, Kreis Heidenheim. *Fundber. Baden-Württemberg* 34/2, 2014, 341–390.

WAHL/KOKABI 1988

J. Wahl/M. Kokabi, Das römische Gräberfeld von Stettfeld I. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 29 (Stuttgart 1988) 135.

WALTER 2008

S. Walter, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mengen. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 82 (Stuttgart 2008).

WERNARD 1998

J. Wernard, „Hic scramasaxi loquuntur“. Typologisch-chronologische Studie zum einschneidigen Schwert der Merowingerzeit. *Germania* 76, 1998, 747–787.

WERNER 1935

J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit* 3 (Berlin, Leipzig 1935).

WERNER 1953

J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Bülach. *Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz* 9 (Basel 1953).

WERNER 1955

J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Mindelheim. *Stud. Gesch. Bayer. Schwaben* 3 (Augsburg 1955).

WIECZOREK U. A. 2009

A. Wieczorek/U. Koch/M. Grünwald, Zwischen Römerzeit und Karl dem Großen. Bd. III: Die frühmittelalterlichen Grabfunde aus Westhofen im Museum der Stadt Worms im Andreasstift (Lindenberg/Allgäu 2009).

WINDLER 1994

R. Windler, Das Gräberfeld von Elgg und die Besiedlung der Nordostschweiz im 5.–7. Jh. *Zürcher Denkmalpfl. Arch. Monogr.* 13 (Zürich/Elgg 1994).

WINKELMANN 1984

W. Winkelmann, Das Fürstengrab von Beckum (1974). In: *Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens VIII. Gesammelte Aufsätze von Wilhelm Winkelmann (Münster 1984)* 135–139.

WÖRNER 1999

R. Wörner, Das alamannische Ortsgräberfeld von Oberndorf-Beffendorf, Kreis Rottweil. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 44 (Stuttgart 1999).

ZELLER 2000

M. Zeller, Molekularbiologische Geschlechts- und Verwandtschafts-Bestimmung in historischen Skelettresten (Tübingen 2000). <urn:nbn:de:bsz:21-opus-1658 (20.10.2021).

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: nach Paulsen 1967, Taf. 6,14–20.23–27; 7,1–6.7–9; 8,28; 38; 84,6.7; 90,5; 91,6; 94,9. – Abb. 2: nach Paulsen 1967, 88 Abb. 1; Taf. 13,1–3; 50,1.2. – Abb. 3: nach Paulsen 1967, Taf. 11,1–5; 12,1–5. – Abb. 4: nach Paulsen 1967, Taf. 6,8.9; 7,10–17; 8,1–14; 39. – Abb. 5: nach Paulsen 1967, Taf. 17,1.3–5; 19,1. – Abb. 6: nach Paulsen 1967, Taf. 14,1–5; 15,1–3; 53,1–4.9–17.21. – Abb. 7: nach Paulsen 1967, Taf. 20,1–7. – Abb. 8: nach Oexle 1992, Taf. 47,2.11; 48,4.6.8.12; 42,2.4.5.11.13; 44,3.4.6.9; 45,12.14.25.28.33; 46,23.24. – Abb. 9: Grab 3c nach Paulsen 1967, Taf. 1,5; Grab 6 nach Urbon 1997, Taf. 80,7. – Abb. 10: Zeichnung nach Paulsen 1967, 182 Abb. 81,1; Foto Württembergisches Landesmuseum Stuttgart. – Abb. 11 u. 12: U. Koch. – Abb. 13: nach O'Sullivan et al. 2018, Abb. 3.

VERFASSERIN UND VERFASSER

Dr. Ursula Koch
Bahnhofsweg 5
90562 Heroldsberg
E-Mail: Ursula.Koch@mannheim.de

Prof. Dr. rer. nat. Joachim Wahl
Institut für Naturwissenschaftliche
Archäologie
AG Paläoanthropologie
Eberhard Karls-Universität Tübingen
Rümelinstraße 23
72070 Tübingen
E-Mail: joachim.wahl@uni-tuebingen.de

ZUSAMMENFASSUNG

Im archäologischen Beitrag geht es ausschließlich um eine genaue Datierung der Gräber von Niederstotzingen. Weil die relativ kurzen SD-Phasen umstritten sind, wurden alle aussagekräftigen Beigaben – Gürtelgarnituren, Teile der Spatha und das Wehrgehänge, Lanzenspitzen, Saxe, Schildbeschläge und Teile der Reitausrüstung – eingehend analysiert, mit Parallelen aus 300 Referenzgräbern überwiegend der SD-Phasen 7–9 verglichen und einzeln in den gängigen Chronologiesystemen verortet. Die absoluten Daten wurden einer kürzeren Chronologie angepasst. In SD-Phase 7 (570–590) wurden die Gräber 10 und 9 angelegt, in SD-Phase 8 (590–610) die beiden Dreifachbestattungen in Grab 12 und 3, im ersten Drittel der SD-Phase 9 (610–640) die Gräber 1 und 6 sowie die Kindergräber 5, 4 und 2.

Der anthropologische Teil stützt sich auf die 2014 publizierte umfassende Nach- bzw. Neuuntersuchung des gesamten Skelettmaterials unter Einbeziehung modernster Methoden. 2018 veröffentlichte DNA-Analysen bestätigten die osteologischen Ergebnisse und lieferten den Nachweis, dass in Niederstotzingen ausschließlich männliche Individuen beigelegt worden waren. Nach den Isotopenanalysen gab es unter ihnen zwei Fremde, Grab 3b und Grab 10; diese hatten ihre Waffen benutzt, während in den übrigen Gräbern Waffen eher als Statussymbole anzusehen sind. Konkrete Hinweise auf Verwandtschaft ergaben sich für fünf der Verstorbenen: Gräber/Individuen 1, 3a, 6, 9 und 12b. Aufgrund der vorgefundenen Haplotypen sind drei Gruppen mit maternaler Verwandtschaft festzustellen: Individuum/Grab 1 und 3a, 2 und 5 sowie 4, 9 und 12b. Die Kombination der anthropologischen und molekulargenetischen Daten mit der archäologischen Datierung ermöglichte für einen Teil der Bestatteten die Rekonstruktion eines plausiblen Stammbaums.

SCHLÜSSELBEGRIFFE

Merowingerzeit-Chronologie; Gürtelgarnituren; Waffen; Reitausrüstung; anthropologische Untersuchungen; DNA-Analysen; Rekonstruktion von Verwandtschaftsbeziehungen.

SUMMARY

This archaeological article exclusively covers an exact dating of the burial sites of Niederstotzingen. Because the relatively short south German (SD) phases are disputed, all meaningful grave goods – belt fittings, parts of the spatha and baldric, lance tips, saxes, shield fittings, and parts of the riding equipment – were analysed in detail, then compared to pieces from 300 reference graves, predominantly from the SD-phases 7–9, and finally assigned to phases in the common chronology systems. The absolute dates were in turn adjusted to a shorter chronology. In SD-phase 7 (570–590), graves 10 and 9 were laid down; in SD-phase 8 (590–610), both of the triple graves 12 and 3; in the first third of SD-phase 9 (610–640), the graves 1 and 6, as well as the child graves 5, 4 and 2.

The anthropological part is based on the comprehensive follow-up and re-examination of the entirety of the skeletal material using modern methods, published in 2014. DNA analyses published in 2018 confirmed the osteological results and provided evidence that only male individuals were buried in Niederstotzingen. According to the isotope analyses, there were two strangers among them, graves 3b and 10; these individuals had used their weapons, while the weapons in other graves should mainly be considered as status symbols. Strong indications of familial ties were discerned for five of the deceased: graves/individuals 1, 3a, 6, 9 and 12b. Based on the haplotypes found, three groups with maternal ties could be identified: individual/grave 1 and 3a, 2 and 5, as well as 4, 9 and 12b. The combination of anthropological and molecular genetic data with archaeological dating made it possible to reconstruct a plausible family tree for some of the buried individuals.

KEYWORDS

Merovingian chronology; belt fittings; weapons; riding equipment; anthropological studies; DNA analyses; reconstruction of familial ties.

RÉSUMÉ

La contribution archéologique se borne à une datation précise des tombes de Niederstotzingen. Du fait que les courtes phases de la chronologie mérovingienne de l'Allemagne du Sud (SD) sont controversées, tout le mobilier funéraire significatif (plaques-boucles, parties de la spatha et le baudrier, pointes de lances, scramasaxes, umbos et partie de harnachement) est étudié en détail. Comparés à 300 sépultures de référence majoritairement datées des phases SD 7 à 9, les objets sont rangés individuellement dans le système chronologique. Les datations absolues ont été adaptées à une plus courte chronologie. Les tombes 10 et 9 ont été attribuées à la phase SD 7 (570–590), les tombes triples 12 et 3 à la phase SD 8 (590–610), les tombes 1 et 6 ainsi que les tombes d'enfants 5, 4 et 2 au premier tiers de la phase SD 9 (610–640).

La partie anthropologique s'appuie sur l'étude complémentaire publiée en 2014, ou plutôt la nouvelle étude de tous restes ostéologiques, compte tenu des méthodes les plus actuelles. En 2018, la publication des analyses ADN confirma les résultats ostéologiques et apporta la preuve que seuls des individus de sexe masculins ont été inhumés à Niederstotzingen. D'après les analyses isotopes, se trouvaient parmi eux deux étrangers, dans les tombes 3b et 10 ; ceux-ci ont utilisé leurs armes alors que dans les autres tombes, les armes sont plutôt à considérer comme des symboles de statut social. Des indices de liens de parenté ont été apportés pour cinq défunts provenant des tombes 1, 3a, 6 et 12b. En raison de la découverte d'haplotypes trois groupes avec un matrilinéage sont à observer : les individus des tombes 1 et 3, 2 et 5 ainsi que 4, 9 et 12b. La combinaison des données anthropologiques et de génétique moléculaire avec la datation archéologique a permis, pour une partie des défunts, une reconstruction plausible d'un arbre généalogique.

MOTS-CLÉS

Chronologie période mérovingienne ; Plaques-boucles ; Armements ; Harnachement ; Recherches anthropologiques ; Analyses ADN ; reconstructions des liens de parentés.